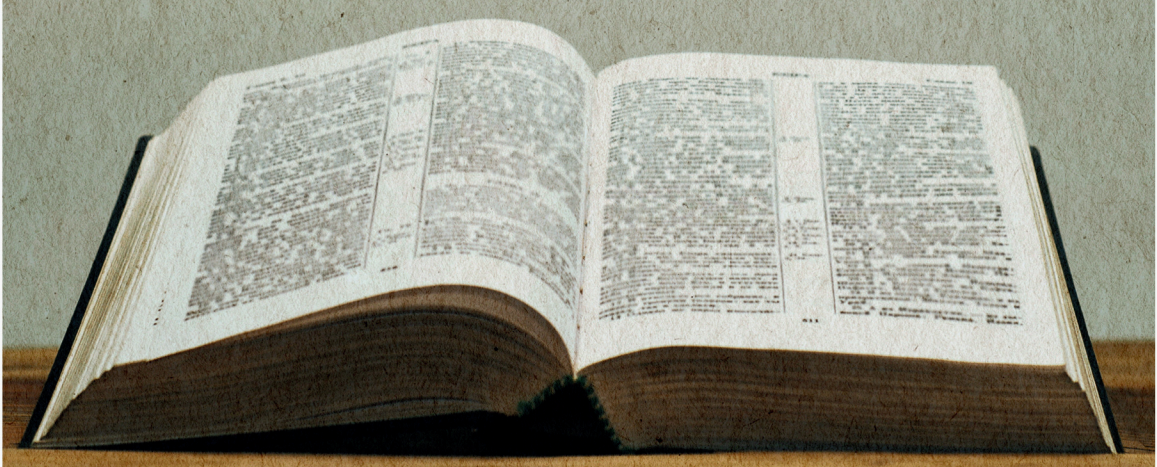
FRUCHT DES GEISTES

WORT FÜR WORT ZUR WAHRHEIT



Eine Spurensuche im griechischen Urtext

Copyright © 2026 Frucht des Geistes
Alle Rechte vorbehalten.
Frucht des Geistes – Christian Ehrnsperger
c/o Online-Impressum.de #1942
Europaring 90
53757 Sankt Augustin
Dieses Handbuch einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Mehr Informationen und vertiefende Inhalte:

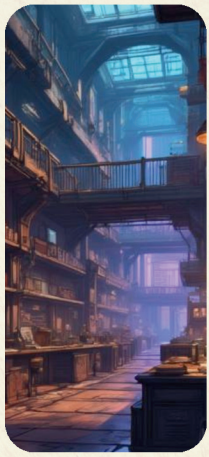
https://www.youtube.com/@Frucht-des-Geistes

fruchtdesgeistes.de
dertagdesherrn.de
bibeltreu1@gmx.de

1.Thessalonicher 5,21 - prüft aber alles, das Gute haltet fest!

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG



VORWORT..... 05

KAPITEL 1: WARUM WIR DEM NT VERTRAUEN KÖNNEN..... 06

KAPITEL 2: DAS PROBLEM DER „VORGEFERTIGTEN“ MEINUNG..... 07

KAPITEL 3: DER HISTORISCHE FILTER: DIE KONZILE UND DIE „FLÜSTERPOST“..... 08

KAPITEL 4: DIE FOLGEN DER KONZILE FÜR DIE SPÄTEREN ÜBERSETZER..... 10

KAPITEL 5: DIE WERKZEUGE DER WAHRHEITSSUCHE..... 11

KAPITEL 6: DEINE HALTUNG BEI DER PRÜFUNG..... 12



DIE ZEUGUNG & DAS WESEN DES GOTTES SOHNES

JOHANNES KAPITEL 1 VERS 1-2..... 15

JOHANNES KAPITEL 1 VERS 18..... 17

MATTHÄUS KAPITEL 1 VERS 20..... 19

LUKAS KAPITEL 1 VERS 35..... 21

JOHANNES KAPITEL 1 VERS 14..... 23

PHILIPPER KAPITEL 2 VERSE 6-7..... 25

1.TIMOTHEUS KAPITEL 3 VERS 16..... 27

TITUS KAPITEL 2 VERS 13..... 29

RÖMER KAPITEL 9 VERS 5..... 31

JOHANNES KAPITEL 20 VERS 28..... 33

KOLOSSER KAPITEL 2 VERS 9..... 35

JOHANNES KAPITEL 10 VERS 30..... 37

1.JOHANNES KAPITEL 5 VERS 20..... 39

JOHANNES KAPITEL 8 VERS 58..... 41

HEBRÄER KAPITEL 1 VERS 8..... 43

2. PETRUS KAPITEL 1 VERS 1..... 45

VATER UND SOHN: DIE ORDNUNG



MATTHÄUS KAPITEL 28 VERS 19..... 48
2.KORINTHER KAPITEL 13 VERS 13..... 50
1.JOHANNES KAPITEL 5 VERSE 7-8..... 52
MATTHÄUS KAPITEL 3 VERSE 16-17..... 54
1.MOSE KAPITEL 1 VERS 26..... 56
1.MOSE KAPITEL 11 VERS 7..... 58
1.MOSE 19 VERS 24..... 60
JESAJA KAPITEL 9 VERS 5..... 62
SACHARJA KAPITEL 2 VERSE 12-16..... 64
SACHARJA KAPITEL 12 VERS 10..... 66



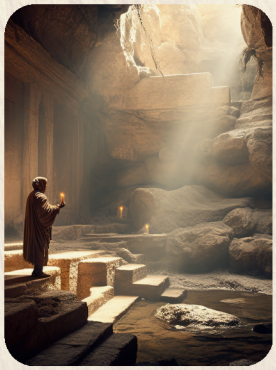
GOTT IN CHRISTUS VERSTEHEN

DAS GEHEIMNIS DER EINWOHNUNG: VON DER VERBORGENHEIT ZUR OFFENBARUNG.....69
DER HEILSPLAN-ABLAUF MIT VERSEN DARGESTELLT..... 71

GEBET UND ANBETUNG



DAS GEBET: WARUM DER VATER DER ALLEINIGE EMPFÄNGER IST..... 73
PROSKYNEO ERKLÄRUNG.....74
APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 7 VERS 59.....75
OFFENBARUNG KAPITEL 5 VERSE 13-14..... 77
HEBRÄER KAPITEL 1 VERS 6..... 79
DIE STRATEGIE DER „STOLPERSTEIN"-ÜBERSETZUNG..... 81



WELCHE ÜBERSETZUNG & ABSCHLUSS

DAS NEUE TESTAMENT: DER WEG DURCH DAS DOGMATISCHE DICKICHT.....83
DAS ALTE TESTAMENT: WARUM DIE SEPTUAGINTA (LXX) UNVERZICHTBAR IST.....84
DIE VERSCHLEIERUNG DES NAMENS 85
NOCH EIN PAAR LETZTE WORTE ZUM ABSCHLUSS.....86
DEN SOHN GOTTES VERSTEHEN?..... 87
DIE OFFENBARUNG DES JOHANNES.....88

Vorwort



Hallo, zunächst möchte ich mich bei dir für die Berücksichtigung dieses Buches bedanken.

Lieber Leser, liebe Leserin,

dieses Handbuch soll dir helfen, Verse der Heiligen Schrift tiefer zu verstehen. Vor allem aber möchte es dich dazu einladen, bestimmte Textstellen aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Heutige Bibelübersetzungen bieten nur **selten** Übersetzungsalternativen an, wodurch der Leser fast immer in eine bestimmte Deutungsrichtung gelenkt wird. Diese entspricht jedoch nicht immer dem klaren Wortlaut der ältesten Textzeugen.

In diesem Handbuch werde ich gängige Übersetzungen - wie etwa die Lutherbibel, die Einheitsübersetzung oder die Schlachter-Bibel - völlig nüchtern dem griechischen oder hebräischen Grundtext gegenüberstellen. Die Suche nach der Wahrheit erfordert Mut zur Genauigkeit. Oft verbirgt sich hinter einem einzigen Wort, das in unseren Standardbibeln vereinfacht wurde, eine tiefe, lebensverändernde Bedeutung. Dieses Buch lädt dich dazu ein, die Schrift nicht nur als ‚fertiges Produkt' zu konsumieren, sondern sie in ihrer ursprünglichen Kraft neu zu entdecken.

Ich habe dieses Handbuch in verschiedene Themenbereiche unterteilt. Diese reichen von den Einflüssen der ersten Jahrhunderte bis hin zu einer vielschichtigen Prüfung wichtiger Verse des Neuen Testaments, die unter anderem die Frage beantworten: Wer ist der Sohn Gottes, Jesus Christus.

Hierbei ziehe ich vor allem Verse heran, die in der heutigen Zeit teilweise ungenau, einseitig oder ohne alternative Deutungsmöglichkeiten übersetzt wurden. Wer ist Gott? Wer ist der Sohn Gottes, und was ist mit den Nachfolgern des Herrn Jesus Christus? Dies und mehr findest du in diesem kleinen Leitfaden.

Alles, was du für diese Reise benötigst, ist ein prüfendes und nach der Wahrheit suchendes Herz. Achte auch auf die **QR-Codes** auf den einzelnen Seiten: Zu vielen Versen habe ich bereits ausführliche Videos veröffentlicht, die dein Verständnis zusätzlich schärfen können. Am Ende des Buches findest du zudem wertvolle Links und Werkzeuge für dein eigenes Bibelstudium. Hierbei sei noch angemerkt, dass dieses Buch lediglich als „Nahrungsergänzung" zu deinem eigentlichen Studium der Schrift angesehen werden sollte.

Wie immer gilt: Prüfe alles und behalte das Gute (1.Thessalonicher 5,21)

KAPITEL 1: WARUM WIR DEM NT VERTRAUEN KÖNNEN

Das Neue Testament (NT) ist kein Produkt von Legendenbildung, sondern ein historisch und geistlich lückenlos dokumentiertes Zeugnis, dem wir zu 100 % vertrauen können.

1. Augenzeugen und zeitnahe Dokumentation

- **Die Generation der Augenzeugen:** Die 27 Schriften entstanden zwischen 50 und 120 n. Chr., beginnend 20 bis 40 Jahre nach dem Wirken Christi. Nur die frühesten Texte fielen in die Lebenszeit erster Augenzeugen. Eine sofortige Korrektur falscher Berichte war wegen der mündlichen Weitergabe und der großen geografischen Distanz außerhalb Palästinas kaum möglich.
- **Apostolische Autorschaft:** Die Texte basieren auf den Augenzeugenberichten der Apostel und wurden in deren direktem Umfeld (Traditionslinien von Matthäus, Johannes, Paulus, Petrus) aufgezeichnet.
- **Mündliche Bewahrung:** Vor der Niederschrift wurde die Lehre in festen, rhythmischen Merksätzen (wie 1. Kor 15,3-5 oder Phil 2,6-11) hochpräzise mündlich überliefert.

2. Das Zeugnis der Manuskripte

- **Die Masse der Handschriften:** Mit über 5.800 griechischen Handschriften (über 24.000) ist das NT das mit Abstand am besten dokumentierte Schriftwerk der antiken Welt.
- **Minimale zeitliche Lücke:** Das älteste Fragment (P52) stammt aus der Zeit um 125 n. Chr. – nur wenige Jahrzehnte nach dem Original. Zum Vergleich: Bei weltlichen Werken (Cäsar, Plato) klafft oft eine Lücke von 400 bis 1.000 Jahren.
- **Textliche Reinheit:** Trotz kleinerer Abweichungen in den vielen Kopien zeigt die Wissenschaft: Die theologische Kernbotschaft wurde über Jahrhunderte absolut stabil und unverfälscht überliefert.

3. Die Anerkennung des Kanons

- **Die frühe Bestätigung:** Schon um 100-120 n. Chr. zitierten Autoren wie Clemens von Rom und Polykarp von Smyrna aus den Evangelien und Paulusbriefen. Dies zeigt, dass die Kernschriften bereits in der Generation nach den Aposteln hohe Autorität besaßen und im Gemeindeleben fest verankert waren.
- **Das Zeugnis von Paulus:** Paulus schrieb seine Briefe ab 50 n. Chr. – nur etwa 20 Jahre nach den Ereignissen. Sie zeigen, wie früh und fest die Kernbotschaft von Kreuz und Auferstehung in der ersten Christengeneration verankert war.

4. Die innere Unbestechlichkeit

- **Unbeschönigte Wahrheit:** Die Autoren berichten radikal ehrlich über das eigene Versagen, Kleinglauben und die Verleugnung durch Petrus. Bewusste Lügner würden sich selbst nie so negativ darstellen.
- **Das Blut der Märtyrer:** Die Apostel starben fast ausnahmslos als Märtyrer für ihr Zeugnis. Niemand geht freiwillig für eine selbst erfundene Lüge in den Tod; ihr Martyrium beweist ihre unerschütterliche Überzeugung.
- **Perfekte Verzahnung mit der LXX:** Das NT erfüllt exakt die Linien der älteren Septuaginta (LXX) und enthüllt Jesus als den bevollmächtigten Sohn Gottes.

💡 **Fazit:** Das NT ist ein historischer Fels. Die Entstehung durch Augenzeugen, die beispiellose Überlieferung und die perfekte Verzahnung mit den Prophetien der LXX beweisen: Wer das NT liest, hält das unverfälschte Wort Gottes in Händen.

KAPITEL 2: DAS PROBLEM DER „VORGEFERTIGTEN“ MEINUNG

Wenn der Urtext des Neuen Testaments so lückenlos und unumstößlich feststeht, stehen wir heute vor einem rätselhaften Widerspruch: Warum klingen dieselben Verse in verschiedenen Bibelübersetzungen oft so unterschiedlich?

Die Antwort ist simpel: Jede Übersetzung ist immer auch eine Interpretation. In vielen Bibelausgaben entscheiden Übersetzer bereits durch die Wortwahl, wie ein Text verstanden werden soll. Da ein Wort im Urtext oft ein breites Spektrum an Bedeutungen hat, wird häufig nur diejenige gewählt, die zur etablierten kirchlichen Tradition passt, anstatt dem Leser die volle Bandbreite der Möglichkeiten aufzuzeigen.

Die Brille des Übersetzers

Beim Bibellesen wird oft unbewusst die „Brille“ des jeweiligen Übersetzerteams getragen. Da fast alle Übersetzer der bekannten Standardwerke überzeugte Trinitarier waren, fließt diese Prägung automatisch und oft ungefiltert in ihre Arbeit ein. Sie übersetzen meist nicht neutral, sondern spiegeln ihr eigenes Gottesbild wider, wodurch der Leser fast unbemerkt in eine Einbahnstraße der Interpretation gelenkt wird. Der „gesunde Wortlaut“ der ältesten Textzeugen wird so oft von theologischen Sicherheitszäunen umgeben, sodass dogmatische Grundfesten unhinterfragt bleiben.

Hinter die Fassade blicken

Dieses Handbuch möchte diese Fassade durchbrechen. Es geht nicht darum, was eine Konfession über einen Vers sagt, sondern was dort tatsächlich geschrieben steht. Ziel ist es, Voreingenommenheit abzulegen und den Mut zu haben, den Text so stehen zu lassen, wie er ursprünglich gedacht war - auch wenn dies gewohnte Denkmuster herausfordert. Wahrheit braucht keine künstlichen Schutzmauern; sie hält einer nüchternen Prüfung am Grundtext jederzeit stand.

Ein Beispiel: Das Wort „Kirche“ oder „Gemeinde“

In vielen Übersetzungen liest man Begriffe wie „Gemeinde“ oder „Kirche“ (z. B. in Matthäus 16,18). Diese sind heute religiös und institutionell vorbelastet und lassen sofort an Gebäude oder kirchliche Organisationen denken. Schaut man jedoch in den griechischen Urtext, steht dort das Wort „Ekklesia“.

- **Die Tradition sagt:** Kirche/Gemeinde (institutionell/organisatorisch).
- **Der gesunde Wortlaut sagt:** „Die Herausgerufenen“ oder „Versammlung“.

„Ekklesia“ war damals ein weltlicher Begriff für Menschen, die zu einer Versammlung aus ihren Häusern herausgerufen wurden. Die starre Übersetzung als „Kirche“ zementiert das Bild einer Institution, während der Urtext eine Gruppe von Menschen beschreibt, die durch einen Ruf Gottes aus der Welt herausgenommen wurden.

Ein einziges Wort entscheidet hier darüber, ob man an eine Organisation denkt, der man beitritt, oder an eine radikale Lebensentscheidung, der man folgt.

KAPITEL 3: DER HISTORISCHE FILTER: DIE KONZILE UND DIE „FLÜSTERPOST“

Um zu verstehen, warum heutige Bibeln an bestimmten Stellen so klingen, wie sie klingen, müssen wir die Weichenstellungen der Kirchengeschichte kennen. Ab dem Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) wurden Dogmen festgelegt, die wie ein Filter über die Übersetzung der Heiligen Schrift gelegt wurden.

Man kann sich das wie das Spiel „Flüsterpost“ vorstellen: Am Anfang steht die reine Botschaft der Apostel. Doch je mehr Glieder in die Kette aufgenommen werden – besonders solche, die nicht zum „Leib“ gehören –, desto mehr verfälscht sich der ursprüngliche Wortlaut.

1. Die Verdrängung der Rangordnung (Subordinatianismus)

Vor dem Dogma der Trinität glaubten die frühen Christen an eine klare Hierarchie: Jesus Christus ist zwar göttlichen Wesens, aber Gott, dem Vater, untergeordnet (Joh 14,28; 1. Kor 11,3).

Prüfhinweis: In Nicäa wurde dieser sogenannte Subordinatianismus – die Vorstellung, dass der Sohn dem Vater untergeordnet sei – **offiziell verworfen**. - *Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Wesensgleichheit*

Die Folge dieser Verwerfung war geistliche Blindheit: Ohne die Rangordnung gab es keine klare Differenzierung mehr zwischen Vater und Sohn. Das Fundament der Christenheit wurde angegriffen, und der Weg für menschengemachte Lehren war frei.

2. Das Hinzufügen der „Zweinaturenlehre“ (Dyophysitismus)

Spätere Konzile (wie Chalcedon 451 n. Chr.) formulierten die Lehre, dass in Jesus zwei Naturen gleichzeitig existierten: Eine göttliche und eine menschliche.

Prüfhinweis: Diese Lehre wurde erst Jahrhunderte nach den Aposteln im 4. und 5. Jahrhundert durch lange Debatten „formuliert“. - *Quelle: Wikibrief/Wikipedia „Dyophysitismus“ oder „Zweinaturenlehre“.*

Die Schrift hingegen bezeugt keine „Vermischung“, sondern eine **komplette Verwandlung**: Das Wort wurde Fleisch (Joh 1,14). Er wurde uns in allen Stücken gleich, blieb jedoch völlig frei von Sünde (Hebr 2,17; Hebr 4,15). Um dieses Dogma zu stützen, wurde sogar der Urtext manipuliert (z.B. in 1. Tim 3,16, wo „Er“ oft durch „Gott“ ersetzt wurde). Auf diesen Vers kommen wir im späteren Verlauf des Buches noch genauer zurück.

3. Warum das für dich wichtig ist

Ein echtes Leben im Glauben entspringt immer der unverfälschten Wahrheit über Jesus. Hören wir auf eine falsche Botschaft, bleibt der Heilige Geist aus – und mit ihm die Kraft, die uns von innen heraus erneuert und stärkt.

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

4. Wesen vs. Rang (Artgleichheit vs. Stellung)

Ein Kernproblem heutiger Verwirrung ist die Unfähigkeit, zwischen der „Art“ (Natur/Wesen) und der „Stellung“ (Rangordnung) zu unterscheiden.

- **Biblische Wahrheit:** Der Sohn teilt die „Art“ des Vaters, weil er aus ihm gezeugt wurde (Joh 1,18 – der einzigartige Gott). So wie ein Menschensohn menschlich ist, besitzt der Gottessohn das Wesen seines Vaters.
- **Dogmatische Lüge:** Die Konzile machten daraus eine „Gleichrangigkeit“. Die Schrift lehrt jedoch unmissverständlich: „Das Haupt des Christus ist Gott“ (1. Kor 11,3).
- **Prüfhinweis:** Suche nach dem Wort „wesensgleich“. Du wirst es in der Bibel nicht finden. Es ist ein philosophischer Begriff der Konzile, um die Rangordnung (Subordinatianismus) anhand der Heiligen Schrift unsichtbar zu machen.

5. Der Heilige Geist als „dritte Person“

Das geistliche Chaos wurde vollendet, als man den Heiligen Geist von der Kraft und dem Wesen Gottes zu einer eigenständigen, gottgleichen „dritten Person“ erhob.

- **Historischer Fakt:** Erst auf dem Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.) wurde der Geist offiziell zur dritten Gottheit erklärt. Dies ersetzte den reinen Monotheismus der frühen Christen faktisch durch den Trinitarismus.
- **Prüfhinweis:** Warum grüßen die Apostel in den Einleitungen ihrer Briefe (z. B. Röm 1,7; 1. Kor 1,3) immer nur im Namen des Vaters und des Sohnes? Wäre der Heilige Geist eine gleichrangige Person, wäre sein konsequentes Auslassen in diesen göttlichen Grüßen völlig unerklärlich.

6. Die Gefahr der Denominationen (Sauerteig)

Ob Katholiken, Evangelikale, Neuzeit-Pharisäer oder andere Gruppen – fast alle Organisationen sind heute vom „Sauerteig“ menschlicher Traditionen durchsetzt (Gal 5,9). Zur Wahrheit gehört aber der ganze Text, nicht nur die passenden Teile.

- **Prüfhinweis:** Die Masse ist oft ein Indikator für den breiten Weg der Lüge. Die Wahrheit wird meist nur von einer „kleinen Herde“ erkannt, die bereit ist, das Evangelium nicht zu verändern und unter den Fluch von Galater 1,8 zu geraten.

7. Korrupte Textgrundlagen (Textus Receptus)

Viele Leser vertrauen blind Bibeln, die auf dogmatisch bearbeiteten Textgrundlagen des Mittelalters basieren, ohne die gezielten Manipulationen zu erkennen.

- **Beispiel:** Das Comma Johanneum (1. Joh 5,7-8) ist ein trinitarischer Einschub, der in keinem alten griechischen Manuskript existiert.
- **Prüfhinweis:** Nutze den Vergleich mit alten Zeugen wie dem Codex Sinaiticus, um diese Hinzufügungen und Veränderungen selbst zu entlarven und die Warnung aus Sprüche 30,6 ernst zu nehmen.

Hinweis: Vor allem der **Textus Receptus** gilt als eine stark dogmatisch geprägte Textgrundlage. Er weist an zahlreichen Stellen Tendenzen zu einer unehrlichen Wiedergabe auf, bei der die Schrift oft willkürlich zugunsten der Trinitätslehre angepasst wurde. Da dieser Text über Jahrhunderte als Standard galt, prägt er bis heute einflussreiche Übersetzungen wie die klassische King James Version, die Schlachter 2000 oder die Lutherbibel (insbesondere in ihren älteren Ausgaben bis 1912)

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

KAPITEL 4:
DIE FOLGEN DER KONZILE FÜR DIE SPÄTEREN ÜBERSETZER

Wer heute Bibelausgaben wie die Luther 2017 oder die Schlachter 2000 aufschlägt, liest oft nicht den reinen Urtext, sondern das Ergebnis eines jahrhundertelangen Übersetzungsfilters. Die Konzile ab 325 n. Chr. (Nicäa) schufen eine dogmatische „Voreingenommenheit", die bis heute die Wortwahl der Übersetzer bestimmt.

1. Die „theologische Brille"

Übersetzer stehen meist im Dienst einer Institution. Da die Konzile Dogmen wie die Trinität als „unfehlbar" festlegten, wurde im Urtext gezielt nach Bestätigungen dafür gesucht. Wo ein Wort mehrere Bedeutungen zuließ, wählte man jene, die zum Dogma passte. Der „gesunde Wortlaut" wurde so durch eine „kirchliche Korrektheit" ersetzt, die den ursprünglichen Sinn oft bis zur Unkenntlichkeit überlagert.

2. Die „Einsperrung" Gottes in Begriffe

Die Kirche begann früh, die schlichte biblische Lehre mit griechischer Philosophie (Platon/Aristoteles) zu vermischen. Um ihre Lehren zu definieren, erfanden die Konzile eine neue Sprache mit außerbiblischen Begriffen wie „Hypostase", „Wesensgleichheit" oder „Personenbeziehung". Die Kirche räumt dabei oft offen ein, dass diese Terminologie nicht aus der Schrift stammt, sondern zur „Präzisierung" hinzugefügt wurde. Doch in Wahrheit wurde dadurch:

- Der biblische Monotheismus durch ein abstraktes, menschliches Konstrukt ersetzt.
- Die lebendige Verbindung zwischen Vater und Sohn in eine starre philosophische Formel gepresst.

3. Philosophie statt Zeugnis der Apostel

Die Folge: Übersetzer lesen diese künstlichen Konzepte heute direkt in den Text hinein. Der Leser merkt oft nicht mehr, dass er eine kirchliche Philosophie liest und nicht das schlichte Zeugnis der Augenzeugen Christi. Das Evangelium wurde von seiner Wurzel getrennt und in ein griechisches Gewand gehüllt. Diese philosophische Übermalung führt dazu, dass Begriffe wie „Sohn Gottes" heute völlig anders verstanden werden, als es die Autoren der Bibel beabsichtigt hatten.

4. Das Ergebnis für den Leser

Gängige Übersetzungen lenken den Leser wie auf Schienen in eine Richtung, die bereits im 4. Jahrhundert zementiert wurde. Dabei wird eine künstliche Barriere zwischen dem suchenden Menschen und der ursprünglichen Kraft des Wortes errichtet. Es bleibt oft verborgen, dass hinter der vertrauten Sprache der Standardwerke ein dogmatisches Gerüst steht, welches den Zugang zum einfachen, gesunden Wortlaut erschwert.

KAPITEL 5:
DIE WERKZEUGE DER WAHRHEITSSUCHE

Wahrheitssuche ist kein passives Konsumieren, sondern aktive „Detektivarbeit". Um nicht auf die Interpretation anderer angewiesen zu sein, gibt es Werkzeuge, mit denen der „gesunde Wortlaut" selbst freigelegt werden kann. Man muss dafür kein Theologe sein - es braucht lediglich die richtige Herangehensweise und die Bereitschaft, den Dingen auf den Grund zu gehen.

1. Das Hauptwerkzeug: Center for New Testament Restoration (CNTR)

Die wohl wichtigste digitale Ressource für dieses Handbuch ist die Seite Center for New Testament Restoration. Dieses Tool wurde in den begleitenden Videos intensiv genutzt, um Fehler in gängigen Übersetzungen zu entlarven.

- **Der Nutzen:** Man kann dort direkt zwischen den ältesten Textzeugen (wie den frühen Papyri und Codices) und den deutlich jüngeren Handschriften vergleichen.
- **Die Prüfung:** Hier wird sofort sichtbar, wo im Laufe der Jahrhunderte Wörter hinzugefügt oder verändert wurden, um dogmatische Lücken zu füllen. Es ermöglicht einen objektiven Blick auf die Textgeschichte, weit vor den kirchlichen Konzilen.

2. Digitale Studienhilfen: Biblehub und Blue Letter Bible

Seiten wie Biblehub oder Blue Letter Bible sind ebenfalls nützliche Werkzeuge. Sie bieten schnellen Zugang zu:

- **Interlinear-Texten:** Das griechische oder hebräische Originalwort steht direkt über der deutschen oder englischen Übersetzung. Hier zeigt sich sofort, ob Wörter hinzugefügt wurden, die im Urtext gar nicht existieren oder ob Zeitformen (Vergangenheit/Gegenwart) verändert wurden, um die Bedeutung zu biegen.
- **Konkordanzen (Strong-Nummern):** Ein Wort darf nicht isoliert betrachtet werden. Diese Tools (Werkzeuge) zeigen, wo ein Begriff in der gesamten Schrift vorkommt. Wenn ein Übersetzer ein Wort an zehn Stellen mit „A" wiedergibt, an einer dogmatisch brisanten Stelle aber plötzlich mit „B", hilft die Konkordanz dabei, diese Unstimmigkeit aufzudecken.

3. Der Vergleich der Textzeugen

Nicht jedes Manuskript ist identisch. Es ist wichtig, zwischen dem sogenannten Mehrheitstext (der Masse an späteren Handschriften) und den älteren, kritischen Ausgaben zu unterscheiden. In diesem Handbuch wird genau hingeschaut: Fehlen in modernen Bibeln plötzlich Begriffe oder sind Zusätze enthalten, die in den reinsten Quellen nicht vorhanden waren?

4. Kontextuelle Logik

Das wichtigste Werkzeug bleibt der wache Verstand. Passt die Übersetzung eines Verses zur Logik des gesamten Kapitels und zum Wesen Gottes? Gott ist ein Gott der Ordnung, nicht der Widersprüche. Erzeugt eine Übersetzung einen Widerspruch zum Rest der Schrift, liegt das Problem oft nicht im Urtext, sondern in der fehlerhaften Übertragung ins Deutsche.
Diese Werkzeuge dienen dazu, die „Voreingenommenheit" abzustreifen. Es wird nicht nach dem gesucht, was man glauben will, sondern nach dem, was tatsächlich dort steht.

Scanne den QR-Code und du gelangst auf die Seite von CNTR

KAPITEL 6:
DEINE HALTUNG BEI DER PRÜFUNG

Bevor das Wort Gottes konkret untersucht wird, ist die innere Ausrichtung entscheidend. Die besten Werkzeuge nützen wenig, wenn die Bereitschaft fehlt, Gewohntes loszulassen, um das Wahre zu finden. Dieses Kapitel bereitet den Boden für die praktische Prüfung vor, indem es den Fokus von der Theorie auf die geistliche Verantwortung lenkt.

1. Zurück zum Ursprung (Ad Fontes)

Wahrheitssuche bedeutet hier keine Erfindung „neuer" Lehren, sondern die Rückkehr zum Anfang. Es gleicht dem vorsichtigen Abtragen alter Farbschichten von einem wertvollen Gemälde, um das Originalbild wieder sichtbar zu machen. Das Ziel ist nicht das „Moderne" oder eine neue Interpretation, sondern das Freilegen des „Echten", wie es die Apostel einst niedergeschrieben haben.

2. Information vs. Offenbarung

Ein scharfer Verstand kann Grammatik prüfen und Vokabeln vergleichen, was notwendig ist. Doch für das wahre Erkennen braucht es mehr als Intellekt. Es geht nicht um bloßes Wissen für Diskussionen, sondern um eine lebendige Wahrheit, die das Glaubensfundament festigt. Deshalb ist es ratsam, das Studium des Grundtextes mit dem Gebet um Weisheit in Jesu Namen zu verbinden - damit aus Information eine bleibende Offenbarung im Herzen wird.

3. Die Bereitschaft zum „Verlernen"

Dies ist der oft schwierigste Teil der Reise. Viele sind mit festen Vorstellungen und religiösen „Klangbildern" aufgewachsen. Wenn ein vertrauter Vers im Urtext plötzlich eine völlig andere Nuance bekommt, regt sich oft innerer Widerstand. Doch wahre Freiheit beginnt dort, wo man mutig genug ist, Altes zu „verlernen", um dem gesunden Wortlaut der Schrift wieder den gebührenden Platz einzuräumen.

4. Prüfen statt blindem Vertrauen

Man sollte keinem Menschen blind glauben - auch den Ausführungen in diesem Buch nicht. Dieses Handbuch versteht sich als Geleit, nicht als neue Dogmatik. Der Auftrag bleibt, alles selbst nachzuprüfen (1. Thess 5,21). Wer die Werkzeuge und Interlinear-Texte aktiv nutzt, wird feststellen: Die Wahrheit braucht keine künstlichen Schutzmauern; sie hält jeder aufrichtigen Prüfung stand.

5. Die Verantwortung des Einzelnen

Am Ende der Suche steht jeder persönlich vor seinem Schöpfer, nicht vor einer Institution oder einem Übersetzergremium. Es erfordert Ausdauer, den „Sauerteig" der Menschenlehren auszusondern und den schmalen Pfad des gesunden Wortlautes zu gehen. Wer mit ungeteiltem Herzen sucht, wird die Verheißung erleben, dass er findet.

6. Die Methode der Gegenüberstellung

Um die Unterschiede zwischen gewachsenen Dogmen und dem ursprünglichen Wortlaut sichtbar zu machen, folgt dieses Handbuch einer klaren Struktur:

- **Die gängige Übersetzung:** Wir nutzen eine weitverbreitete, gängige Übersetzung der Bibelgesellschaften, um die gewohnten ‚Klangbilder' und dogmatischen Weichenstellungen direkt dort abzuholen, wo sie den meisten Lesern begegnen – und stellen diese dem griechischen Urtext sowie alternativen Übersetzungsmöglichkeiten gegenüber.
- **Das Alte Testament aus der LXX:** Zitate aus dem Alten Testament werden in diesem Handbuch ausschließlich aus der Septuaginta (LXX) zitiert.

Warum die LXX das Maß aller Dinge ist

Die Septuaginta ist nicht nur eine Übersetzung, sondern das geistige Fundament des Urchristentums. Die Apostel und Evangelisten zitierten ausnahmslos aus dieser griechischen Fassung. Wenn wir verstehen wollen, warum sie Jesus als den Sohn Gottes sahen, müssen wir die Texte so lesen, wie sie sie gelesen haben.

Die Gefahr des masoretischen Textes

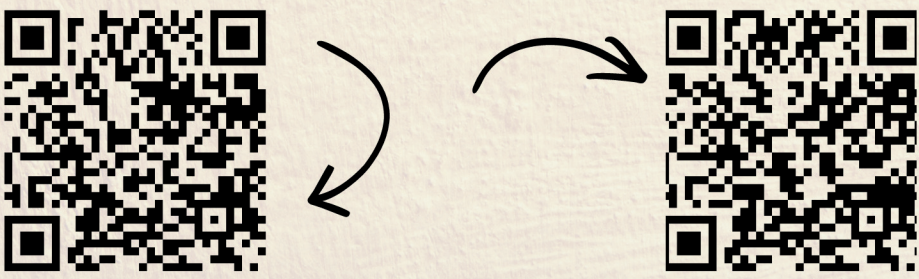
Der masoretische Text (MT), der die Basis für fast alle heutigen deutschen Bibeln bildet, wurde erst Jahrhunderte nach Christus von jüdischen Gelehrten (Masoreten) standardisiert. Die Forschung zeigt, dass dieser Text an entscheidenden Stellen mit Vorsicht zu genießen ist:

- **Verwischte Prophetien:** An markanten Stellen wurden Formulierungen im MT so angepasst, dass der messianische Bezug auf Jesus Christus abgeschwächt oder ganz entfernt wurde.
- **Systematische Distanz:** Während die LXX die göttliche Art des Sohnes oft glasklar prophezeit (z. B. die Jungfrauengeburt in Jesaja 7,14), nutzt der MT Begriffe, die diese Identität vernebeln.

Wer den masoretischen Text als alleinigen Maßstab nimmt, beraubt sich vielerlei Verse, die in der LXX die prophetischen Vorhersagen über den Herrn Jesus Christus präzise prophezeien, während der MT diese gewollt verschleiert. Wir kehren daher zur LXX zurück, um den Sohn Gottes so zu sehen, wie die Urgemeinde ihn sah: Als die vollkommene Erfüllung der heiligen Schriften.

💡 **Weitere Hinweise:** Weiterführende Informationen, welche Übersetzungen für ein tieferes Studium herangezogen werden sollten, finden sich gesammelt am Ende dieses Handbuchs.

Für mehr Inhalte zu diesen Themen scanne die beiden QR-Codes.





DIE ZEUGUNG & DAS WESEN DES GOTTES SOHNES



JOHANNES KAPITEL 1 VERS 1-2

Der Ursprung - Der Heilige Gottes

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... καὶ **Θεὸς** ἦν ὁ Λόγος.	... und das Wort war **Gott**.
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... καὶ **Θεὸς** ἦν ὁ Λόγος.	... und das Wort war **Göttlich / göttlichen Wesens**.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln wird „Gott" als Name oder Identität übersetzt. Das führt im Deutschen oft zu dem Missverständnis, dass das Wort (der Sohn Gottes) identisch mit der Person des Vaters sei. Der Fokus liegt hier auf einer statischen Gleichsetzung, die die Unterscheidung der Personen im Urtext verwischt.

2. Die Urtext Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Im Griechischen steht vor Theos (Gott) in diesem Satzteil **kein** Artikel (ho).

- **Qualität statt Name:** Wenn der Artikel fehlt, beschreibt das Wort oft eine Eigenschaft oder die Beschaffenheit. Johannes sagt hier nicht, wer das Wort ist (Identität mit dem Vater), sondern was das Wort ist (Wesensart).
- **Göttlichen Wesens:** Das Wort besaß dasselbe göttliche Wesen wie Gott selbst. Es war von der „Art Gottes". Dies stützt auch den Vers aus Johannes 1,18: Das Wort war im Vater verborgen und trug dessen Wesen bereits in sich, bevor es Fleisch wurde (Joh 1,14).

3. Wahrung der göttlichen Art: Die Unterscheidung

Vers 1 und 2 betonen zwei Dinge gleichzeitig: Das Wort war bei Gott (Unterscheidung zwischen Vater und Sohn) und das Wort war von göttlichem Wesen (Einheit der Art). Es ist die perfekte Beschreibung für jemanden, der von derselben Art ist, aber als eigenständiges Gegenüber existiert.

4. Der echte Zustandswechsel

Das Wort wurde Fleisch. Dies beschreibt kein Hinzufügen einer Natur, sondern ein tatsächliches Werden. Das Wesen wurde von der Geist-Sphäre in die Fleisch-Sphäre transformiert. Er legte die göttliche Existenzform ab, um wahrhaftig Mensch zu sein (Phil 2,6-7).

5. Voraussetzung zur Rettung: Das Erbe

- **Sündloser Ursprung:** Da er aus Geist geworden ist (Mt 1,20), brachte er eine unverdorbene Grundlage mit in das Fleisch. Er war ein Mensch mit einem himmlischen Erbe.
- **Die Brücke:** Er ging den Weg voraus: Von Geist zu Fleisch, damit wir - die wir Fleisch sind - durch ihn zum Geist-Zustand gelangen können.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

ΗΝ	ΠΡΟC	ΤΟΝ	ΘΝ	ΚΑΙ		ΘC	ΗΝ	Ο	ΛΟΓΟC
ἦν	πρὸς	τὸν	˚Θεόν,	καὶ		˚Θεὸς	ἦν	ὁ	λόγος.
ἦν	πρὸς	τὸν	θεόν,	καὶ		θεὸς	ἦν	ὁ	λόγος.
ην	προς	τον	θεον	και		θεος	ην	ο	λογος
ἦν	πρὸς	τὸν	θεόν,	καὶ		θεὸς	ἦν	ὁ	λόγος.
ἦν	πρὸς	τὸν	θεόν,	καὶ		θεὸς	ἦν	ὁ	λόγος.
ἦν	πρὸς	τὸν	Θεὸν,	καὶ		Θεὸς	ἦν	ὁ	λόγος.
ἦν	πρὸς	τὸν	Θεόν,	καὶ		Θεὸς	ἦν	ὁ	Λόγος.
1510	4314	3588	2316	2532	3588	2316	1510	3588	3056
V-IIA3S	P	E-AMS	N-AMS	C	E-NMS	N-NMS	V-IIA3S	E-NMS	N-NMS
was	with	-	God	and	-	God	was	the	word
			Indel		Indel				

💡 Fazit: Das Erbe der göttlichen Art

Johannes 1,1-2 bezeugt, dass das Wort bereits „im Anfang" die göttliche Natur als sein geistliches Erbe in sich trug. Es war nicht identisch mit der Person Gottes (des Vaters), besaß aber dieselbe göttliche Beschaffenheit. Das Wort ist somit der rechtmäßige Träger des göttlichen Wesens, noch bevor Raum und Zeit entstanden. Die Beziehung „zu Gott hin" (pros ton theon) verdeutlicht eine dynamische Einheit in der Unterscheidung: Zwei Akteure, aber ein und dieselbe göttliche Wesensart. Das Wort ist der bevollmächtigte Erbe, der die schöpferische Kraft Gottes (des Vaters) in sich trägt, um diese später in die materielle Sphäre zu transformieren. In ihm wird der unsichtbare Gott für die Schöpfung sichtbar, denn der Sohn ist das Bild Gottes (2.Kor 4,4) bzw. die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit (Heb 1,3).

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Genesis 1,1 (LXX):** „Im Anfang schuf Gott..." - Johannes greift diesen zeitlichen Nullpunkt auf, um zu zeigen, dass das Wort nicht Teil der Schöpfung ist, sondern zu diesem Zeitpunkt bereits existierte.
- **1. Johannes 1,1-2 (NT):** „Was von Anfang an war...welches beim Vater war" - Die Bestätigung der Präexistenz (Anfänge) des Sohnes. Es unterstreicht die Wesensbeziehung zwischen dem „Wort des Lebens" und Gott dem Vater vor aller Zeit.
- **Sprüche 8,22-23 (LXX):** „Der Herr setzte mich als Anfang seiner Wege...vor der Zeit gründete er mich" - Das Bild der Weisheit als göttliches Wesen, das bereits beim Vater verborgen war, bevor die Erde erschaffen wurde.
- **Hesekiel 28,2 (LXX):** „...du aber bist ein Mensch und nicht Gott [von Wesen]" - Der grammatikalische Beleg: Hier zeigt die LXX, dass „Gott" (ohne Artikel) die qualitative Natur beschreibt, genau wie in Joh 1,1.
- **Psalm 32,6 (LXX) & Hebräer 11,3 (NT):** „Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel befestigt" - Das Wort ist kein passiver Zuschauer, sondern der aktive Ausführer der schöpferischen Macht des Vaters.

🔍 Weitere Hinweise

Der Verzicht auf den Artikel bei Theos („Gott") in Vers 1 ist kein Zufall, sondern präzise Grammatik: Er beschreibt das Wesen (was das Wort ist), während der Artikel bei Ho Theos die Person des Vaters (wer Gott ist) reserviert. Das Wort ist nicht der Vater, aber es ist alles, was der Vater auch ist (an Natur). Johannes nutzt den Begriff Logos, um die „ausgegangene Weisheit" als handelndes Subjekt zu markieren. Wer diese Verse im Urtext versteht, sieht in Jesus keinen „zweiten Gott", sondern das fleischgewordene göttliche Wesen selbst.

JOHANNES KAPITEL 1 VERS 18

Das verborgene Geheimnis - der einzigartige Gott

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... ὁ μονογενὴς **υἱός** ...	... der einziggeborene **Sohn** ...
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... **μονογενὴς θεὸς** ...	... [der] **einzigartige Gott** ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In der Mehrheit der späteren Handschriften (und damit in den meisten Standardbibeln) steht hier „der einziggeborene Sohn". Diese Lesart wirkt vertraut und harmonisiert mit dem restlichen Sprachgebrauch des Johannesevangeliums. Der Fokus liegt auf der familiären Beziehung: Jesus als der bevollmächtigte Sohn, der den Vater vertritt.

2. Die Urtext Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Die ältesten und bedeutendsten Textzeugen lesen hier jedoch monogenēs theos - „einzigartiger Gott" oder „Gott von Wesen".

- **Der einzigartige Gott:** Diese Lesart ist die gewaltigere. Sie besagt, dass derjenige, der im Schoß des Vaters verborgen war, selbst von der Natur Gottes ist.
- **Identität:** Hier wird nicht nur eine Rolle (Sohn) beschrieben, sondern die Natur, die viel entscheidender ist. Das Wort ist Gott (göttlich) (Joh 1,1) in seiner Art, um zur vorherbestimmten Zeit aus dem Vater hervorzutreten, um als Menschensohn „Jesus", als Retter der Welt zu agieren.

3. Das verborgene Wort tritt hervor

Gott verbarg in sich seinen Sohn, welcher von derselben Art wie er ist. Die Bezeichnung „Gott" statt „Sohn" ist hier ausschlaggebend, weil sie dem Leser vermittelt, dass Jesus das göttliche Wesen in sich trägt. Er ist nicht bloß ein Abgesandter, sondern die Sichtbarwerdung des unsichtbaren Gottes.

4. Die Funktion des „Auslegers"

Johannes schreibt am Ende des Verses, dass dieser „einzigartige Gott" den Vater kundgemacht hat. Nur wer selbst von der Art Gottes ist, kann das Wesen des unsichtbaren Vaters vollkommen offenbaren. Die Lesart der ältesten Zeugen stellt sicher, dass Jesus als derjenige erkannt wird, der die Identität und die Heiligkeit des Vaters eins zu eins in die Welt bringt.

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

Witness	Date	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
𝔓66	125-174	ΘΝ	ΟΥΔΕΙϹ	ЄѠΡΑΚΕΝ	ΠѠΠΟΤΑΙ					ΜΟΝΟΓΕΝΗϹ	ΘϹ
𝔓75*	175-199	ΘΝ	ΟΥΔΕΙϹ		ΠѠΠΟΤΕ	ЄΟΡΑΚΕΝ			Ο	ΜΟΝΟΓΕΝΗϹ	ΘϹ
𝔓75	175-199	ΘΝ	ΟΥΔΕΙϹ	ЄΟΡΑΚΕΝ	ΠѠΠΟΤΕ				Ο	ΜΟΝΟΓΕΝΗϹ	ΘϹ
01*	325-360	ΘΝ	ΟΥΔΕΙϹ	ЄѠΡΑΚΕΝ	ΠѠΠΟΤЄ					ΜΟΝΟΓΕΝΗϹ	ΘϹ
01	325-360	ΘΝ	ΟΥΔΕΙϹ	ЄѠΡΑΚΕΝ	ΠѠΠΟΤЄ					ΜΟΝΟΓΕΝΗϹ	ΘϹ
03	325-349	ΘΝ	ΟΥΔΕΙϹ	ЄΟΡΑΚΕΝ	ΠѠΠΟΤЄ					ΜΟΝΟΓΕΝΗϹ	ΘϹ
02	375-499	ΘΝ	ΟΥΔΕΙϹ	ЄѠΡΑΚΕΝ	ΠѠΠΟΤЄ				Ο	ΜΟΝΟΓЄΝΗϹ	ΥΙΟϹ
04	375-499	ΘΝ	ΟΥΔЄΙϹ	ЄѠΡΑΚΕΝ	ΠѠΠΟΤЄ					ΜΟΝΟΓЄΝΗϹ	ΘϹ
032	375-499	ΘΝ	ΟΥΔΙϹ	ЄѠΡΑΚΕΝ	ΠѠΠΟΤЄ		Єι	ΜΗ	Ο	ΜΟΝΟΓЄΝΗϹ	ΥϹ
SR	2022	ΘΝ °Θεὸν	ΟΥΔΕΙϹ οὐδεὶς	ЄѠΡΑΚΕΝ ἑώρακεν	ΠѠΠΟΤЄ πώποτε·					ΜΟΝΟΓΕΝΗϹ μονογενὴς	ΘϹ °Θεὸς,
WH	1885	θεὸν	οὐδεὶς	ἑώρακεν	πώποτε·					μονογενὴς	θεὸς
NA	2012	θεον	ουδεις	εωρακεν	πωποτε					μονογενης	θεος
SBL	2010	θεὸν	οὐδεὶς	ἑώρακεν	πώποτε·					μονογενὴς	θεὸς
RP	2025	Θεὸν	οὐδεὶς	ἑώρακεν	πώποτε·				ὁ	μονογενὴς	υἱός,
ST	1550	Θεὸν	οὐδεὶς	ἑώρακε	πώποτε·				ὁ	μονογενὴς	υἱὸς,
KJTR	2014	Θεὸν	Οὐδεὶς	ἑώρακεν	πώποτε·				ὁ	μονογενὴς	Υἱός,
Interlinear		2316 N-AMS God	3762 R-NMS no one	3708 V-IEA3S has seen	4455 D ever	3708 V-IEA3S has seen	1487 C except	3361 D -	3588 E-NMS the	3439 S-NMS *the* only begotten	2316 N-NMS God
				Transposition			Indel				Substitution
				Substitution		Substitution	Indel				
				Phonetic							

💡 Fazit: Die Brücke zu Gott dem Vater

Johannes 1,18 bezeugt die Wesensgemeinschaft zwischen Vater und Sohn. Das Wort – der Sohn im Geist – ist der „einzigartige Gott", der die unvergängliche, verborgene Natur des Vaters in die Sichtbarkeit gebracht hat. Er ist nicht der Vater selbst, sondern sein bevollmächtigter Ausleger. Wer den Sohn sieht, sieht den Vater (Joh 14,9). Er ist die notwendige Brücke, die uns den Vater durch seine Menschwerdung begreifbar macht. In ihm wird das göttliche Erbe greifbar, damit wir durch ihn denselben Geist empfangen und zur Gemeinschaft mit dem Vater zurückfinden.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **1. Timotheus 6,16 (NT) – Der Austritt aus dem Verborgenen:** „...der ein unzugängliches Licht bewohnt..." – Der Vater bleibt unsichtbar. Jesus tritt als Mittler aus dem Licht Gottes heraus.
- **Kolosser 1,15 (NT) – Die Wahrnehmbarkeit der Gott-Art:** „Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes..." – Als exaktes Abbild (eikōn) macht der Sohn die unsichtbare Natur des Vaters sichtbar.
- **Johannes 1,1 (NT) – Die zwei Akteure einer Natur:** „...und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott." – Das Wort besitzt dieselbe göttliche Natur wie der Gott der Götter.
- **Weisheit 7,25-26 (LXX) – Der reine Wesensausfluss:** „...eine klare Ausströmung der Herrlichkeit des Allherrschers..." – Der Sohn geht direkt aus dem Vater hervor und strömt als dessen Herrlichkeit auf uns zu.
- **Hebräer 1,3 (NT) – Die identische "DNA" der Quelle:** „...und der Abdruck seines Wesens..." – Der Sohn ist der exakte Abdruck (charaktēr) des Vaters. Er trägt die identische göttliche Natur in sich.

🔍 Weitere Hinweise

Johannes 1,18 bezeugt die perfekte Artgemeinschaft zwischen Gott und seinem Wort. Der Sohn als das Wort ist der „einzigartige Gott", der die unvergängliche Natur des Vaters aus dem Verborgenen in die Sichtbarkeit gebracht hat. Er ist nicht der Gott der Götter selbst, sondern sein bevollmächtigter Ausleger.

MATTHÄUS KAPITEL 1 VERS 20

Der Heilige Gottes - Gezeugt von der Quelle des Lebens (Gott, dem Vater)

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	… τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ **γεννηθὲν ἐκ πνεύματός ἐστιν ἁγίου**.	… denn das in ihr **Gezeugte** ist aus **heiligem Geist**.
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	… τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ **γεννηθὲν ἐκ πνεύματός ἐστιν ἁγίου**.	… denn das tatsächlich in ihr **Gezeugte** stammt aus dem Geist [und ist somit] **Heilig**.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Standardbibeln liegt der Fokus auf dem Vorgang. Das Wort gennēthen wird hier rein biologisch als „gezeugt" übersetzt, was den zeitlichen Anfang eines neuen Lebens betont. „Heiliger Geist" wird dabei als Eigenname der göttlichen Kraft gesehen, die dieses Wunder bewirkt hat. In dieser Sichtweise wirkt das Ereignis primär wie eine punktuelle Einwirkung Gottes auf die menschliche Natur Marias.

2. Die Urtext Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Diese Lesart nutzt die griechische Grammatik, um die Natur des Kindes hervorzuheben. Da „heilig" am Satzende betont nachgestellt ist, beschreibt es die Qualität des gesamten Ereignisses:

- **Das Gewordene:** gennēthen beschreibt das „Hervorgebrachte". Es weist darauf hin, dass etwas, das bereits (im Vater) existierte, nun in Maria sichtbar „geworden" ist. Es ist das Erscheinen dessen, was zuvor verborgen war (Eph 3,9).
- **Aus Geist (Natur):** Die Präposition ek (aus) deutet auf die Herkunft der Natur hin. Das Kind stammt aus der „Geist-Sphäre" Gottes.
- **Heilig (Qualität):** Durch die Satzstellung wird deutlich, dass das Kind selbst die Eigenschaft besitzt, heilig zu sein. Heiligkeit ist hier nicht nur der Name des Erzeugers, sondern die wesensmäßige Qualität des Kindes.

3. Vom Verborgenen zum Sichtbaren

Der Blick auf den Urtext macht die göttliche Rangordnung deutlich: Noch vor der Schöpfung der Welt wurde der Sohn aus Gott, dem Vater, gezeugt. Er ist das ungeteilte Leben aus der ewigen Quelle. Zur vorherbestimmten Zeit sandte Gott diesen Sohn aus, der sich selbst entäußerte (Phil 2,6-7), um zum Menschensohn zu werden. Dabei verließ er seine rein geistige Existenz beim Vater und wandelte sich um: Er wurde direkt zu Fleisch transformiert (Joh 1,14). Das Resultat zeigt sich in Maria: Hier fand keine biologische Neuschöpfung eines neuen menschlichen Ichs statt, sondern eine reale Wesensübertragung. Weil Gott dem Sohn auf diese Weise den Leib bereitet hat (Hebr 10,5), ist dieses Fleisch von himmlischer, unbefleckter Art. Jesus ist nicht aus der Erde geschaffen wie Adam. Er ist der aus der Quelle gesandte, zu Fleisch gewordene Geist – eben „der zweite [geistliche] Mensch aus dem Himmel" (1. Kor 15,47).

4. Wahrung der göttlichen Art

Besonders wichtig ist hierbei: Das Wort wurde Fleisch. Dies beschreibt keinen Schöpfungsakt aus dem Nichts, sondern eine fundamentale Transformation. Das Wesen des Sohnes wurde von einem Zustand (Geist) in den anderen Zustand (Fleisch) verwandelt. Keine Vermischung der beiden Zustände, denn es heißt, der **MENSCH** Christus Jesus (1.Tim 2,5).

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

26	27	28	29	30	31	32	33
ЄN	ΑΥΤΗ	ΓЄNNΗΘЄN	ЄK	ΠNC	ЄCTIN	ΑΓΙΟΥ	
ЄN	ΑΥΤΗ	ΓЄNNΗΘЄN	ЄK	ΠNC	ЄCTIN	ΑΓΙΟΥ	
ЄN	ΑΥΤΗ	ΓЄNNΗΘЄN̄	ЄK	ΠNC	ЄCTIN	ΑΓΙΟΥ	
ЄN	ΑΥΤΗ	ΓЄNNΗΘЄN	ЄK	ΠNC	ЄCTIN	ΑΓΙΟΥ	
ЄN	ΑΥΤΗ	ΓЄNNΗΘЄN	ЄK	ΠNC		ΑΓΙΟΥ	ЄCTIN
ЄN	ΑΥΤΗ	ΓЄNNΗΘЄN	ЄK	ΠNC	ЄCTIN̄	ΑΓΙΟΥ	
ЄN	ΑΥΤΗ	ΓЄNNΗΘЄN	ЄK	ΠNC	ЄCTIN	ΑΓΙΟΥ	
ἐν	αὐτῇ	γεννηθὲν	ἐκ	˚Πνεύματός	ἐστιν	Ἁγίου.	
ἐν	αὐτῇ	γεννηθὲν	ἐκ	πνεύματός	ἐστιν	ἁγίου·	
εν	αυτη	γεννηθεν	εκ	πνευματος	εστιν	αγιου	
ἐν	αὐτῇ	γεννηθὲν	ἐκ	πνεύματός	ἐστιν	ἁγίου·	
ἐν	αὐτῇ	γεννηθὲν	ἐκ	πνεύματός	ἐστιν	ἁγίου.	
ἐν	αὐτῇ	γεννηθὲν,	ἐκ	Πνεύματός	ἐστιν	ἁγίου.	
ἐν	αὐτῇ	γεννηθὲν	ἐκ	Πνεύματός	ἐστιν	Ἁγίου.	
1722	846	1080	1537	4151	1510	40	1510
P	R-3DFS	V-PAPNNS	P	N-GNS	V-IPA3S	A-GNS	V-IPA3S
in	her	having been born	from	*the* Spirit	is	Holy	is
						Transposition	

💡 Fazit: Das Wesen des Sohnes

Jesus ist nicht einfach nur ein außergewöhnlicher Mensch, bei dessen Zeugung Gott nachhalf. Die Schrift offenbart: Was in Maria Gestalt annahm, trägt das heilige Wesen des Geistes von Anfang an in sich – es ist das Sichtbarwerden der göttlichen Natur in menschlicher Form. Der Sohn zog sich keinen vorgefertigten Körper wie ein Gewand an. Vielmehr wurde der göttliche Geist des Sohnes selbst zu diesem Fleisch, das im Mutterleib heranwuchs. Hier liegt das Fundament des Glaubens: „Wer bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott“ (1. Joh 4,2). Der Geist maskierte sich nicht als Mensch, er wurde wahrhaftig Fleisch.

🔗 Parallelverse aus dem NT

Um die Tragweite von Matthäus 1,20 zu verstehen, hilft ein Blick auf weitere Zeugen, die dieselbe Sprache der „Wesens-Heiligkeit“ sprechen:

Lukas 1,35 (NT) – Das Heilig-Gewordene:

- **Hier findet sich die direkte Parallele:** „...darum wird auch das Heilig-Gewordene Sohn Gottes genannt werden.“ Lukas nutzt dieselbe grammatikalische Struktur, um das Kind als ein von Anfang an heiliges ”Wesen” zu identifizieren.

Johannes 6,69 (NT) – Der Heilige Gottes:

- **In den ältesten Textzeugen bekennt Petrus hier:** „Wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.“ (Spätere Texte änderten dies oft in „Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“). Der ursprüngliche Titel „Der Heilige Gottes“ (ho hagios tou theou) markiert Jesus als denjenigen, der die Natur und Heiligkeit Gottes exklusiv in die Welt trägt.

LUKAS KAPITEL 1 VERS 35

Der Ursprung - Das Gezeugte ist Heilig

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... διὸ καὶ τὸ **γεννώμενον ἅγιον** κληθήσεται υἱὸς θεοῦ.	... darum wird auch das Heilige, das **geboren wird**, Gottes **Sohn** genannt werden.
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... διὸ καὶ τὸ **γεννώμενον ἅγιον** κληθήσεται υἱὸς θεοῦ.	... darum wird auch das **Gezeugte** [von Natur aus] **Heilig** [und] Sohn Gottes genannt werden.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln wird „heilig" (hagion) als bloßes Eigenschaftswort zum Titel „Sohn Gottes" verstanden. Der Vers wirkt wie eine Namensgebung: „Man wird ihn heilig und Sohn Gottes nennen." Der Fokus liegt hier auf der zukünftigen Rolle und der Anerkennung des Kindes durch die Menschen.

2. Die Urtext Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Das Griechische verbindet das Partizip gennōmenon (das Werdende) direkt mit hagion (heilig). Es entsteht ein fester Begriff für das Wesen selbst:

- **Das Heilig-Gewordene:** Es beschreibt nicht, wie das Kind später genannt wird, sondern was es in seinem Kern bereits ist. Die Heiligkeit ist hier kein Ziel, sondern der Urzustand.
- **Identität:** Wie bei Johannes 1,18 wird deutlich: Was aus Gott (dem Geist) hervorkommt, trägt das Wesen Gottes in sich. Die Bezeichnung „Sohn Gottes" ist die logische Folge daraus, dass sein Wesen bereits heilig ist.

3. Die Stiftshütte im Mutterleib

Das Alte Testament (LXX) liefert den Schlüssel zu diesem Ereignis. In 2. Mose 40,34-35 überschattete die Wolke der Herrlichkeit Gottes die Stiftshütte, sodass niemand sie betreten konnte. Genau dieses Bild greift Lukas auf: Der Leib Marias wurde für die Zeit der Schwangerschaft zur lebendigen Stiftshütte. Es fand keine Vermischung mit menschlichem Erbgut statt. Das WORT, welches zuvor Geist war, wurde durch die schöpferische Kraft des Vaters direkt zu diesem Fleisch transformiert. Da die Quelle dieses Fleisches die reinste göttliche Kraft ist, besitzt das Gewordene von der ersten Sekunde an die inhärente Eigenschaft der Sündlosigkeit. Es ist das „Heilige" selbst, das in die sichtbare Welt tritt, um als wahrhaftiger Mensch die Herrlichkeit des Vaters zu offenbaren.

4. Teilhabe an der göttlichen Art

Das Ziel der Menschwerdung geht weit über Jesus hinaus: Auch wir Menschen sollen diese göttliche Art real in uns tragen (2. Petr 1,4). Da der Mensch von Natur aus im vergänglichen Fleisch gefangen ist, kann er Gottes heiliges Wesen aus eigener Kraft weder imitieren noch erarbeiten (Joh 3,6). Erst das sündlose Opfer Jesu am Kreuz brach diese Knechtschaft und richtete das alte Fleisch (Röm 8,3). Dieses Opfer öffnete den Zugang zur Quelle des Lebens, dem Vater, sodass der Geist nun eine echte Geburt aus Gott bewirken kann (Joh 1,13). Wie einst in Maria nimmt das „Heilig-Gewordene" dadurch im Gläubigen real Gestalt an (Gal 4,19).

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
ΔΙΟ	ΚΑΙ	ΤΟ	ΓΕΝΝΩΜΕΝΟΝ			ΑΓΙΟ͞Ν	ΚΛΗΘΗϹΕΤΑΙ	ΥΙΟϹ	Θ͞Υ
ΔΙΟ	ΚΑΙ	ΤΟ	ΓΕΝΝΩΜΕΝΟΝ			ΑΓΙΟΝ	ΚΛΗΘΗϹΕΤΑΙ	ΥΙΟϹ	Θ͞Υ
ΔΙΟΤΙ	ΚΑΙ	ΤΟ	ΓΕΝΝΩΜΕΝΟΝ			ΑΓΙΟΝ	ΚΛΗΘΗϹΕΤΑΙ	Υ͞Ϲ	Θ͞Υ
ΔΙΟ	ΚΑΙ	ΤΟ	ΓΕΝΝΩΜΕΝΟΝ			ΑΓΙΟΝ	ΚΛΗΘΗϹΕΤΑΙ	Υ͞Ϲ	Θ͞Υ
ΔΙΟ	ΚΑΙ	ΤΟ	ΓΕΝΝΩΜΕΝΟΝ	ΕΚ	ϹΟΥ	ΑΓΙΟΝ	ΚΛΗΘΗϹΕΤΑΙ	Υ͞Ϲ	Θ͞Υ
ΔΙΟ	ΚΑΙ	ΤΟ	ΓΕΝΝΩΜΕΝΟΝ			ΑΓΙΟΝ	ΚΛΗΘΗϹΕΤΑΙ	ΥΙΟϹ	Θ͞Υ
ΔΙΟΤΙ	ΚΑΙ	ΤΟ	ΓΕΝΝΩΜΕΝΟΝ			ΑΓΙΟΝ	ΚΛΗΘΗϹΕΤΑΙ	ΥΙΟϹ	Θ͞Υ
ΔΙΟ	ΚΑΙ	ΤΟ	ΓΕΝΝΩΜΕΝΟΝ			ΑΓΙΟΝ	ΚΛΗΘΗϹΕΤΑΙ	ΥΙΟϹ	Θ͞Υ
διὸ	καὶ	τὸ	γεννώμενον			Ἅγιον	κληθήσεται,	Υἱὸς	˚Θεοῦ.
διὸ	καὶ	τὸ	γεννώμενον			ἅγιον	κληθήσεται,	υἱὸς	θεοῦ·
διο	και	το	γεννωμενον			αγιον	κληθησεται	υιος	θεου
διὸ	καὶ	τὸ	γεννώμενον			ἅγιον	κληθήσεται,	υἱὸς	θεοῦ·
διὸ	καὶ	τὸ	γεννώμενον			ἅγιον	κληθήσεται	υἱὸς	θεοῦ.
διὸ	καὶ	τὸ	γεννώμενον			ἅγιον,	κληθήσεται	υἱὸς	Θεοῦ.
διὸ	καὶ	τὸ	γεννώμενον	ἐκ	σοῦ	ἅγιον	κληθήσεται	Υἱὸς	Θεοῦ.
1352	2532	3588	1080	1537	4771	40	2564	5207	2316
C	D	E-NNS	V-PPPNNS	P	R-2GS	S-NNS	V-IFP3S	N-NMS	N-GMS
therefore	also	the	being born	of	you	Holy *child*	will be being called	Son	of God
Substitution				Indel					

💡 Fazit: Der Ausleger des Vaters

Johannes 1,18 bildet das Fundament für das Verständnis der Natur Jesu. Der Vers macht unmissverständlich klar: Das Wort (der Sohn) ist der „einzigartige Gott", der aus dem Innersten des Vaters hervortritt. Für den Leser bedeutet das: In Jesus begegnet uns nicht bloß ein Abgesandter Gottes, sondern die Sichtbarwerdung des unsichtbaren Wesens selbst.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

Diese Stellen stützen den Befund, dass Jesus im Urtext als Träger der göttlichen Natur identifiziert wird:

- **Johannes 1,1 (NT) – Die Ur-Identität:** „Im Anfang war das Wort...und das Wort war göttlichen Wesens." – Bevor das Wort Fleisch wurde, existierte es bereits in der Wesenseinheit als Gott beim Vater. Dies bildet das Fundament für Johannes 1,18: Der Sohn ist der direkte Ausfluss aus dem Schoß Gottes.
- **Kolosser 1,15 (NT) – Das Ebenbild des Wesens:** „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung." – Er ist keine bloße Kopie, sondern die exakte, aus der Quelle hervorgegangene Repräsentation der göttlichen Natur in der sichtbaren Welt.
- **Hebräer 1,3 (NT) – Der Abdruck des Wesens:** „Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens..." – Wie der Abdruck eines Siegels trägt der Sohn die unverfälschte göttliche Natur des Vaters in sich und macht sie im Fleisch greifbar.
- **Johannes 14,9 (NT) – Die Sichtbarkeit des Vaters:** „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen..." – Dies bestätigt: Seine Natur begründet keinen eigenständigen, zweiten Gott, sondern ist die endgültige Offenbarung des Vaters durch den Sohn. Sprach Gott damals noch durch die Propheten, so begegnet uns in Jesus nun sein Wesen selbst (Heb 1,1-2).
- **Psalm 8,5-6 (LXX) – Die Erniedrigung:** „Du hast ihn ein wenig unter die Engel erniedrigt..." – Beschreibt die tiefe Stufe der menschlichen Art, in die der Sohn freiwillig abstieg, um sie durch seinen Gehorsam am Kreuz zu reinigen, bevor der Vater Ihn schließlich mit göttlicher Herrlichkeit krönte.

JOHANNES KAPITEL 1 VERS 14

Das Wort wurde Fleisch - Die Verwandlung

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	καὶ ὁ λόγος **σὰρξ ἐγένετο** καὶ **ἐσκήνωσεν** ἐν ἡμῖν ...	und das Wort **wurde Fleisch** und **wohnte** unter uns ...
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	καὶ ὁ λόγος **σὰρξ ἐγένετο** καὶ **ἐσκήνωσεν** ἐν ἡμῖν ...	und das Wort **wurde Fleisch** [**Zustandswechsel**] und **wohnte** unter uns ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln wird der Vorgang des „Fleischwerdens" (sarx egeneto) als ein einmaliges geschichtliches Ereignis oder ein bloßes Erscheinen Gottes in menschlicher Gestalt verstanden. Der Vers wirkt oft wie eine bloße Ortsveränderung: Das Wort kam vom Himmel auf die Erde und wohnte dort als Gast unter den Menschen.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Das Griechische verwendet für „wurde" das Wort egeneto, was einen tiefgreifenden Zustandswechsel beschreibt. Das Wort hat nicht nur eine menschliche Hülle angezogen, sondern seine Seinsweise substantiell verändert:

- **Die Transformation:** Das göttliche Wort trat in die Begrenzung des Fleisches ein, um die Brücke zwischen Gott (dem Vater) und dem Menschengeschlecht zu schlagen.
- **Das Wohnen (Zelten):** Da das Wort (der Sohn) aus dem Himmel Fleisch wurde, besitzt auch dieses Fleisch einen himmlischen Ursprung. Genau diese Makellosigkeit bildete die geistliche Voraussetzung dafür, dass die gesamte Fülle Gottes im Sohn Wohnung nehmen konnte.

3. Der Jordan als Wendepunkt der Fülle

Nachdem der Sohn sich für seinen Abstieg vollständig entleert hatte (Phil 2,6-7), empfing er bei der Salbung mit dem Heiligen Geist im Jordan die göttliche Natur von seinem Gott und Vater in seiner Gänze zurück. Sein Körper wurde so zum bleibenden „Zelt" der vollen Herrlichkeit.

4. Teilhabe an der göttlichen Art

Das Ziel dieses Zustandswechsels ist unsere Aufnahme in die Artgemeinschaft Gottes. Weil das Wort Fleisch wurde und im Jordan die Fülle empfing, kann nun auch unser Fleisch durch denselben Geist mit der göttlichen Natur vereint werden. Jesus vollzog den Abstieg, um uns den Aufstieg zu ermöglichen. Was wir empfangen, ist die unvergängliche Natur durch Jesus (Joh 1,16) - ein Werk, das Gott der Vater ermöglicht hat. Er übertrug dem Sohn die Verheißung des Heiligen Geistes, damit dieser ihn auf die vorherbestimmte Menge ausgießt (Apg 2,33). Auf diese Weise nehmen wir real an seinem Wesen teil, um nicht mehr aus der Vergänglichkeit, sondern aus seiner heiligen Kraft zu leben.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

1	2	3	4	5	6	7	8	9
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΕΙΝ
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΙΝ
	···	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	···			
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΙΝ
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΙΝ
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΙΝ
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	···			
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΙΝ
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΙΝ
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΕΙΝ
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΙΝ
ΚΑΙ	Ο	ΛΟΓΟC	CΑΡΞ	ΕΓΕΝΕΤΟ	ΚΑΙ	ΕCΚΗΝΩCΕΝ	ΕΝ	ΗΜΙΝ
¶Καὶ	ὁ	λόγος	σὰρξ	ἐγένετο	καὶ	ἐσκήνωσεν	ἐν	ἡμῖν,
¶Καὶ	ὁ	λόγος	σὰρξ	ἐγένετο	καὶ	ἐσκήνωσεν	ἐν	ἡμῖν,
και	ο	λογος	σαρξ	εγενετο	και	εσκηνωσεν	εν	ημιν
¶Καὶ	ὁ	λόγος	σὰρξ	ἐγένετο	καὶ	ἐσκήνωσεν	ἐν	ἡμῖν,
Καὶ	ὁ	λόγος	σὰρξ	ἐγένετο,	καὶ	ἐσκήνωσεν	ἐν	ἡμῖν–
καὶ	ὁ	λόγος	σὰρξ	ἐγένετο,	καὶ	ἐσκήνωσεν	ἐν	ἡμῖν,
Καὶ	ὁ	Λόγος	σὰρξ	ἐγένετο,	καὶ	ἐσκήνωσεν	ἐν	ἡμῖν,
2532	3588	3056	4561	1096	2532	4637	1722	1473
C	E-NMS	N-NMS	N-NFS	V-IAM3S	C	V-IAA3S	P	R-1DP
and	the	word	flesh	became	and	sheltered	among	us

💡 Fazit: Der leibhaftige Tempel des göttlichen Erbes

Johannes 1,14 dokumentiert den Zustandswechsel als den zentralen Wendepunkt. Das unvergängliche Wort wurde Fleisch, um die unzugängliche Herrlichkeit des Vaters - die dem Sohn bei der Salbung im Jordan in ihrer Gänze zurückgegeben wurde - sichtbar zu machen.

In Jesus Christus begegnet uns der bevollmächtigte Träger der göttlichen Natur, in dem Gott, der Vater nun leibhaftig wohnt. Er ist der Prototyp, der Erstgeborene der neuen Schöpfung, der den Weg gebahnt hat, damit das Menschengeschlecht durch die Teilhabe (koinōnia) am Geist wieder mit dem Vater vereint werden kann. Wer den Sohn im Fleisch erkennt, sieht die unverkürzte Herrlichkeit des Vaters. Diese steht bereit, um durch die Geburt von oben auch in uns Gestalt anzunehmen und uns mit seiner Fülle zu erfüllen.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Baruch 3,38 (LXX) - Das Erscheinen:** „Danach erschien sie auf der Erde und wandelte unter den Menschen." - Die Prophetie, dass die göttliche Weisheit die Sphäre des Verborgenen verlässt, um als reale Person im Menschengeschlecht greifbar zu werden.
- **Hebräer 2,14 (NT) - Die Identifikation:** „Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil genommen..." - Bestätigt die Radikalität des Zustandswechsels. Jesus wurde wesensmäßig Teil unserer Art, um den Tod auf unserem eigenen Territorium zu besiegen.
- **Philipper 2,7 (NT) - Die Entäußerung:** „...sondern er entäußerte [leerte] sich selbst, nahm Knechtsgestalt an..." - Die Voraussetzung für die Menschwerdung. Erst durch das „Sich-Leeren" konnte das Wort Fleisch werden, um im Jordan die Fülle des Geistes zu empfangen.
- **1. Johannes 1,1 (NT) - Die Greifbarkeit:** „Was von Anfang an war... was unsere Augen gesehen und unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens..." - Unterstreicht die physische Realität. Die Transformation war so vollkommen, dass das ewige Leben für das Menschengeschlecht real berührbar wurde.

PHILIPPER KAPITEL 2 VERSE 6-7

Er, der reich war, wurde um unseretwillen arm

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	… ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων … ἑαυτὸν ἐκένωσεν …	… der in **Gestalt Gottes** war … [und] sich selbst **entäußerte** …
2. Urtext-Einsicht *(bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)*	… ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων … ἑαυτὸν ἐκένωσεν …	… der in der **Wesensform Gottes** existierte … [und] sich selbst **leerte** …

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln wird „Gestalt" oft nur als äußeres Aussehen verstanden. „Entäußern" klingt nach einem feierlichen Verzicht auf Macht. Der Fokus liegt hier auf einer moralischen Vorbildfunktion Jesu (Demut), während die radikale Veränderung seines Seinszustandes oft im Hintergrund bleibt.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Das griechische Wort μορφῇ (morphē) beschreibt nicht nur das Äußere, sondern die Wesensform, die dem inneren Wesen entspricht.

- **Existenz in der Wesensform:** Jesus existierte vor seiner Menschwerdung in der Beschaffenheit Gottes. Er trug das göttliche Erbe in seiner ursprünglichen Herrlichkeit.
- **Kein Festhalten:** Er betrachtete diese göttliche Herrlichkeit nicht als eine Beute (harpagmos), die man egoistisch um jeden Preis festhalten muss.
- **Vorrang des Vaters:** Er stellte den Willen des Vaters und den Ratschluss zur Rettung des Menschengeschlechts über seine eigene, ursprüngliche Existenzform in der himmlischen Herrlichkeit.
- **Gehorsam durch Vertrauen:** Er ließ los, weil er wusste, dass der Vater treu ist. Sein „Sich-Leeren" war der ultimative Vertrauensbeweis.

3. Das Verborgene tritt hervor (Bezug auf Joh 1,18)

In seiner Ur-Gestalt war der Sohn im „Schoß des Vaters" verborgen (Joh 1,18). Philipper 2 zeigt nun den Entschluss, diese Verborgenheit zu verlassen. Er betrachtete seine Gottgleichheit nicht als einen Raub – also nicht als etwas, das er für sich behalten oder woran er sich klammern musste –, sondern er war bereit, sein Wesen in einer neuen Form zu offenbaren.

4. Der radikale Zustandswechsel (Bezug auf Joh 1,14)

Das Wort ἐκένωσεν (ekenōsen – er leerte sich) beschreibt den Moment, in dem das Wort Fleisch wurde (Johannes 1,14). Es war eine totale Transformation:

- Er legte die göttliche Wesensform ab (Zustand: Geist).
- Er nahm die Wesensform eines Knechtes an (Zustand: Fleisch).
- Dieser Wechsel bedeutet, dass er sich „leer machte", um wahrhaftig Mensch zu werden.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

𝔓46	175-224	ΑΛΛΑ	ΕΑΥΤΟΝ	ΕΚΕΝΩϹΕΝ	ΜΟΡΦΗΝ	ΔΟΥΛΟΥ	ΛΑΒΩΝ	ΕΝ	ΟΜΟΙΩΜΑΤΙ	ΑΝΘΡΩΠΤΟΥ
Orig	200-222									444
01	325-360	ΑΛΛΑ	ΕΑΥΤΟΝ	ΕΚΕΝΩϹΕΝ	ΜΟΡΦΗ͞Ν	ΔΟΥΛΟΥ	ΛΑΒΩΝ	ΕΝ	ΟΜΟΙΩΜΑΤΙ	N-GMS
03	325-349	ΑΛΛΑ	ΕΑΥΤΟ͞Ν	ΕΚΕΝΩϹΕΝ	ΜΟΡΦΗΝ	ΔΟΥΛΟΥ	ΛΑΒΩΝ	ΕΝ	ΟΜΟΙΩΜΑΤΙ	of mankind
02	375-499	ΑΛΛ	ΕΑΥΤΟΝ	ΕΚΕΝΩϹΕΝ	ΜΟΡΦΗΝ	ΔΟΥΛΟΥ	ΛΑΒΩΝ	ΕΝ	ΟΜΟΙΩΜΑΤΙ	ΑΝΩΝ
04	375-499	ΑΛΛ	ΕΑΥΤΟΝ	ΕΚΕΝΩϹΕΝ	ΜΟΡΦΗΝ	ΔΟΥΛΟΥ	ΛΑΒΩΝ	ΕΝ	ΟΜΟΙΩΜΑΤΙ	ΑΝΩΝ
SR	2022	ΑΛΛΑ	ΕΑΥΤΟΝ	ΕΚΕΝΩϹΕΝ	ΜΟΡΦΗΝ	ΔΟΥΛΟΥ	ΛΑΒΩΝ	ΕΝ	ΟΜΟΙΩΜΑΤΙ	ΑΝΘΡΩΠΩΝ
		ἀλλὰ	ἑαυτὸν	ἐκένωσεν,	μορφὴν	δούλου	λαβών,	ἐν	ὁμοιώματι	ἀνθρώπων
WH	1885	ἀλλὰ	ἑαυτὸν	ἐκένωσεν	μορφὴν	δούλου	λαβών,	ἐν	ὁμοιώματι	ἀνθρώπων
NA	2012	αλλ	εαυτον	εκενωσεν	μορφην	δουλου	λαβων	εν	ομοιωματι	ανθρωπων
SBL	2010	ἀλλὰ	ἑαυτὸν	ἐκένωσεν	μορφὴν	δούλου	λαβών,	ἐν	ὁμοιώματι	ἀνθρώπων
RP	2025	ἀλλ’	ἑαυτὸν	ἐκένωσεν,	μορφὴν	δούλου	λαβών,	ἐν	ὁμοιώματι	ἀνθρώπων
ST	1550	ἀλλ’	ἑαυτὸν	ἐκένωσε,	μορφὴν	δούλου	λαβὼν,	ἐν	ὁμοιώματι	ἀνθρώπων
KJTR	2014	Ἀλλ’	ἑαυτὸν	ἐκένωσεν,	μορφὴν	δούλου	λαβών,	ἐν	ὁμοιώματι	ἀνθρώπων
Interlinear		235 C but	1438 R-3AMS himself	2758 V-IAA3S emptied	3444 N-AFS *the* form	1401 N-GMS of *a* slave	2983 V-PAANMS having taken	1722 P in	3667 N-DNS *the* likeness	444 N-GMP of humans
		Phonetic		Phonetic						Substitution

💡 Fazit: Der Zustandswechsel des Erben

Philipper 2,6–7 offenbart den Weg des Sohnes als einen Akt der totalen Transformation. Es handelt sich nicht um eine bloße Verkleidung, sondern um eine fundamentale Verwandlung seines Seins: Geist wurde zu Fleisch (Joh 1,14). Dabei vollzog er einen restlosen Zustandswechsel ohne Vermischung der Arten; er wurde nicht zum Mischwesen, sondern wahrhaftig Teil des Menschengeschlechts. Er trat als der „neue Adam“ in unsere Begrenzung ein, um die Seinen zu retten und somit den Zugang zum ewigen Leben zu eröffnen.

In dieser Menschwerdung erfüllt sich ein göttliches Prinzip des Hervorgangs: Genauso wie am Anfang aus Gott der Sohn als das ewige Leben hervorging, so ging aus dem ersten Adam seine Frau hervor, die in der Septuaginta den Namen Zoe (Ζωή) erhält, weil sie die „Mutter aller Lebenden“ (Gen 3,20 LXX) ist. In perfekter Entsprechung zu diesem Schöpfungsmuster kommen nun wir – die Versammlung – aus dem neuen Adam, Christus, hervor.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **1.Mose 1,26 (LXX) – Der Entwurf:** „...Wir wollen den Menschen machen nach unserem Bild...“ – Durch den Ungehorsam der ersten Menschen wurde der biologische Mensch mit der Vergänglichkeit infiziert. Der Sohn tritt als Gegenmittel in die Schöpfung ein, um diese zerstörerische Wirkung aufzuheben und den Menschen als neue Schöpfung nach dem wahren Ebenbild Gottes hervorzubringen.
- **Psalm 8,5-6 (LXX) – Die Erniedrigung:** „Du hast ihn (nur) um ein weniges niedriger gemacht im Vergleich zu den Engeln...“ – Der Vers beschreibt die Niedrigkeit der menschlichen Art, in die der Sohn freiwillig abstieg, um sie mit Herrlichkeit zu krönen. Er wurde arm, weil er die göttliche Einheit beim Vater aufgab, um uns Menschen gleich zu werden, damit wir durch ihn reich würden (2. Kor 8,9).
- **Johannes 2,9 (NT) – Das Zeichen:** „...als der Speisemeister das Wasser gekostet hatte, das Wein geworden war...“ – Dieses Wunder zeigt die reale Verwandlung als perfektes Sinnbild für den radikalen Zustandswechsel von Geist zu Fleisch.

🔍 Weitere Hinweise

Die Entäußerung bedeutet keinen Verlust des Wesens, sondern einen realen Zustandswechsel. Der Sohn ging vollständig in die menschliche Begrenzung ein, um als Mensch den Sieg über die Vergänglichkeit zu erringen.

1.TIMOTHEUS KAPITEL 3 VERS 16

Das göttliche Wort wurde offenbart im Fleisch

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	… **Θεὸς** ἐφανερώθη ἐν σαρκί …	… **Gott** wurde offenbart im Fleisch …
2. Urtext-Einsicht *(bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)*	… **Ὃς** ἐφανερώθη ἐν σαρκί …	… **Er [der Sohn]**, welcher offenbart wurde im Fleisch …

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In späteren Handschriften wurde der Urtext gezielt manipuliert: Aus dem ursprünglichen Ὃς (ΟΣ – „Er, welcher“) wurde durch einen nachträglichen Querstrich Θεὸς (ΘΣ – „Gott“).

Diese Korrektur diente dazu, Jesus statisch mit der Person Gottes gleichzusetzen, um spätere Dogmen abzusichern. Dadurch wurde jedoch das eigentliche Geheimnis verdeckt: Es geht nicht um eine Namensnennung, sondern um das Hervortreten des Sohnes in eine völlig neue Existenzform.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Die ältesten Quellen bezeugen eindeutig Ὃς („Er“). Dies bestätigt den bereits in Johannes 1,14 und Philipper 2,7 beschriebenen Zustandswechsel:

- **Keine Vermischung:** Der Urtext vermeidet eine philosophische Vermengung der Arten (Gott + Mensch).
- **Transformation:** Er legte die rein geistige Existenzform ab und wurde wahrhaftig Mensch.

3. Das Geheimnis der Gottseligkeit

Das „Geheimnis“ ist kein abstraktes Konzept, sondern die reale Person des Sohnes. Dass er „gerechtfertigt wurde im Geist“, zeigt, dass seine heilige Natur durch die Salbung Gottes am Jordan sichtbar wurde. Er bewahrte die göttliche Natur des Vaters durch seinen Heiligen Geist innerhalb der menschlichen Begrenzung und blieb, auch als Mensch, „der Heilige“.

4. Teilhabe an der neuen Existenzform

Das Ziel dieser Offenbarung im Fleisch ist unsere eigene himmlische Zeugung. Jesus hat als Prototyp gezeigt, dass das Fleisch zum Träger des Geistes werden kann. Indem er sein Erbe in unsere Sphäre brachte, ermöglichte er uns die Teilhabe (koinōnia). Wir empfangen nun denselben Geist, der ihn im Fleisch rechtfertigte, damit auch in uns die göttliche Natur Gestalt annimmt (2.Petr 1,4).

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

ΜΕΓΑ	ΕCTIN	ΤΟ	ΤΗC	ΕΥCΕΒΕΙΑC	ΜΥCΤΗΡΙΟΝ	ΟC	ΕΦΑΝΕΡΩΘΗ	ΕΝ	CΑΡΚΙ
ΜΕΓΑ	ΕCTIN	ΤΟ	ΤΗC	ΕΥCΕΒΕΙΑC	ΜΥCΤΗΡΙΟΝ	ΟC	ΕΦΑΝΕΡΩΘΗ	ΕΝ	CΑΡΚΙ
ΜΕΓΑ	ΕCTIN	ΤΟ	ΤΗC	ΕΥCΕΒΕΙΑC	ΜΥCΤΗΡΙΟΝ	ΟC	ΕΦΑΝΕΡΩΘΗ	ΕΝ	CΑΡΚΙ
ΜΕΓΑ	ΕCTIN	ΤΟ	ΤΗC	ΕΥCΕΒΕΙΑC	ΜΥCΤΗΡΙΟΝ	ΘC	ΕΦΑΝΕΡΩΘΗ	ΕΝ	CΑΡΚΙ
ΜΕΓΑ	ΕCTIN	ΤΟ	ΤΗC	ΕΥCΕΒΕΙΑC	ΜΥCΤΗΡΙΟΝ	2316	ΕΦΑΝΕΡΩΘΗ	ΕΝ	CΑΡΚΙ
ΜΕΓΑ	ΕCTIN	ΤΟ	ΤΗC	ΕΥCΕΒΕΙΑC	ΜΥCΤΗΡΙΟΝ	N-NMS	ΕΦΑΝΕΡΩΘΗ	ΕΝ	CΑΡΚΙ
μέγα	ἐστὶν	τὸ	τῆς	εὐσεβείας	μυστήριον:	God	ἐφανερώθη	ἐν	σαρκί,
μέγα	ἐστὶν	τὸ	τῆς	εὐσεβείας	μυστήριον·	Ὃς	ἐφανερώθη	ἐν	σαρκί,
μεγα	εστιν	το	της	ευσεβειας	μυστηριον	ος	εφανερωθη	εν	σαρκι
μέγα	ἐστὶν	τὸ	τῆς	εὐσεβείας	μυστήριον·	Ὃς	ἐφανερώθη	ἐν	σαρκί,
μέγα	ἐστὶν	τὸ	τῆς	εὐσεβείας	μυστήριον·	θεὸς	ἐφανερώθη	ἐν	σαρκί,
μέγα	ἐστὶ	τὸ	τῆς	εὐσεβείας	μυστήριον.	Θεὸς	ἐφανερώθη	ἐν	σαρκὶ,
μέγα	ἐστὶν	τὸ	τῆς	εὐσεβείας	μυστήριον:	Θεὸς	ἐφανερώθη	ἐν	σαρκί,
3173	1510	3588	3588	2150	3466	3739	5319	1722	4561
S-NNS	V-IPA3S	E-NNS	E-GFS	N-GFS	N-NNS	R-NMS	V-IAP3S	P	N-DFS
great	is	the	-	of devoutness	mystery	who	was revealed	in	*the* flesh
	Phonetic					Substitution			

💡 Fazit: Der Zustandswechsel des bevollmächtigten Sohnes

Die dogmatische Änderung von „Er“ zu „Gott“ in 1. Timotheus 3,16 suggeriert fälschlicherweise, Gott der Vater selbst sei Fleisch geworden. Das Alte Testament zieht hier jedoch eine klare Grenze: Gott ist kein Mensch (Hosea 11,9), denn Gott ist Geist (Joh 4,24) und seiner Natur nach absolut unwandelbar. Ein Gott, der Mensch wird, würde seiner eigenen Selbstaussage widersprechen. Die Rechtfertigung im Geist bestätigt, dass er (der Sohn) trotz der menschlichen Begrenzung sein heiliges Erbe rein bewahrte und so zum sichtbaren Abbild des unsichtbaren Gottes wurde.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Baruch 3,38 (LXX) - Die Weisheit auf Erden:** „Danach erschien sie auf Erden und wandelte unter den Menschen.“ - Bezeugt das Erscheinen der göttlichen Weisheit (als der Sohn) in menschlicher Gestalt - ein direktes Vorbild für den realen Zustandswechsel.
- **Titus 2,13 (NT) - Die Erscheinung der Herrlichkeit:** „...indem wir warten auf die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus.“ - Untermauert, dass nicht der Vater selbst erscheint, sondern der Sohn als der bevollmächtigte Träger und sichtbare Glanz der Herrlichkeit des Vaters.
- **Jesaja 40,5 (LXX) - Sichtbare Herrlichkeit:** „Und sichtbar werden wird die Herrlichkeit des Herrn, und sehen wird alles Fleisch die Rettung durch Gott“ - Das im Vater verborgene Wesen wird im Fleisch des Sohnes sichtbar.
- **Hosea 11,9 (LXX) - Wesensunterscheidung:** Gott bekräftigt: „Denn Gott bin ich und nicht ein Mensch. In dir (bin ich) heilig“ - Dies entlarvt die Lehre einer Menschwerdung Gottes als unbiblisch.
- **Johannes 1,18 (NT) - Die Brücke zum Vater:** „Niemand hat Gott jemals gesehen; der einzigartige Gott... der hat ihn kundgemacht.“ - Bestätigt die Unnahbarkeit Gottes des Vaters und markiert den Sohn im Fleisch als die einzige sichtbare Erklärung der unsichtbaren Natur.

🔍 Weitere Hinweise

Wer „Gott“ statt „Er“ liest, setzt die Schrift in Widerspruch zu Gottes eigenen Worten im AT. Das Geheimnis ist der Sohn: Er ist aus Gott dem Vater hervorgegangen, um unsere Art anzunehmen. Wer den Sohn im Fleisch sieht, sieht die einzige Form, in der Gott der Vater für uns greifbar wurde.

TITUS KAPITEL 2 VERS 13

Der "Retter-Gott" rettet durch seinen Sohn

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... τοῦ μεγάλου **θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν** Χριστοῦ Ἰησοῦ	... des großen **Gottes und unseres Retters** Jesus Christus
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... τοῦ μεγάλου **θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν** Χριστοῦ Ἰησοῦ	... des großen **Gottes und [des] Retters von uns**, Christus Jesus

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln werden „großer Gott" und „Retter" zu einer einzigen Person verschmolzen. Der Vers wird so gelesen, als sei Jesus identisch mit der Person des Vaters. Der Fokus liegt hier auf einer statischen Gleichsetzung, die oft durch künstliche Grammatikregeln (wie die Sharp-Regel) erzwungen wird, um spätere Dogmen abzusichern.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Das Griechische erlaubt eine klare Unterscheidung zwischen dem Vater und dem Sohn. Es entsteht ein Bild der gemeinsamen Offenbarung zweier Identitäten:

- **Zwei Identitäten:** Es beschreibt keine Namensverschmelzung, sondern das Erscheinen der Herrlichkeit des großen Gottes (des Vaters) und die unseres Retters (des Sohnes). Die Individualität bleibt gewahrt.
- **Individuelle Zeugenschaft:** Paulus wahrt hier konsequent die Trennung, die sich durch all seine Briefe zieht. Er folgt damit dem Wort Jesu aus Johannes 14,1: „Glaubt an Gott [den Vater] und glaubt an mich [den Sohn]." Diese Aufforderung Jesu macht deutlich, dass es sich um zwei eigenständige Gegenüber handelt, die im Glauben gleichermaßen, aber differenziert erfasst werden müssen.
- **Identität:** Der Sohn ist der Träger der göttlichen Herrlichkeit. Er ist nicht der Vater selbst, sondern der Heilige Gottes (Joh 6,69), der als das vollkommene Bild Gottes (2. Kor 4,4) den „großen Gott" repräsentiert.

3. Titus 2,13 als „Ankervers" der Offenbarung

Während Paulus in 1. Timotheus 6,16 klarstellt, dass Gott der Vater ein Licht bewohnt, „das kein Mensch gesehen hat noch sehen kann", bildet Titus 2,13 das sichtbare Gegenstück: Da der Vater unsichtbar bleibt, ist Jesus Christus die sichtbare Gestalt, in der diese göttliche Herrlichkeit aufstrahlt.

4. Gott als Urheber - Christus als "Werkzeug"

In Titus 1,3 wird Gott der Vater als der „Retter-Gott" definiert. Er ist die alleinige, initiierende Quelle des Heils, aus deren souveränem Willen der gesamte Rettungsplan entspringt. In Titus 2,13 kennzeichnet der Titel „Retter" den Sohn schließlich als den Arm Gottes. Er ist nicht die Quelle selbst, sondern der bevollmächtigte Mittler, durch den der Vater das Heil in der materiellen Welt physisch vollzieht. Diese Rangordnung bestätigt auch Titus 3,6, wonach der Vater den Geist „durch Jesus Christus, unseren Retter" ausgießt (Apg 2,33).

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

9	10	11	12	13	14	15	16	17
ΤΟΥ	ΜΕΓΑΛΟΥ	ΘΥ	ΚΑΙ	CΩΤΗΡΟC	ΗΜΩΝ	ΧΥ	ΙΥ	
ΤΟΥ	ΜΕΓΑΛΟΥ	ΘΥ	ΚΑΙ	CΡC	ΗΜΩΝ		ΙΥ	ΧΥ
ΤΟΥ	ΜΕΓΑΛΟΥ	ΘΥ	ΚΑΙ	CΩΤΗΡΟC	ΗΜΩΝ		ΙΥ	ΧΥ
ΤΟΥ	ΜΕΓΑΛΟΥ	ΘΥ	ΚΑΙ	CΩΤΗΡΟC	ΗΜΩΝ		ΙΥ	ΧΥ
τοῦ	μεγάλου	˚Θεοῦ	καὶ	Σωτῆρος	ἡμῶν,		˚Ἰησοῦ·	˚Χριστοῦ
τοῦ	μεγάλου	θεοῦ	καὶ	σωτῆρος	ἡμῶν	Χριστοῦ	Ἰησοῦ,	
του	μεγαλου	θεου	και	σωτηρος	ημων		ιησου	χριστου
τοῦ	μεγάλου	θεοῦ	καὶ	σωτῆρος	ἡμῶν		Ἰησοῦ	Χριστοῦ,
τοῦ	μεγάλου	θεοῦ	καὶ	σωτῆρος	ἡμῶν		Ἰησοῦ	χριστοῦ,
τοῦ	μεγάλου	Θεοῦ	καὶ	σωτῆρος	ἡμῶν		Ἰησοῦ	Χριστοῦ,
τοῦ	μεγάλου	Θεοῦ	καὶ	Σωτῆρος	ἡμῶν		Ἰησοῦ	Χριστοῦ·
3588	3173	2316	2532	4990	1473	5547	2424	5547
E-GMS	A-GMS	N-GMS	C	N-GMS	R-1GP	N-GMS	N-GMS	N-GMS
of the	great	God	and	Savior	of us	Christ	Jesus	Christ
						Transposition		

💡 Fazit: Die Ordnung der Herrlichkeit

Titus 2,13 bewahrt die klare biblische Hierarchie und unterscheidet zwischen Gott und dem Mittler (Christus). Die Urtext-Einsicht zeigt uns die gemeinsame Erscheinung zweier Identitäten in vollkommener Einheit. Wer diese Personen dogmatisch verschmilzt, beraubt sich der Erkenntnis über den Weg des Sohnes, der als wahrhaftiger Mensch die Herrlichkeit des Vaters repräsentiert, um uns den Zugang zur unvergänglichen Majestät des „großen Gottes" erst zu ermöglichen.

Die dogmatische Verschmelzung zu „einem einzigen Gott im Fleisch" schmälert das Wunder dieser Verwandlung. Jesus Christus ist das Sichtbarwerden dieser Rettung, aber die Quelle der Rettung bleibt der Vater selbst.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Jesaja 40,5 (LXX) – Die Manifestation der Herrlichkeit:** „Und offenbart werden wird die Herrlichkeit des Herrn, und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen..." – Kündigt das Erscheinen der väterlichen Herrlichkeit an, das in Titus 2,13 geschichtliche Realität wird. Hier erfüllt sich Johannes 10,30 („Ich und der Vater sind eins"): In der Person Jesu begegnen uns der Sohn und der Vater.
- **Titus 2,10 & 1. Timotheus 2,3 (NT) – Gott als die Quelle der Rettung:** Paulus spricht hier explizit von „Gott, unserem Retter". Dies begründet die paulinische Rangordnung: Gott der Vater ist der eigentliche Initiator und Urheber des Heils. Wie schon im Buch der Richter Gott allein der Retter Israels war, aber diese Rettung geschichtlich durch von Ihm erweckte und bevollmächtigte Mittler (die Richter) ausführte, so schafft der Vater auch jetzt die endgültige Rettung durch seinen gesandten Sohn, dem Christus.
- **Psalm 105,21 (LXX) – Der rettende Gott:** „Sie vergaßen Gott, der sie rettete..." – Erinnert daran, dass Gott der Vater die rettende Instanz ist. Seine Rettungsmacht wird nun durch das geschichtliche Erscheinen des Sohnes in der materiellen Welt wirksam.
- **Judas 25 (NT) – Der Retter-Gott durch den Mittler:** „...dem alleinigen Gott, unserem Retter durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit..." – Bestätigt exakt die lukanische und paulinische Rangordnung. Gott der Vater ist der alleinige Retter-Gott (die Quelle), und er bewirkt dieses Heil ausschließlich durch den Sohn, als seinen Mittler.

RÖMER KAPITEL 9 VERS 5

Das göttliche Wort wurde offenbart im Fleisch

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... ἐξ ὧν ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα **ὁ ὢν ἐπὶ πάντων θεὸς εὐλογητὸς** ...	... aus denen der Christus kommt dem Fleisch nach, **der da ist über alles Gott, gepriesen** ...
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... ἐξ ὧν ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα**.** **Ὁ ὢν ἐπὶ πάντων θεὸς εὐλογητὸς** ...	... aus denen der Christus kommt dem Fleisch nach**.** **Gott, der über allem ist, sei gepriesen** ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Die meisten modernen Bibeln setzen hinter dem Wort „Fleisch“ (sarka) kein Satzzeichen. Dadurch wird der nachfolgende Lobpreis direkt auf Christus bezogen und er als „Gott über allem“ tituliert. Dies dient oft der nachträglichen dogmatischen Gleichsetzung der Personen.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Der griechische Urtext erlaubt (und viele frühe Textzeugen fordern dies durch den Satzbau) eine klare Zäsur nach der Erwähnung der menschlichen Herkunft Christi:

- **Der echte Zustandswechsel:** Zuerst wird die Transformation betont: Der Christus kommt „dem Fleisch nach“ (kata sarka) aus den Vätern. Er wurde wahrhaftig Mensch und Teil des Menschengeschlechts.
- **Lobpreis der Quelle:** Der darauffolgende Satz ist eine eigenständige Doxologie (Lobpreis) auf Gott, den Vater. Dies entspricht der stetigen Gewohnheit des Paulus, zwischen dem Mittler (Christus) und der Quelle (Gott) zu unterscheiden.
- **Keine Vermischung:** Diese Lesart bewahrt die Artgrenzen. Christus ist der Sohn mit dem göttlichen Erbe, der Mensch wurde; Gott (der Vater) bleibt die übergeordnete Instanz, der das abschließende Lob gebührt.

3. Römer 9,5 als „Ankervers“ der Ordnung

Dieser Vers zeigt die Ordnung Gottes: Christus ist die Krönung der Verheißungen Israels im Fleisch. Hier zeigt sich die exakte Parallele zu 1. Timotheus 3,16: In beiden Versen geht es um das „Geheimnis im Fleisch“. Die Urtext-Einsicht schützt die Unterscheidung der Personen. Jesus ist die sichtbare Form, der „offenbart worden ist im Fleisch“ (1. Tim 3,16), durch den wir Gott den Vater preisen. Wer die Satzzeichen weglässt und die Arten vermischt, verliert den Blick für den radikalen Zustandswechsel und das wahre Menschsein des Sohnes.

4. Teilhabe an der göttlichen Art

Das Ziel ist unser eigener Zugang: Durch den Sohn Gottes gelangen wir zum Vater. Sein Opfer öffnet den Weg zum gepriesenen Gott, damit der Sohn in uns Gestalt annimmt und wir zur Quelle des Lebens zurückfinden.

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

8	9	10	11	12	13	14	15	16
XPC	▮O	KATA	CAPKA	O	ΩN	EΠI	ΠANTΩN	ΘC
XC	TO	KATA	CAPKA	O	ΩN	EΠI	ΠANTΩN	ΘC
XC	TO	KATA	CAPKA	O	ΩN	EΠI	ΠANTΩN	ΘC
XC	TO	KATA	CAPKA	O	ΩN	EΠI	ΠANTΩN	ΘC
XC	▮TA	KATA	CAPKA	O	ΩN	EΠI	ΠANTΩN	ΘC
XC	TO	KATA	CAPKA	O	ΩN	EΠI	ΠANTΩN	ΘC
Χριστὸς,	τὸ	κατὰ	σάρκα	ὁ	ὢν	ἐπὶ	πάντων	Θεὸς
χριστὸς	τὸ	κατὰ	σάρκα,	ὁ	ὢν	ἐπὶ	πάντων,	θεὸς
χριστος	το	κατα	σαρκα	ο	ων	επι	παντων	θεος
χριστὸς	τὸ	κατὰ	σάρκα,	ὁ	ὢν	ἐπὶ	πάντων,	θεὸς
χριστὸς	τὸ	κατὰ	σάρκα,	ὁ	ὢν	ἐπὶ	πάντων,	θεὸς
Χριστὸς,	τὸ	κατὰ	σάρκα,	ὁ	ὢν	ἐπὶ	πάντων	Θεὸς
Χριστὸς	τὸ	κατὰ	σάρκα,	ὁ	ὢν	ἐπὶ	πάντων,	Θεὸς
5547	3588	2596	4561	3588	1510	1909	3956	2316
N-NMS	R-NNS	P	N-AFS	R-NMS	V-PPANMS	P	S-GNP	N-NMS
Messiah	-	according to	flesh	-	being	over	all *things*	God

💡 Fazit: Der verheißene Bruder als Mittler zum Vater

Römer 9,5 zeigt uns Christus als den vollkommenen Erfüller der mosaischen Prophetie (5. Mose 18,15-18): Er ist der „Bruder", der dem Fleisch nach aus der Mitte Israels hervorging. Die Urtext-Einsicht bewahrt dabei die göttliche Ordnung: Während Jesus als der wahre Mensch die Verheißung Gottes auf Erden sichtbar macht, gebührt der abschließende Lobpreis (eulogētos) dem Vater als der alles überragenden Quelle. Wer hier die Satzzeichen verschiebt, beraubt den Sohn seiner Ehre als derjenige, der den Weg vom Fleisch zurück zum gepriesenen Gott erst gebahnt hat.

🔗 Parallelvers aus der Septuaginta (LXX)

Psalm 67,20 (LXX) – Gott ist eulogētos: „κύριος ὁ θεὸς εὐλογητός..." (Gepriesen sei Gott, der Herr). Die LXX nutzt diesen Begriff stetig für Gott, den Vater – eine Praxis, die Paulus hier direkt übernimmt.

🔍 Weitere Hinweise

Der griechische Begriff εὐλογητός (eulogētos) bezieht sich im gesamten Neuen Testament ausnahmslos auf Gott, den Vater.

Beispiele für diese exklusive Verwendung im NT

- **Lukas 1,68:** „Gepriesen (eulogētos) sei der Herr, der Gott Israels..."
- **2. Korinther 1,3:** „Gepriesen (eulogētos) sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus..."
- **Epheser 1,3:** „Gepriesen (eulogētos) sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus..."
- **1. Petrus 1,3:** „Gepriesen (eulogētos) sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus..."

Wer in Römer 9,5 den Punkt (das Satzzeichen) weglässt und diesen Titel auf Christus bezieht, schafft eine sprachliche Ausnahme, die im gesamten restlichen Neuen Testament keine Stütze findet.

JOHANNES KAPITEL 20 VERS 28

Mein Herr und mein Gott / Glaubt an Gott und glaubt an mich

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... Ἀπεκρίθη Θωμᾶς καὶ εἶπεν αὐτῷ· **Ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου**.	... Thomas antwortete und sprach zu ihm: **Mein Herr und mein Gott!**
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... Ἀπεκρίθη Θωμᾶς καὶ εἶπεν αὐτῷ· **Ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου**.	... Thomas antwortete und sprach zu ihm: **Mein Herr [bist du] und mein Gott [ist in dir]!**

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In (fast) allen Bibeln wird Thomas mit den Worten zitiert: „Mein Herr und mein Gott!“ Dies wird oft so ausgelegt, als würde Thomas Jesus nun plötzlich als den Vater selbst oder als „Gott-Sohn“ einer Trinität identifizieren. Der Fokus liegt auf der statischen Gleichsetzung der Personen.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Der griechische Text nutzt hier den Nominativ mit Artikel als Anrede (Ho kyrios mou kai ho theos mou). Dies kann im semitischen Denken des Thomas zwei Ebenen ausdrücken:

- **Das Bekenntnis zum Erben:** Thomas erkennt in dem auferstandenen Jesus den Träger des göttlichen Wesens bzw. die Fülle Gottes, welche in ihm Wohnung genommen hat.
- **Repräsentation:** Jesus ist für Thomas nun die vollkommene Repräsentation Gottes. Er ist der Sohn Gottes, der den Vater auslegt. Thomas bekennt: „Mein Herr [bist du] und mein Gott [ist in dir/durch dich offenbart]!“

3. Vom Unverständnis zur Erkenntnis (Bezug auf Joh 14)

Während Thomas in Johannes 14 noch nicht begriff, dass Jesus der Weg zum Vater ist, legt er hier das finale Zeugnis ab. Er erkennt nun: Der Vater ist im Sohn (Joh 14,10). Er blickt durch die transformierte Gestalt des Sohnes direkt auf die Majestät Gottes. Es ist die Erfüllung von Jesu Wort: „Glaubt an Gott [den Vater] und glaubt an mich [den Sohn]“ (Joh 14,1). Thomas tut hier beides gleichzeitig.

4. Der Erbe und die göttliche Art

Thomas erkennt in Jesus den bevollmächtigten Erben, der die Art des Vaters so vollkommen repräsentiert, dass man im Angesicht des Sohnes direkt vor der Majestät Gottes steht. Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst (2. Kor 5,19). Jesus trägt die Herrlichkeit des Vaters nicht als eigene Identität, sondern als das von Gott empfangene Erbe.

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC	ΜΟΥ	ΚΑΙ	Ο	ΘC	ΜΟΥ
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC	ΜΟΥ	ΚΑΙ	Ο	ΘC	ΜΟΥ
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC	ΜΟΥ	ΚΑΙ	Ο	ΘC	ΜΟΥ
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC	ΜΟΥ	ΚΑΙ	Ο	ΘC	ΜΟΥ
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC	ΜΟΥ	ΚΑΙ	Ο	ΘC	ΜΟΥ
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC		ΚΑΙ	Ο	ΘC	ΜΟΥ
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC	ΜΟΥ	ΚΑΙ		ΘC	ΜΟΥ
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC	ΜΟΥ	ΚΑΙ	Ο	ΘC	ΜΟΥ
ΘΩΜΑC	ΚΑΙ	ΕΙΠΕΝ	ΑΥΤΩ	Ο	ΚC	ΜΟΥ	ΚΑΙ	Ο	ΘC	ΜΟΥ
Θωμᾶς	καὶ	εἶπεν	αὐτῷ,	“Ο	˚Κύριός	μου	καὶ	ὁ	˚Θεός	μου!”
Θωμᾶς	καὶ	εἶπεν	αὐτῷ	Ὁ	κύριός	μου	καὶ	ὁ	θεός	μου.
θωμας	και	ειπεν	αυτω	ο	κυριος	μου	και	ο	θεος	μου
Θωμᾶς	καὶ	εἶπεν	αὐτῷ·	Ὁ	κύριός	μου	καὶ	ὁ	θεός	μου.
Θωμᾶς,	καὶ	εἶπεν	αὐτῷ,	Ὁ	κύριός	μου	καὶ	ὁ	θεός	μου.
Θωμᾶς	καὶ	εἶπεν	αὐτῷ,	Ὁ	Κύριός	μου	καὶ	ὁ	Θεός	μου.
Θωμᾶς	καὶ	εἶπεν	αὐτῷ,	Ὁ	Κύριός	μου	καὶ	ὁ	Θεός	μου.
2381	2532	3004	846	3588	2962	1473	2532	3588	2316	1473
N-NMS	C	V-IAA3S	R-3DMS	E-2VMS	N-VMS	R-1GS	C	E-2VMS	N-VMS	R-1GS
Thomas	and	said	to him	-	Lord	of me	and	-	God	of me
						Indel		Indel		

💡 Fazit: Der berührbare Abglanz des Vaters

Johannes 20,28 ist das Ziel des Johannesevangeliums: Thomas erkennt, dass Jesus und der Vater eins im Wesen sind (Joh 10,30), ohne ihre Identität zu vermischen. Sein Bekenntnis markiert den Moment, in dem ein Mensch aus dem Menschengeschlecht die göttliche Art im Sohn vollkommen begreift.

So wie Wasser zu Wein wurde, hat Jesus seinen Zustand transformiert, um uns Gott den Vater im Fleisch sichtbar zu machen.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) und NT

- **Psalm 34,23 (LXX) – Gott und Herr:** „...mein Gott und mein Herr...“ – Thomas greift diese Worte der LXX auf, weil er begreift, dass die Herrlichkeit und Autorität des Vaters nun durch den bevollmächtigten Sohn für uns greifbar sind.
- **Apostelgeschichte 2,36 (NT) – Die Einsetzung zum Herrn:** „Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.“ – Gott der Vater hat dem auferstandenen Menschensohn alle Macht und den Titel „Herr“ übertragen. Thomas erkennt in Johannes 20,28 genau diese vom Vater verliehene Herrschafts- und Gottesvollmacht im auferstandenen Jesus.
- **2. Mose 7,1 (LXX) – Die Repräsentation:** „Siehe, ich habe dich zu einem Gott für Pharao gemacht...“ – Der Vater bevollmächtigt einen Mittler so radikal, dass dieser an seiner Stelle handelt. Beim Sohn ist dies jedoch keine bloße Einsetzung, sondern die natürliche Folge seines göttlichen Erbes.
- **Psalm 81,6 (LXX) – Die Götter als Wortträger:** „Ich habe gesagt: Götter seid ihr und Söhne des Höchsten alle...“ – Hier bezeichnet der Vater selbst Menschen als „Götter“, weil sie als bevollmächtigte Boten sein Wort vertreten. Thomas erkennt im auferstandenen Jesus den einzigartigen Sohn, der diese göttliche Vollmacht nicht bloß als Mensch empfangen hat, sondern sie als das fleischgewordene Wort in absoluter Vollendung verkörpert.

KOLOSSER KAPITEL 2 VERS 9

Die Fülle des Vaters im Sohn Gottes

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος σωματικῶς	... in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς **θεότητος** σωματικῶς	... in ihm wohnt die ganze Fülle der **göttlichen Art [des Vaters]** leibhaftig.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln wird „Gottheit" (theotēs) oft als abstrakter Titel oder Name missverstanden. Dies führt häufig zur „Zweinaturenlehre" - der Vorstellung, Jesus sei eine Mischung aus zwei Personen. Diese Sichtweise verwischt die klare biblische Linie der Transformation und macht aus dem Sohn eine philosophische Konstruktion.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Theotēs beschreibt die Beschaffenheit oder Wesensart. Alles, was Gott ausmacht - Seine Heiligkeit und Unvergänglichkeit - wohnt in Jesus. Er besitzt diese Natur als rechtmäßiges geistliches Erbe. Damit ist Jesus der autorisierte Träger und Verwalter der gesamten väterlichen Fülle.

3. Wahrung der göttlichen Art (Transformation)

Der Vers bezeugt das Ergebnis des Zustandswechsels: Die Fülle, die beim Vater war, wohnt nun leibhaftig (sōmatikōs) im Sohn. Hier schließt sich der Kreis zu Joh 20,28: Thomas erkennt diese leibhaftige Fülle im Auferstandenen.

4. Die Fülle für die Gemeinde (Kol 2,10)

Da wir „in ihm erfüllt" sind, wird das Erbe übertragbar. Wir werden gemäß 2. Petrus 1,4 „Teilhaber der göttlichen Natur". Wir werden durch den Geist in denselben Organismus der Herrlichkeit eingegliedert. So wie der Körper von der Vitalität des Hauptes lebt, durchströmt die göttliche Art des Sohnes nun jedes Glied seiner Gemeinde.

5. Die Einheit im Wesen (Joh 17,22)

Das Ziel ist die Einheit: „...damit sie eins seien, wie wir eins sind." Jesus gab uns die Herrlichkeit, die er vom Vater empfing. Diese Einheit ist eine Teilhabe am selben unzerstörbaren Leben. Durch den Sohn werden wir in die familiäre Hierarchie Gottes aufgenommen, wo der Vater das Haupt ist und wir seine heilige Art widerspiegeln.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

4	5	6	7	8	9	10
ΚΑΤΟΙΚΕΙ	ΠΑΝ	ΤΟ	ΠΛΗΡΩΜΑ	ΤΗC	ΘΕΟΤΗΤΟC	CΩΜΑΤΙΚΩC
ΚΑΤΟΙΚΕΙ	ΠΑΝ	ΤΟ	ΠΛΗΡΩΜΑ	ΤΗC	ΘΕΟΤΗΤΟC	CΩΜΑΤΙΚΩC
ΚΑΤΟΙΚΕΙ	ΠΑΝ	ΤΟ	ΠΛΗΡΩΜΑ	ΤΗC	ΘΕΟΤΗΤΟC	CΩΜΑΤΙΚΩC
ΚΑΤΩΚΗCΕΝ	ΠΑΝ	ΤΟ	ΠΛΗΡΩΜΑ	ΤΗC	ΘΕΟΤΗΤΟC	*CΩΜΑΤΙΚΩ*
ΚΑΤΟΙΚΕΙ	ΠΑΝ	ΤΟ	ΠΛΗΡΩΜΑ	ΤΗC	ΘΕΟΤΗΤΟC	CΩΜΑΤΙΚΩC
ΚΑΤΟΙΚΕΙ	ΠΑΝ	ΤΟ	ΠΛΗΡΩΜΑ	ΤΗC	ΘΕΟΤΗΤΟC	CΩΜΑΤΙΚΩC
ΚΑΤΟΙΚΕΙ	ΠΑΝ	ΤΟ	ΠΛΗΡΩΜΑ	ΤΗC	ΘΕΟΤΗΤΟC	CΩΜΑΤΙΚΩC
κατοικεῖ	πᾶν	τὸ	πλήρωμα	τῆς	Θεότητος	σωματικῶς,
κατοικεῖ	πᾶν	τὸ	πλήρωμα	τῆς	θεότητος	σωματικῶς,
κατοικει	παν	το	πληρωμα	της	θεοτητος	σωματικως
κατοικεῖ	πᾶν	τὸ	πλήρωμα	τῆς	θεότητος	σωματικῶς,
κατοικεῖ	πᾶν	τὸ	πλήρωμα	τῆς	θεότητος	σωματικῶς,
κατοικεῖ	πᾶν	τὸ	πλήρωμα	τῆς	θεότητος	σωματικῶς,
κατοικεῖ	πᾶν	τὸ	πλήρωμα	τῆς	θεότητος	σωματικῶς.
2730	3956	3588	4138	3588	2320	4985
V-IPA3S	E-NNS	E-NNS	N-NNS	E-GFS	N-GFS	D
is dwelling	all	the	fullness	of the	Deity	bodily

💡 Fazit: Die Anerkennung der göttlichen Natur

Kolosser 2,9-10 zeigt uns den Weg des Erbes, denn bei seiner Taufe im Jordan empfing Jesus Christus den Heiligen Geist und damit die göttliche Natur direkt vom Vater. Diese heilige Wesenheit hat er durch alle Prüfungen hindurch bis zu seinem Tod am Kreuz rein bewahrt, um nach seiner Auferstehung zum Vater in den Himmel zurückzukehren und als verherrlichtes Haupt diese göttliche Natur an seine Nachfolger weiterzugeben. Das wird in Apostelgeschichte 2,33 bestätigt: Er empfing vom Vater den verheißenen Geist und gießt dieses Erbe jetzt auf uns aus, sodass jeder, der mit Christus verbunden ist, dasselbe heilige Erbe in sich trägt. Genauso wie er damals Wasser in Wein verwandelte, so verändert sein innewohnendes Leben heute unser gesamtes Wesen weg von der Vergänglichkeit und hin zu seiner göttlichen Fülle.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **2. Petrus 1,4 (NT) – Teilhaber der Natur:** „...damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet..." – Wir empfangen durch Christus einen realen, wesensmäßigen Anteil an der göttlichen Art.
- **Johannes 17,11 (NT) – Die gegebene Herrlichkeit:** „...Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir!..." – Jesus gibt sein vom Vater empfangenes Erbe direkt an uns weiter, um die wesensmäßige Einheit der Versammlung zu begründen.
- **Joel 2,28 (LXX) – Die Quelle der Fülle:** „...Ich werde ausgießen von meinem Geist über alles Fleisch..." – Bevor der Vater diese Fülle über uns ausgießen konnte, musste sie im Sohn als verherrlichtem Haupt leibhaftig Platz greifen, um von ihm weitergegeben zu werden.

🔍 Weitere Hinweise

Das Wort theotēs beschreibt das „Gott-Sein" als Beschaffenheit. In Jesus begegnet uns das göttliche Leben in einem menschlichen Körper. Er ist der rechtmäßige Erbe, der die Form des Vaters im Fleisch zur Darstellung bringt.

JOHANNES KAPITEL 10 VERS 30

Die geistliche Verbindungskette

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ **ἕν** ἐσμεν.	... Ich und der Vater sind **eins**.
2. Urtext-Einsicht *(bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)*	... ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ **ἕν** ἐσμεν.	... Ich und der Vater sind **ein [Wesen] / eine [Einheit]**.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Oft wird dieses „eins" als numerische Identität missverstanden, als wären Vater und Sohn dieselbe Person. Dies verwischt die biblische Ordnung des Hervortretens des Sohnes aus dem Vater und macht aus dem lebendigen Gegenüber eine statische Identität.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Das griechische Wort für „eins" ist ἕν (hen). Es steht im Neutrum, nicht im Maskulinum.

- **Keine Personengleichheit:** Das Neutrum beschreibt eine gemeinsame Substanz oder Beschaffenheit. Jesus sagt: „Ich und der Vater sind von 'einem Wesen'."
- **Das verborgene & offenbarte Geheimnis:** Er ist der aus dem Vater hervorgegangene Gottes Sohn, welcher die Fülle Gottes in sich trägt.

3. Die Parallele zu den Heiligen (Joh 17,11 + 22)

Diese Wesenseinheit ist kein exklusives Privileg Jesu, sondern das Modell für die Neugeborenen. In Johannes 17,11 und 17,22 betet Jesus: „...damit sie eins (hen) seien, wie wir eins (hen) sind."

- **Teilhabe am Wesen:** Wir sollen in dieselbe Art von Einheit hineingenommen werden. Rettung bedeutet, durch den Sohn realen Anteil an der Natur und dem Wesen des Vaters zu erhalten.
- **Keine Vermischung:** So wie Vater und Sohn eigenständige Identitäten bleiben, bewahren auch wir unser Ich. Die Teilhabe an der göttlichen Art bedeutet keine Verschmelzung, sondern Einwohnung: Durch den Heiligen Geist nehmen Vater und Sohn in uns Wohnung (1. Joh 2,24; Joh 14,23).

4. Die wahre Erkenntnis (1. Johannes 5,20)

Diese Einheit schenkt vollkommene Gewissheit: Wir sind in dem Wahrhaftigen (dem Vater), weil wir in seinem Sohn sind. Da Sohn und Vater „ein Wesen" teilen, ist die Gemeinschaft mit Jesus die unmittelbare Teilhabe am wahrhaftigen Gott.

5. Die Vollendung der Sohnschaft

Dieses Einssein hebt den Gläubigen aus dem Fleisch-Zustand heraus. Wer die Wesenseinheit von Vater und Sohn begreift, erkennt seine Berufung: Durch den einen Geist werden wir in die Artgemeinschaft Gottes aufgenommen. Das bedeutet konkret, dass wir eines Sinnes werden und die Gesinnung Christi annehmen. Aus diesem gemeinsamen Geist erwächst eine tiefe Einheit im Denken und Handeln.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

Witness	Date	1	2	3	4	5	6	7
𝔓66	125-174	ЄГѠ	ΚΑΙ	Ο	ΠΗΡ		ЄΝ	ЄСΜЄΝ
𝔓75	175-199	ЄГѠ	ΚΑΙ	Ο	ΠΑΤΗΡ		ЄΝ	ЄСΜЄΝ
𝔓45	200-224						···	ЄСΜЄΝ
01	325-360	ЄГѠ	ΚΑΙ	Ο	ΠΑΤΗΡ		ЄΝ	ЄСΜЄΝ
03	325-349	ЄГѠ	ΚΑΙ	Ο	ΠΑΤΗΡ		ЄΝ	ЄСΜЄΝ
02	375-499	ЄГѠ	ΚΑΙ	Ο	ΠΗΡ		ЄΝ	ЄСΜЄΝ
05	375-425	ЄГѠ	ΚΑΙ	Ο	ΠΑΤΗΡ		ЄΝ	ЄСΜЄΝ
032*	375-499	ЄГѠ	ΚΑΙ	Ο	ΠΗΡ	ΜΟΥ	ЄΝ	ЄСΜЄΝ
032	375-499	ЄГѠ	ΚΑΙ	Ο	ΠΗΡ		ЄΝ	ЄСΜЄΝ
SR	2022	ЄГѠ Ἐγὼ	ΚΑΙ καὶ	Ο ὁ	ΠΑΤΗΡ Πατὴρ		ЄΝ ἕν	ЄСΜЄΝ ἐσμεν.”
WH	1885	ἐγὼ	καὶ	ὁ	πατὴρ		ἕν	ἐσμεν.
NA	2012	εγω	και	ο	πατηρ		εν	εσμεν
SBL	2010	ἐγὼ	καὶ	ὁ	πατὴρ		ἕν	ἐσμεν.
RP	2025	Ἐγὼ	καὶ	ὁ	πατὴρ		ἕν	ἐσμεν.
ST	1550	ἐγὼ	καὶ	ὁ	πατὴρ		ἕν	ἐσμεν.
KJTR	2014	Ἐγὼ	καὶ	ὁ	Πατὴρ		ἕν	ἐσμεν.
Interlinear		1473 R-1NS I	2532 C and	3588 E-NMS the	3962 N-NMS Father	1473 R-1GS of me	1520 S-NNS one	1510 V-IPA1P are

💡 Fazit: Das Fundament der göttlichen Artgemeinschaft

Johannes 10,30 bezeugt: Jesus und der Vater sind eins im Geist, bleiben aber zwei „Personen”. Der Sohn transformierte sein Sein zu Fleisch, um uns in diese Einheit zurückzuführen. Das Ziel ist die Teilhabe an der göttlichen Natur: Das Leben des Vaters fließt durch den Sohn in uns, transformiert unser Wesen zum neuen Menschen und gibt uns Anteil an der Natur des Sohnes.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **1.Mose 2,24 (LXX) - Einheit der Substanz:** „...und die zwei werden ein Fleisch sein.“ - Zwei Personen werden zu einer gemeinsamen Natur. Das biblische Urbild für Wesenseinheit. Paulus enthüllt in Epheser 5,32 das Ziel: „Dieses Geheimnis ist groß; ich aber deute es auf Christus und auf die Versammlung.“ Die eheliche Einheit zeigt, wie die Versammlung real mit dem Wesen des Sohnes verschmilzt.
- **1. Johannes 5,20 (NT) - Das ewige Leben:** „...und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“ - Dadurch, dass wir im Sohn sind, sind wir zugleich im Wahrhaftigen (dem Vater). Der Sohn ist das transformierte Bindeglied: Er teilt das göttliche Wesen des Vaters unverkürzt und reicht dieses unvergängliche Leben als bevollmächtigter Mittler direkt an uns weiter, damit das göttliche Leben auch in uns Gestalt annimmt.
- **Sacharja 14,9 (LXX) - Die Einheit der Herrschaft:** „An jenem Tag wird der Herr einer sein und sein Name einer.“ - Das prophetische Fundament für Johannes 10,30 („Ich und der Vater sind eins“). Vater und Sohn verschmelzen nicht personell, aber sie treten für die Schöpfung als eine unteilbare Herrschaftsinstanz auf. Wer dem bevollmächtigten Sohn huldigt, ehrt den Vater, da ihr Geist und Name im Königtum Christi vollkommen eins sind.
- **Johannes 14,20 (NT) - Die Realität des Einseins:** „An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.“ - Belegt die praktische Auswirkung von Johannes 10,30. Die geistliche Wesenseinheit zwischen Vater und Sohn weitet sich direkt auf den Gläubigen aus.

1.JOHANNES KAPITEL 5 VERS 20

Der Wahrhaftige, der Sohn Gottes und die Nachkommen

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... καὶ ἐσμὲν ἐν τῷ ἀληθινῷ, ἐν τῷ υἱῷ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστῷ. **οὗτός** ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεὸς ...	... und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. **Dieser** ist der wahrhaftige Gott ...
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... καὶ ἐσμὲν ἐν τῷ ἀληθινῷ, ἐν τῷ υἱῷ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστῷ. **οὗτός** ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεὸς ...	... und wir sind in dem Wahrhaftigen, [indem wir sind] in seinem Sohn Jesus Christus. **Dieser [der Wahrhaftige]** ist der wahrhaftige Gott ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln wird „Dieser" (houtos) so gedeutet, als bezöge es sich ausschließlich auf Jesus Christus als direkten Identitätsnachweis für „Gott". Diese statische Gleichsetzung verwischt oft die biblische Unterscheidung zwischen dem Vater (der Quelle) und dem Sohn (dem Mittler), durch den wir den Wahrhaftigen erst erkennen.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Der Urtext betont eine Struktur der Gemeinschaft: Wir sind in dem Wahrhaftigen (dem Vater), indem wir in seinem Sohn Jesus Christus sind. Das Wort „Dieser" (houtos) bezieht sich im griechischen Kontext auf das Hauptthema des gesamten Briefes - den Wahrhaftigen (Gott, den Vater). Wie in Johannes 10,30 beschrieben, teilen Vater und Sohn ein Wesen. Wenn wir im Sohn sind, sind wir im Vater. Jesus ist der rechtmäßige Erbe, der das göttliche Leben leibhaftig in sich trägt und uns darin Anteil gibt.

3. Teilhabe am ewigen Leben

Der Vers gipfelt in der Feststellung: „Dieser ist ... das ewige Leben." Das ewige Leben ist kein Zeitbegriff, sondern die unvergängliche göttliche Natur. Da der Sohn und der Vater im Wesen eins sind, ist die Verbindung zum Sohn die unmittelbare Teilhabe an diesem Leben.

4. Die vollendete Gemeinschaft

Durch diesen Vers wird Rettung als Wesens-Einheit definiert. Wir sind nicht mehr getrennt vom „Wahrhaftigen", sondern werden durch den Sohn in die Wesensgemeinschaft Gottes aufgenommen. Das „Wort des Lebens" (1. Joh 1,1), das zuvor beim Vater verborgen war, ist nun unsere eigene Lebensgrundlage geworden. Hier schließt sich der Kreis der Offenbarung: Der Vater wird im Sohn erkannt und im Sohn für uns zum ewigen Leben.

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
ЄΝ	ΤѠ	ΥΙѠ	ΑΥΤΟΥ	ΙΥ	ΧΥ	ΟΥΤΟϹ	ЄϹΤΙΝ	Ο	ΑΛΗΘΙΝΟϹ	ΘϹ
ЄΝ	ΤѠ	ΥΙѠ	ΑΥΤΟΥ	ΙΥ	ΧѠ	ΟΥΤΟϹ	ЄϹΤΙΝ	Ο	ΑΛΗΘΙΝΟϹ	ΘϹ
ЄΝ	ΤѠ	ΥΙѠ	ΑΥΤΟΥ			ΟΥΤΟϹ	ЄϹΤΙΝ	Ο	ΑΛΗΘЄΙΝΟϹ	ΘϹ
ЄΝ	ΤѠ	ΥΙѠ	ΑΥΤΟΥ	ΙΥ	ΧѠ	ΟΥΤΟϹ	ЄϹΤΙΝ	Ο	ΑΛΗΘΙΝΟϹ	ΘϹ
ἐν	τῷ	Υἱῷ	αὐτοῦ,	Ἰησοῦ	Χριστῷ.	Οὗτός	ἐστιν	ὁ	ἀληθινὸς	Θεὸς
ἐν	τῷ	υἱῷ	αὐτοῦ	Ἰησοῦ	Χριστῷ.	οὗτός	ἐστιν	ὁ	ἀληθινὸς	θεὸς
εν	τω	υιω	αυτου	ιησου	χριστω	ουτος	εστιν	ο	αληθινος	θεος
ἐν	τῷ	υἱῷ	αὐτοῦ	Ἰησοῦ	Χριστῷ.	οὗτός	ἐστιν	ὁ	ἀληθινὸς	θεὸς
ἐν	τῷ	υἱῷ	αὐτοῦ	Ἰησοῦ	χριστῷ.	Οὗτός	ἐστιν	ὁ	ἀληθινὸς	θεός,
ἐν	τῷ	υἱῷ	αὐτοῦ	Ἰησοῦ	Χριστῷ.	οὗτός	ἐστιν	ὁ	ἀληθινὸς	Θεὸς,
ἐν	τῷ	Υἱῷ	αὐτοῦ	Ἰησοῦ	Χριστῷ.	Οὗτός	ἐστιν	ὁ	ἀληθινὸς	Θεὸς,
1722	3588	5207	846	2424	5547	3778	1510	3588	228	2316
P	E-DMS	N-DMS	R-3GMS	N-DMS	N-DMS	R-NMS	V-IPA3S	E-NMS	A-NMS	N-NMS
in	the	Son	of him	Jesus	Christ	this *one*	is	the	true	God

💡 Fazit: Das Fundament der göttlichen Wesensgemeinschaft

1. Johannes 5,20 bezeugt, dass der Sohn erschienen ist, um uns das göttliche Erbe vollkommen zugänglich zu machen. Wir sind im Vater, weil wir im Sohn sind. Jesus Christus ist der siegreiche Mittler, der das göttliche Wesen unbeschadet durch den Zustandswechsel von Geist zu Fleisch getragen hat, um uns als Miterben in das wahrhaftige, ewige Leben Gottes hineinzunehmen.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Jesaja 65,16 (LXX) – Der wahre/wahrhaftige Gott:** „...denn sie werden den wahren Gott preisen, und die, die auf der Erde schwören, werden beim wahren Gott schwören". – Die LXX nutzt diesen Titel exklusiv für Gott den Vater. Johannes zeigt auf, dass wir diesen Gott nun durch den Sohn wirklich erkennen können.
- **Johannes 17,3 (NT) – Das Erkennen des Wahrhaftigen:** „Das ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahrhaftigen Gott [...] erkennen." – Dies schützt die Unterscheidung der Personen bei gleichzeitiger Einheit im Wesen.
- **Johannes 14,20 (NT) – Die Kette der Einheit:** „An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch." – Beschreibt genau die gezeigte Eingliederung: Weil wir im Sohn sind und der Sohn im Vater ist, sind wir durch ihn direkt mit dem Wahrhaftigen verbunden.
- **Kolosser 3,3 (NT) – Das verborgene Leben:** „Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott." – Dies bestätigt die Struktur von 1. Joh 5,20: Unser neues Leben ist sicher im Sohn verwahrt, der wiederum eins mit dem Vater ist. Es ist ein versiegeltes Erbe in der göttlichen Wesensgemeinschaft.

🔍 Weitere Hinweise

Die Erkenntnis des Wahrhaftigen ist das Ziel der Transformation Jesu. Er wurde Fleisch, damit wir das unsichtbare Wesen Gottes „betasten" konnten (1. Joh 1,1) und nun in ihm leben. Wer hier Vater und Sohn zu einer Person verschmilzt, übersieht das Wunder der Sohnschaft: Dass wir durch den bevollmächtigten Erben selbst zu Söhnen und Töchtern der göttlichen Art werden.

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

JOHANNES KAPITEL 8 VERS 58

Der Sohn als die Wurzel allen Daseins

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	… πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι **ἐγὼ εἰμί**.	… ehe Abraham wurde, **bin ich**.
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	… πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι **ἐγὼ εἰμί**.	… ehe Abraham wurde, **existierte ich [schon] / bin ich es**.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Meist wird das „Ich bin" (egō eimi) als direkter Verweis auf den Gottesnamen aus 2.Mose 3,14 gewertet, um den Sohn dogmatisch mit dem Vater zu verschmelzen. Diese Hinführung ignoriert jedoch, dass der Urtext eine zeitliche Priorität ausdrückt, statt einer Identität mit Gott dem Vater. Spätere Ausleger versuchten so, die echten Unterscheidungsmerkmale zwischen Vater und Sohn künstlich zu verwischen.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Jesus nutzt das „Ich bin" (egō eimi), um zu zeigen, dass er schon vor seiner Geburt als Mensch existierte. Er betont damit sein göttliches Erbe, das er von Ewigkeit her beim Vater besaß. Während Abraham erst erschaffen wurde und ins Dasein trat, ist Jesus im Zustand des zeitlosen Seins. Seine Existenz hat keinen Anfang. Er ist kein Geschöpf, sondern teilt die unerschaffene Ewigkeit des Vaters.

3. Der Messias-Beweis (Joh 4,26)

Ein Blick auf das Gespräch am Brunnen entlarvt die dogmatische Willkür: Dort nutzt Jesus exakt dieselbe Formel (egō eimi), um sich schlicht als der verheißene Christus zu identifizieren. In Kapitel 8 spricht er somit von seiner Identität als präexistenter Sohn und nicht von einer Namensgleichheit mit Gott dem Vater. Die beanspruchte Autorität resultiert aus seiner Bevollmächtigung durch den Sender.

4. Der LXX-Befund (Exodus 3,14)

In der Septuaginta (LXX) offenbart sich Gott als ὁ ὤν (ho ōn – der Seiende). Jesus sagt jedoch schlicht egō eimi. Er beansprucht nicht den Eigennamen des Vaters, sondern bezeugt seine Teilhabe an der göttlichen Art und seine Vorrangstellung. Er verwendet die alltägliche Redewendung für eine bestehende Identität, um den Rangunterschied zu den Schriftgelehrten zu markieren.

5. Die Dimension des zeitlosen Seins

Jesus stellt das menschliche „Werden" (Abraham) seinem göttlichen „Sein" gegenüber. Er offenbart sich als der Erstgeborene, der das unvergängliche Wesen Gottes leibhaftig in die Zeit gebracht hat. Die Wut der Zuhörer entzündete sich daran, dass er behauptete, die Wurzel zu sein, aus der die Verheißung Abrahams ihre Kraft bezieht. Ohne diesen Ursprung des Sohnes stünde der Heilsplan Israels auf keinem tragfähigen Fundament.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
ΕΙΠΕΝ		ΑΥΤΟΙϹ	Ο	ΙϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ	ΛΕΓΩ	ΥΜΙΝ	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ	ΓΕΝΕϹΘΑΙ	ΕΓΩ	ΕΙΜΙ
ΕΙΠΕΝ		ΑΥΤΟΙϹ		ΙϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ	ΛΕΓΩ	ΥΜΙΝ	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ	ΓΕΝΕϹΘΑΙ	ΕΓΩ	ΕΙΜΙ
ΕΙΠΕΝ		ΑΥΤΟΙϹ	Ο	ΙϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ̄	ΛΕΓΩ	ΥΜΙΝ	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ	ΓΕΝΕϹΘΑΙ	ΕΓΩ	ΕΙΜΙ
ΕΙΠΕΝ̄		ΑΥΤΟΙϹ		ΙϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ	ΛΕΓΩ	ΥΜΙΝ	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ	ΓΕΝΕϹΘΑΙ	ΕΓΩ	ΕΙΜΙ
ΕΙΠΕΝ		ΑΥΤΟΙϹ	Ο	ΙϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ̄	ΛΕΓΩ	ΥΜΙΝ	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ	ΓΕΝΕϹΘΑΙ	ΕΓΩ	ΕΙΜΙ
ΕΙΠΕΝ		ΑΥΤΟΙϹ		ΙϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ	ΛΕΓΩ	ΥΜΙΝ	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ	ΓΕΝΕϹΘΑΙ	ΕΓΩ	ΕΙΜΙ
ΕΙΠΕΝ	ΟΥΝ	ΑΥΤΟΙϹ	Ο	ΙΗϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ	ΛΕΓΩ	ΥΜΕΙΝ̄	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ		ΕΓΩ	ΕΙΜΙ
ΕΙΠΕΝ		ΑΥΤΟΙϹ	Ο	ΙϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ̄	ΛΕΓΩ	ΥΜΙΝ	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ	ΓΕΝΕϹΘΑΙ	ΕΓΩ	ΕΙΜΕΙ
ΕΙΠΕΝ		ΑΥΤΟΙϹ		ΙϹ	ΑΜΗΝ	ΑΜΗΝ	ΛΕΓΩ	ΥΜΙΝ	ΠΡΙΝ	ΑΒΡΑΑΜ	ΓΕΝΕϹΘΑΙ	ΕΓΩ	ΕΙΜΙ
Εἶπεν		αὐτοῖς		Ἰησοῦς,	Ἀμὴν,	ἀμὴν,	λέγω	ὑμῖν,	πρὶν	Ἀβραὰμ	γενέσθαι,	ἐγὼ	εἰμί.”
εἶπεν		αὐτοῖς		Ἰησοῦς	Ἀμὴν	ἀμὴν	λέγω	ὑμῖν,	πρὶν	Ἀβραὰμ	γενέσθαι	ἐγὼ	εἰμί.
ειπεν		αυτοις		ιησους	αμην	αμην	λεγω	υμιν	πριν	αβρααμ	γενεσθαι	εγω	ειμι
εἶπεν		αὐτοῖς		Ἰησοῦς·	Ἀμὴν	ἀμὴν	λέγω	ὑμῖν,	πρὶν	Ἀβραὰμ	γενέσθαι,	ἐγὼ	εἰμί.
Εἶπεν		αὐτοῖς	ὁ	Ἰησοῦς,	Ἀμὴν	ἀμὴν	λέγω	ὑμῖν,	πρὶν	Ἀβραὰμ	γενέσθαι,	ἐγώ	εἰμι.
Εἶπεν		αὐτοῖς	ὁ	Ἰησοῦς,	Ἀμὴν	ἀμὴν	λέγω	ὑμῖν,	πρὶν	Ἀβραὰμ	γενέσθαι,	ἐγώ	εἰμι.
Εἶπεν		αὐτοῖς	ὁ	Ἰησοῦς,	Ἀμὴν,	ἀμὴν,	λέγω	ὑμῖν,	Πρὶν	Ἀβραὰμ	γενέσθαι,	ἐγώ	εἰμι.
3004	3767	846	3588	2424	281	281	3004	4771	4250	11	1096	1473	1510
V-IAA3S	C	R-3DMP	E-NMS	N-NMS	I	I	V-IPA1S	R-2DP	C	N-AMS	V-NAM	R-1NS	V-IPA1S
said	therefore	to them	-	Jesus	truly	truly	I am saying	to you all	before	Abraham	to become	I	am
	Indel		Indel								Indel		

💡 Fazit: Das zeitlose Wesen vor der Welt

Johannes 8,58 beweist, dass der Sohn Gottes die unvergängliche göttliche Natur bereits vor aller Zeit im Vater besaß. Er ist der rechtmäßige Erbe, der aus der Ewigkeit in die Zeit trat, um uns den Zugang zum unvergänglichen Leben des Vaters zu eröffnen.

Seine Existenz ist nicht das Produkt einer menschlichen Genealogie (Abstammung), sondern eines göttlichen Ursprungs. Indem er sich vor Abraham stellt, offenbart er sich als das geistliche Fundament, auf dem jede Verheißung Gottes ruht. Er ist das „Wort“, das als verherrlichtes Haupt die Brücke zwischen dem Schöpfer und dem Menschengeschlecht bildet (1.Tim 2,5).

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **2.Mose 3,14 (LXX) – Der Seiende:** „Ich bin der Seiende...“ (Ἐγώ εἰμι ὁ ὤν) – Der Vater identifiziert sich exklusiv als die Quelle des Lebens. Der Sohn leitet sein zeitloses Sein als bevollmächtigter Erbe daraus ab.
- **Johannes 4,26 (NT) – Die Identität als Christus:** „Ich bin's (egō eimi), der mit dir redet.“ – Jesus nutzt die Formel hier schlicht, um sich als der Messias auszuweisen. Es ist eine Identifikation seiner Rolle, kein Identitätsdiebstahl am Vater.
- **Sprüche 8,23 (LXX) – Die Ur-Existenz:** „Vor der Zeit gründete er mich...“ – Bezeugt die reale Existenz des Sohnes als göttliches Wesen im Vater lange vor dem Beginn der materiellen Schöpfung.
- **Psalm 89,2 (LXX) – Das unerschaffene Sein:** „bevor Berge entstanden... bist du.“ – Beschreibt den Kontrast zwischen geschöpflichem Werden und dem zeitlosen Zustand des Seins, den der Sohn in die Welt hineinträgt.

🔍 Weitere Hinweise

Die Gleichsetzung von egō eimi mit dem alttestamentlichen Gottesnamen ist eine dogmatische Konstruktion ohne sprachwissenschaftliche (philologische) Basis. Jesus bezeugt mit diesen Worten nicht eine Identität mit dem Vater, sondern seine eigene zeitlose Präexistenz als Sohn.

Er ist der Erstgeborene, der Fleisch wurde, damit wir Menschen Anteil an seinem göttlichen Wesen erhalten. Er beansprucht an keiner Stelle, selbst der absolute Ursprung zu sein, sondern bekennt sich als derjenige, der das zeitlose Leben des Vaters leibhaftig in die Welt hineinträgt.

HEBRÄER KAPITEL 1 VERS 9

Die Salbung und Einsetzung des bevollmächtigten Regenten

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... διὰ τοῦτο ἔχρισέν σε **ὁ θεός, ὁ θεός σου** ...	... darum hat dich, **o Gott, dein Gott** gesalbt ...
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... διὰ τοῦτο ἔχρισέν σε **ὁ θεός, ὁ θεός σου** ...	... darum hat dich **Gott [Jesus, Sohn Gottes], dein Gott [der Vater]**, gesalbt ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Meist wird „Gott" in beiden Versen als statische Gleichsetzung verstanden. Dies macht aus dem bevollmächtigten Erben fälschlicherweise einen zweiten, vom Vater unabhängigen Gott. Diese Sichtweise übergeht den Kern der Passage: Die Einsetzung des Sohnes durch den Vater. Sie löst die biblische Rangordnung auf, in der die Herrschaft des Sohnes immer von der Autorität des Vaters abgeleitet ist.

2. Die Urtext-Einsicht: Die Hierarchie der Salbung (Hebräer 1, Vers 9)

Vers 9 belegt die klare Ordnung: „Darum hat dich Gott [Jesus], dein Gott [der Vater], gesalbt." Dies beweist die Stellung des Vaters als legitimierende Instanz. Hier greift das Prinzip aus Hebräer 7,7: Ohne Widerspruch wird das Geringere vom Höheren gesegnet. Der Vater ist der Segnende, der Sohn (Erbe) der Empfangende. Diese Salbung im Jordan war die notwendige Ausstattung des Sohnes mit der göttlichen Fülle für den Sieg im Fleisch.

3. Thron und Fundament (Hebräer Vers 8)

Die griechische Struktur erlaubt hier eine doppelte Lesart: Während „Gott" als Anrede an den Sohn verstanden werden kann, lässt die Grammatik ebenso die Übersetzung „Gott ist dein Thron" zu. In dieser Sichtweise bildet Gott der Vater das unerschütterliche Fundament und die autorisierte Stütze der Herrschaft Jesu. Der Sohn regiert demnach nicht aus einer unabhängigen Eigenmacht, sondern seine Herrschaft steht auf der Autorität des Vaters, die er als rechtmäßiger Erbe empfangen hat.

4. Die Erhöhung der menschlichen Natur

Dieser Abschnitt offenbart die Würde der neuen Schöpfung: Gott der Vater setzt den Sohn, der nach seinem vollendeten Weg im Fleisch als verherrlichter Mensch auferstand, auf seinen Thron. Dass Jesus „vor seinen Gefährten" gesalbt wurde, markiert seine Stellung als der Erstgeborene. Er empfing die Fülle als Erster, um sie als Haupt an seine Nachfolger - die Versammlung - weiterzugeben. Er ist das vollkommene Urbild: Wie das Haupt gesalbt wurde, so erhalten nun alle Gefährten durch die Wiedergeburt einen realen Anteil an seiner heiligen Natur und seiner Herrschaft.

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
ΘC		O	ΘC	COY	ΕΛΑΙΟΝ	ΑΓΑΛΛΙΑCΕΩC	ΠΑΡΑ	ΤΟΥC	ΜΕΤΟΧΟΥC	COY
ΘC	COY	O	ΘC		ΕΛΑΙΟΝ	ΑΓΑΛΛΙΑCΕΩC	ΠΑΡΑ	ΤΟΥC	ΜΕΤΟΧΟΥC	COY
ΘC		O	ΘC	COY	ΕΛΑΙΟΝ	ΑΓΑΛΛΙΑCΕΩC	ΠΑΡΑ	ΤΟΥC	ΜΕΤΟΧΟΥC	COY
ΘC		O	ΘC	COY	ΕΛΕΟΝ	ΑΓΑΛΛΙΑCΕΩC	ΠΑΡΑ	ΤΟΥC	ΜΕΤΟΧΟΥC	COY
ΘC		O	ΘC	COY	ΕΛΑΙΟΝ	ΑΓΑΛΛΙΑCΕΩC	ΠΑΡΑ	ΤΟΥC	ΜΕΤΟΧΟΥC	COY
ΘC		O	ΘC	COY	ΕΛΑΙΟΝ	ΑΓΑΛΛΙΑCΕΩC	ΠΑΡΑ	ΤΟΥC	ΜΕΤΟΧΟΥC	COY
˚Θεός,		ὁ	˚Θεός	σου,	ἔλαιον	ἀγαλλιάσεως	παρὰ	τοὺς	μετόχους	σου.”
θεός,		ὁ	θεός	σου,	ἔλαιον	ἀγαλλιάσεως	παρὰ	τοὺς	μετόχους	σου·
θεος		ο	θεος	σου	ελαιον	αγαλλιασεως	παρα	τους	μετοχους	σου
θεός,		ὁ	θεός	σου,	ἔλαιον	ἀγαλλιάσεως	παρὰ	τοὺς	μετόχους	σου·
θεός,		ὁ	θεός	σου,	ἔλαιον	ἀγαλλιάσεως	παρὰ	τοὺς	μετόχους	σου.
Θεὸς		ὁ	Θεός	σου	ἔλαιον	ἀγαλλιάσεως	παρὰ	τοὺς	μετόχους	σου.
Θεός,		ὁ	Θεός	σου,	ἔλαιον	ἀγαλλιάσεως	παρὰ	τοὺς	μετόχους	σου.
2316	4771	3588	2316	4771	1637	20	3844	3588	3353	4771
N-NMS	R-2GS	E-NMS	N-NMS	R-2GS	N-ANS	N-GFS	P	E-AMP	S-AMP	R-2GS
God	of you	the	God	of you	with *the* olive oil	of exultation	beyond	the	companions	of you
	Transposition									

💡 Fazit: Der bevollmächtigte Erbe auf dem göttlichen Thron

Hebräer 1,8-9 bezeugt die feierliche Einsetzung des Sohnes in seine königliche Herrschaft. Die Urtext-Einsicht verdeutlicht: Gott der Vater ist die unerschütterliche Stütze und das Fundament seines Thrones. Der Sohn regiert nicht aus einer unabhängigen Eigenmacht, sondern als der bevollmächtigte Erbe, den „sein Gott“ aufgrund seiner bewährten Gerechtigkeit über alle Gefährten/(Mit)teilhaber erhöht hat. Er ist das Haupt der Versammlung der Erstgeborenen, der als wahrhaftiger Mensch den Weg durch das Fleisch siegreich vollendet hat. Als der „Zweite Mensch vom Himmel“ (1. Kor 15,47) eröffnet er uns den rechtmäßigen Zugang zu derselben Herrlichkeit, die er selbst als Erbe empfangen hat.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Psalm 44,7-8 (LXX) - Die Rangordnung:** „Gott ist dein Thron... es hat dich gesalbt Gott, dein Gott...“ - Bezeugt den Messias als einen König, dessen gesamte Machtbefugnis und Fundament in Gott, dem Vater gründet.
- **Psalm 88,27-28 (LXX) - Der Erstgeborene:** „Ich will ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten unter den Königen der Erde.“ - Unterstreicht die rechtliche Einsetzung des Sohnes in die Vorrangstellung über alle seine Brüder.
- **Psalm 109,1 (LXX) - Die Teilhabe:** „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten...“ - Ein Zeugnis für die Unterscheidung der Personen bei gleichzeitiger Teilhabe des Sohnes an der göttlichen Herrschaft.
- **Hebräer 12,23 (NT) - Das Ziel:** „...und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind.“ - Die Bestimmung der „Gefährten“, die durch den Sohn realen Anteil am göttlichen Erbe und seiner Natur erhalten.

🔍 Weitere Hinweise

Die Verse 8 und 9 beweisen die unumstößliche göttliche Ordnung: Gott steht über dem Sohn, da er es ist, der ihn salbt und bevollmächtigt. Der Sohn ist der Träger des göttlichen Wesens innerhalb des Menschengeschlechts, eingesetzt als das erstgeborene Haupt über seine Gefährten - die Versammlung.

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

2. PETRUS KAPITEL 1 VERS 1

Die Gerechtigkeit des Vaters: Vermittelt durch das Werk des Sohnes

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	… ἐν δικαιοσύνῃ τοῦ **θεοῦ ἡμῶν καὶ σωτῆρος** Ἰησοῦ Χριστοῦ	… in der Gerechtigkeit **unseres Gottes und Retters** Jesus Christus
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	… ἐν δικαιοσύνῃ τοῦ **θεοῦ ἡμῶν καὶ σωτῆρος** Ἰησοῦ Χριστοῦ	… in der Gerechtigkeit **unseres Gottes und [des] Retters** Jesus Christus

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Wie schon bei Titus 2,13 wird hier oft die „Sharp-Regel" angewandt, wodurch Jesus, als der Sohn Gottes, fälschlicherweise direkt mit der Person des allmächtigen Gottes verschmolzen wird. Man möchte Jesus hier direkt als „unseren Gott" betiteln, um das trinitarische Dogma zu stützen. Diese Sichtweise ignoriert jedoch die konsequente Unterscheidung, die Petrus nur einen Vers später (Vers 2) selbst trifft, wo er „Gott" und „Jesus, unseren Herrn" ausdrücklich als zwei eigenständige Gegenüber nennt.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Der Urtext beschreibt die Gerechtigkeit, die von Gott (der Quelle) ausgeht und durch den Retter Jesus Christus (den bevollmächtigten Mittler) zu uns gelangt. Petrus stellt die Quelle und den Mittler nebeneinander: Es ist die Gerechtigkeit des Vaters, die uns erst durch das vollkommene Gehorsamswerk des Sohnes zuteilwird. Eine Vermischung dieser Identitäten würde die gesamte Heilsordnung, in der der Sohn den Vater repräsentiert, auflösen.

3. Bezug zu den Mitteilhabern (metochoi)

Petrus sieht die Gläubigen als echte Mitteilhaber an derselben göttlichen Gerechtigkeit, die auch Christus auszeichnete. Diese Gerechtigkeit ist kein statisches Attribut, sondern ein Wesensmerkmal, das von der Quelle des Lebens (dem Vater) auf den Sohn und von dort auf seine Gefährten bzw. Teilhaber überfließt. Wie Paulus stets „den Gott und Vater unseres Herrn" (Eph 1,3) betonte, wahrt auch Petrus diese Ordnung: Der Sohn ist das erstgeborene Haupt, das uns den Stand der Sohnschaft vor dem Vater ermöglicht, ohne dabei selbst zur höchsten Instanz (dem Gott der Götter) zu werden.

4. Die strukturelle Parallelität

Die gängige Verschmelzung der Personen in Vers 1 scheitert an der konsequenten Logik des restlichen Briefes. Bereits in Vers 2 nutzt Petrus eine fast identische griechische Struktur, trennt Gott und Jesus aber unmissverständlich als zwei Gegenüber. Auch Paulus nutzt in 2. Thessalonicher 1,12 dieselbe Grammatik, um das gemeinsame Handeln von „unserem Gott" und „dem Herrn Jesus Christus" zu beschreiben. Wer in Vers 1 eine Namensverschmelzung liest, macht die Apostel widersprüchlich und ignoriert, dass der Sohn laut Vers 17 seine Ehre erst von Gott dem Vater empfangen hat.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

15	16	17	18	19	20	21	22
ΤΟΥ	ΘΥ	ΗΜΩΝ	ΚΑΙ	CΩΤΗΡΟC		ΙΗΥ	ΧΡΥ
ΤΟΥ	ΚΥ	ΗΜΩΝ	ΚΑΙ	CΩΤΗΡΟC		ΙΥ	ΧΥ
ΤΟΥ	ΘΥ	ΗΜΩΝ	ΚΑΙ	CΩΤΗΡΟC		ΙΥ	ΧΥ
ΤΟΥ	ΘΥ	ΗΜΩΝ	ΚΑΙ	CΡC		ΙΥ	ΧΥ
ΤΟΥ	ΘΥ	ΗΜΩΝ	ΚΑΙ	CΩΤΗΡΟC		ΙΥ	ΧΥ
τοῦ	˚Θεοῦ	ἡμῶν	καὶ	Σωτῆρος,		˚Ἰησοῦ	˚Χριστοῦ:
τοῦ	θεοῦ	ἡμῶν	καὶ	σωτῆρος		Ἰησοῦ	Χριστοῦ·
του	θεου	ημων	και	σωτηρος		ιησου	χριστου
τοῦ	θεοῦ	ἡμῶν	καὶ	σωτῆρος		Ἰησοῦ	Χριστοῦ·
τοῦ	θεοῦ	ἡμῶν	καὶ	σωτῆρος		Ἰησοῦ	χριστοῦ·
τοῦ	Θεοῦ	ἡμῶν	καὶ	σωτῆρος		Ἰησοῦ	Χριστοῦ·
τοῦ	Θεοῦ		καὶ	Σωτῆρος	ἡμῶν	Ἰησοῦ	Χριστοῦ:
3588	2316	1473	2532	4990	1473	2424	5547
E-GMS	N-GMS	R-1GP	C	N-GMS	R-1GP	N-GMS	N-GMS
of the	God	of us	and	Savior	of us	Jesus	Christ
	Substitution		Transposition				

💡 Fazit: Die Gerechtigkeit der göttlichen Art

2. Petrus 1,1 bezeugt die feierliche Zuteilung der göttlichen Art an die Versammlung. Der Urtext spricht hier von einem „gleichkostbaren" Glauben, den wir empfangen haben. Diese Gleichkostbarkeit bewahrt die göttliche Ordnung: Wir erhalten denselben unschätzbaren Stand nicht aus eigener Kraft, sondern in der Gerechtigkeit unseres Gottes (des Vaters) und des Retters Jesus Christus. Durch das treue Wirken des Sohnes werden wir zu Mitteilhabern desselben Standes, den er als Erstgeborener vor Gott, seinem Vater, eingenommen hat. Es handelt sich um die Übertragung des Heiligen Geistes, der vom Vater ausgeht und uns durch den Sohn als Erbe weitervermittelt wird (Apg 2,33).

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Psalm 35,7 (LXX) – Das Fundament:** „deine Gerechtigkeit ist wie die Gottesberge, deine Urteile sind ein tiefer Abgrund." – Beschreibt die Gerechtigkeit als massives Wesensmerkmal Gottes des Vaters, das im Sohn Gestalt annahm und nun unsere Lebensgrundlage bildet.
- **Sacharja 3,4–5 (LXX) – Der Kleidertausch der Natur:** „Entfernt die schmutzigen Kleider von ihm...und zieht ihm ein bis zu den Füßen reichendes (Gewand) an." – Das prophetische Bild für den Heilsfluss: Gott der Vater nimmt das alte Wesen weg und kleidet uns in das herrscherliche Gewand seiner Gerechtigkeit.
- **Titus 2,13 (NT) – Die gemeinsame Offenbarung:** „...Erscheinen der Herrlichkeit des großen Gottes [des Vaters] und unseres Retters." – Bestätigt die Ordnung: Die Herrlichkeit der Quelle und die des Mittlers werden gleichzeitig durch die eine Person des Sohnes sichtbar.
- **Hebräer 1,9 (NT) – Die Salbung des Hauptes:** „...darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbt vor deinen Gefährten." – Die Gerechtigkeit des Sohnes führt zur Salbung durch Gott den Vater. Als seine Gefährten erhalten wir nun Anteil an derselben göttlichen Befähigung.

🔍 Weitere Hinweise

Die Grammatik des Petrus trennt den Ursprung (Vater) vom Überbringer (Sohn). Wer beide verschmilzt, blockiert den Heilsfluss: Vom Vater durch den Sohn zur Versammlung. Gerechtigkeit ist kein statischer Besitz Jesu, sondern ein fließendes Erbe. Erst diese Hierarchie ermöglicht in Vers 4 die tatsächliche „Teilhabe an der göttlichen Natur".



VATER UND SOHN: DIE ORDNUNG



MATTHÄUS KAPITEL 28 VERS 19

Im Namen Jesus: Die verdrängte Form des Missionsbefehls

Kategorie	Griechischer Text	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος ...	... taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ...
2. Urtext-Einsicht (bzw. Rekonstruktion nach Eusebius)	... μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη **ἐν τῷ ὀνόματί μου** ...	... machet zu Jüngern alle Völker **in meinem Namen** ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den herkömmlichen Bibelübersetzungen wird Matthäus 28,19 mit der Taufformel „Vater, Sohn, heiliger Geist" wiedergegeben, was in der traditionellen Dogmatik als wesentliche Begründung für die Trinitätslehre dient. Textgeschichtlich fällt jedoch auf, dass dieser spezifische Wortlaut im restlichen Neuen Testament nicht noch einmal vorkommt. Zudem weicht die Praxis der Urgemeinde in der Apostelgeschichte von dieser Formulierung ab, da dort Taufen ausschließlich auf den Namen Jesus vollzogen wurden.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Untersuchungen weisen darauf hin, dass im aramäischen Urtext **keine Form** der Taufe stand, sondern schlicht der Befehl: „Gehet nun hin". Historisch belegen zudem die Schriften des Eusebius (vor 325 n. Chr.) die ursprüngliche Form: „In meinem Namen". Die Autorität der Jüngermachung ruht allein auf der Person Jesu Christi, dem alle Macht gegeben ist (Vers 18).

3. Der Widerspruch zur Apostelgeschichte (Der Kontext)

Die Praxis der Urgemeinde beweist die ursprüngliche Lesart: Petrus (Apg 2,38), Philippus (Apg 8,16) und Paulus (Apg 19,5) tauften ausnahmslos auf den Namen Jesu. Das Ersetzen des bevollmächtigten Namens durch drei allgemeine Titel verschleiert die einzige Quelle der Rettung (Apg 4,12).

4. Historische Nachweise der Veränderung

Die trinitarische Taufformel ist ein Produkt späterer kirchlicher Tradition, was durch historische Quellen gestützt wird:

- **Bible Catechism (S. 164):** Bestätigt, dass die Apostel „auf den Namen Jesu" tauften und die trinitarische Formel erst später eingeführt wurde.
- **Historischer Beleg (H.S. Burrage):** Noch Papst Pelagius (gest. 560 n. Chr.) bezeugte die Existenz von Gläubigen, die „allein im Namen Christi" tauften (Burrage, Act of Baptism, S. 38). Dies beweist, dass die apostolische Urform trotz kirchlicher Dogmatisierung über Jahrhunderte als die einzig wahre Taufpraxis bekannt blieb.
- **Dictionary of the Bible (von James Hastings):** „Es wurde behauptet, dass die Taufformel im Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes [...] erst in einer späteren Zeit die Taufmethode im Namen Jesu Christi ersetzte."

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
ЄIC	TO	ONOMA	TOY	ΠΡC	KAI	TOY	YIOY	KAI	TOY	AΓIOY	ΠNC
ЄIC	TO	ONOMA	TOY	ΠATPOC	KAI	TOY	YIOY	KAI	TOY	AΓIOY	ΠNЄYMATOC
ЄIC	TO	ONOMA	TOY	ΠΡC	KAI	TOY	ΥΥ	KAI	TOY	AΓIOY	ΠNC
ЄIC	TO	ONOMA	TOY	ΠATPOC	KAI		YIOY	KAI	TOY	AΓIOY	ΠNC
ЄIC	TO	ONOMA	TOY	ΠΡC	KAI	TOY	YIOY	KAI	TOY	AΓIOY	ΠNC
ЄIC	TO	ONOMA	TOY	ΠATPOC	KAI	TOY	YIOY	KAI	TOY	AΓIOY	ΠNC
εἰς	τὸ	ὄνομα	τοῦ	Πατρὸς,	καὶ	τοῦ	Υἱοῦ,	καὶ	τοῦ	Ἁγίου	Πνεύματος,
εἰς	τὸ	ὄνομα	τοῦ	πατρὸς	καὶ	τοῦ	υἱοῦ	καὶ	τοῦ	ἁγίου	πνεύματος,
εις	το	ονομα	του	πατρος	και	του	υιου	και	του	αγιου	πνευματος
εἰς	τὸ	ὄνομα	τοῦ	πατρὸς	καὶ	τοῦ	υἱοῦ	καὶ	τοῦ	ἁγίου	πνεύματος,
εἰς	τὸ	ὄνομα	τοῦ	Πατρὸς	καὶ	τοῦ	Υἱοῦ	καὶ	τοῦ	Ἁγίου	Πνεύματος·
εἰς	τὸ	ὄνομα	τοῦ	πατρὸς	καὶ	τοῦ	υἱοῦ	καὶ	τοῦ	ἁγίου	πνεύματος,
εἰς	τὸ	ὄνομα	τοῦ	Πατρὸς,	καὶ	τοῦ	Υἱοῦ,	καὶ	τοῦ	Ἁγίου	Πνεύματος:
1519	3588	3686	3588	3962	2532	3588	5207	2532	3588	40	4151
P	E-ANS	N-ANS	E-GMS	N-GMS	C	E-GMS	N-GMS	C	E-GNS	A-GNS	N-GNS
in	the	name	of the	Father	and	of the	Son	and	of the	Holy	Spirit
						Indel					

💡 Fazit: Dogma gegen Wahrheit

Die historische Beweislage legt nahe, dass die Einführung der trinitarischen Formel einer späteren dogmatischen Festigung diente, die sich ab dem 4. Jahrhundert massiv verbreitete. Es ist sehr wahrscheinlich, dass hier die bevollmächtigte Jüngermachung im Namen Jesu durch ein statisches Formelbekenntnis ersetzt wurde. Wer auf den Namen Jesus getauft ist, orientiert sich an der authentischen Praxis der Apostel. Die Nutzung der trinitarischen Formel scheint hingegen einer Tradition zu folgen, die erst Jahrhunderte später zur Sicherung kirchlicher Strukturen konstruiert wurde und so die Kraft der persönlichen Identifikation mit dem Erben (Christus) verschleiert.

🔗 Parallelverse aus dem NT

- **Lukas 24,47 (NT):** „...und dass in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden soll unter allen Völkern." (Der Parallelbericht zum Missionsbefehl nennt nur den einen Namen).
- **Apostelgeschichte 10,43 (NT):** „...dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen."
- **Apostelgeschichte 4,12 (NT):** „Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben..."
- **Kolosser 3,17 (NT):** „Und alles, was ihr tut [...] alles tut im Namen des Herrn Jesus und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!"
- **1. Johannes 3,23 (NT):** „Und dies ist sein Gebot: dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben..."

🔍 Weitere Hinweise

Matthäus 28,19 stellt eine der weitreichendsten Veränderungen der Schrift dar. Sie führt den Suchenden weg von der rettenden Kraft des Namens Jesus hin zu allgemeinen Titeln, die im Urtext keine Vollmacht zur Sündenvergebung tragen. Die Apostelgeschichte dient hier als unbestechlicher Maßstab: Die Trinitätsformel existierte in der Praxis der Urgemeinde nicht. Wer die Quellen prüft, erkennt: Der wahre Befehl des Sohnes lautete stets auf seinen eigenen, vom Vater bevollmächtigten Namen.

2.KORINTHER KAPITEL 13 VERS 13

Die Teilhabe am Erbe: Der Fluss der göttlichen Natur

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	… ἡ κοινωνία τοῦ **ἁγίου πνεύματος** …	… die Gemeinschaft des **Heiligen Geistes** …
2. **Urtext-Einsicht** (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	… ἡ κοινωνία τοῦ **πνεύματος** …	… die Teilhabe am **Geist** [Wesen / Natur] …

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibelausgaben wird das Wort „Heiligen" (hagios) ergänzt. Dies führt oft dazu, dass der Vers als Grußformel zwischen drei eigenständigen Personen verstanden wird. Diese Sichtweise legt den Fokus auf ein Personengefüge, während die ursprüngliche Bedeutung der tatsächlichen Wesensübertragung von Gott auf den Menschen in den Hintergrund treten kann.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Die älteste Abschrift enthält schlicht das Wort pneumatos (des Geistes).

- **Teilhabe statt Interaktion:** Anstatt eine soziale Gemeinschaft mit einer dritten Person zu beschreiben, weist der Urtext auf die Teilhabe am Geist als der göttlichen Lebenskraft hin.
- **Koinōnia:** Dieser Begriff beschreibt das Besitzen eines gemeinsamen Gutes. Wir erhalten Anteil an der unvergänglichen göttlichen Wesensart – es ist die Teilhaberschaft an der Natur Gottes, die uns durch Christus wieder zugänglich wurde.

3. Der Fluss des Erbes

Der Vers beschreibt die Erlösung als einen geordneten Vorgang: Die Liebe (Quelle: Vater) erreicht uns durch die Gnade (Mittler: Sohn), damit wir Anteil am Geist (das göttliche Wesen) erhalten. Dass das Attribut „Heilig" in der ältesten Quelle nicht erscheint, lenkt die Aufmerksamkeit verstärkt auf das Wirken Gottes selbst, das den Gläubigen durchdringt.

4. Teilhabe an der göttlichen Art (2. Petrus 1,4)

Diese Teilhabe bildet die vollkommene Erfüllung der Verheißung, dass wir „Teilhaber der göttlichen Natur" seien. Die Versammlung der Erstgeborenen empfängt nun denselben ungeteilten Geist wie der Sohn – sie wird dadurch zu Mitteilhabern des Erstgeborenen (Röm 8,29). Durch diesen Heilsfluss wird die göttliche Art nicht bloß eine äußere Verkleidung, sondern das fundamentale Wesensmerkmal einer neuen Schöpfung.

5. Die Vollendung der Sohnschaft

Durch diese tiefgreifende Gemeinschaft (koinōnia) wird der Gläubige über den rein irdischen Zustand des Fleisches hinausgehoben. Wer begreift, dass er realen Anteil am heiligen Geist Gottes hat, erkennt seine neue Identität als wahrhaftiger Erbe. Die Kluft zwischen dem unnahbaren Schöpfer und dem irdischen Geschöpf wird durch diese Sohnschaft überwunden: Dasselbe unvergängliche Leben, das aus dem Vater stammt, fließt nun ungeteilt im Haupt (Christus) und in uns, seinem Leib.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

12	13	14	15	16	17	18	19	20
ΚΑΙ	Η	ΚΟΙΝΩΝΙΑ	ΤΟΥ		ΠΝΕΥΜΑΤΟC	ΜΕΤΑ	ΠΑΝΤΩΝ	ΥΜΩΝ
ΚΑΙ	Η	ΚΟΙΝΩΝΙΑ	ΤΟΥ	ΑΓΙΟΥ	ΠΝC	ΜΕΤΑ	ΠΑΝΤΩΝ	ΥΜΩΝ
ΚΑΙ	Η	ΚΟΙΝΩΝΙΑ	ΤΟΥ	ΑΓΙΟΥ	ΠΝΕΥΜΑΤΟC	ΜΕΤΑ	ΠΑΝΤΩΝ	ΥΜΩΝ
ΚΑΙ	Η	ΚΟΙΝΩΝΙΑ	ΤΟΥ	ΑΓΙΟΥ	ΠΝC	ΜΕΤΑ	ΠΑΝΤΩΝ	ΥΜΩΝ
ΚΑΙ	Η	ΚΟΙΝΩΝΙΑ	ΤΟΥ	ΑΓΙΟΥ	ΠΝC	ΜΕΤΑ	ΠΑΝΤΩΝ	ΥΜΩΝ
καὶ	ἡ	κοινωνία	τοῦ	Ἁγίου	Πνεύματος,	μετὰ	πάντων	ὑμῶν.
καὶ	ἡ	κοινωνία	τοῦ	ἁγίου	πνεύματος	μετὰ	πάντων	ὑμῶν.
και	η	κοινωνια	του	αγιου	πνευματος	μετα	παντων	υμων
καὶ	ἡ	κοινωνία	τοῦ	ἁγίου	πνεύματος	μετὰ	πάντων	ὑμῶν.
καὶ	ἡ	κοινωνία	τοῦ	ἁγίου	πνεύματος	μετὰ	πάντων	ὑμῶν.
καὶ	ἡ	κοινωνία	τοῦ	ἁγίου	πνεύματος	μετὰ	πάντων	ὑμῶν.
καὶ	ἡ	κοινωνία	τοῦ	Ἁγίου	Πνεύματος,	μετὰ	πάντων	ὑμῶν.
2532	3588	2842	3588	40	4151	3326	3956	4771
C	E-NFS	N-NFS	E-GNS	A-GNS	N-GNS	P	S-GMP	R-2GP
and	the	fellowship	of the	Holy	Spirit	with	all	of you all *be*
				Indel				

💡 Fazit: Die Verbindung zur göttlichen Natur

2. Korinther 13,13 bezeugt die vollendete Transformation: Die Liebe Gottes (des Vaters) erreicht uns durch den Geist seines Sohnes, um uns wieder mit Gott zu versöhnen. Die Urtext-Einsicht bewahrt die Tiefe dieser Verheißung: Wir haben reale Teilhabe am Geist (koinōnia tou pneumatos) und damit an der unvergänglichen Natur Gottes. In dieser Ordnung ist der Geist kein eigenständiges drittes Wesen, sondern das ausströmende Leben des Vaters, das uns durch den Sohn (das Haupt) erreicht. Durch diesen Geist werden wir in die lebendige Wesensgemeinschaft mit der Quelle des Lebens aufgenommen. Es ist ein substanzieller Vorgang: Das göttliche Leben wird in unser sterbliches Wesen eingegossen, um uns von der Vergänglichkeit zur Herrlichkeit zu verwandeln.

🔗 Parallelverse aus dem NT

- **Hebräer 3,14 (NT) – Teilhaber des Erbes:** „Denn wir sind Teilhaber (metochoi) des Christus geworden…“ – Belegt, dass wir mit ihm nicht nur eine Lehre teilen, sondern in dieselbe Erbrechtsgemeinschaft eingegliedert sind. Ziel dieser Teilhabe ist die finale Verwandlung des Fleisches, wie Römer 8,29 bestätigt: Wir sind dazu vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes „gleichförmig“ (symmorphos) gemacht zu werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei. Diese Gleichförmigkeit bedeutet die reale Anpassung unseres Wesens und Körpers an seinen verherrlichten Leib (Phil 3,21).
- **2. Petrus 1,4 (NT) – Die Teilhabe an der Art:** „…damit ihr Teilhaber (koinōnoi) der göttlichen Natur werdet.“ – Hier wird das Ziel der Transformation Jesu sichtbar: Die Übertragung der göttlichen Natur auf den Menschen durch die Teilhabe am Geist.
- **Hebräer 12,10 (NT) – Empfang der Heiligkeit:** „…damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erhielten.“ – Das griechische „metalabein“ (teilhaben an) bestätigt den organischen Vorgang: Wir empfangen die heilige Art Gottes als unser neues, inneres Lebensgesetz.

🔍 Weitere Hinweise

Das Wort koinōnia bedeutet vom Urtext her weit mehr als „Gemeinschaft“; es ist die aktive Teilhabe an einem gemeinsamen Gut. Die schlichte Urform des Textes (ohne das später hinzugefügte Adjektiv „Heilig“) kennzeichnet den Geist als die reale, alles durchdringende göttliche Lebenskraft. Wer hier eine „dritte Person“ in den Text hineinliest, übersieht die gewaltige Dimension der Sohnschaft: Wir werden selbst in diesen Geist hineingenommen, um „eins“ mit Gott zu werden (Johannes 17,21).

1.JOHANNES KAPITEL 5 VERSE 7-8

Die offensichtliche dogmatische Hinzufügung (Das Comma Johanneum)

Kategorie	Griechischer Text (Späte Handschriften)	Der Urtext (Älteste Zeugen / GreekCNT)
Befund	... denn drei sind es, die Zeugnis ablegen **[im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drei sind eins. Und drei sind es, die Zeugnis ablegen auf Erden:]** ...	... denn drei sind es, die Zeugnis ablegen: der Geist und das Wasser und das Blut; und diese drei stimmen überein.
Bedeutung	Dogmatische Hinzufügung (ca. 4./5. Jhdt.)	Das apostolische Zeugnis der Transformation

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In vielen traditionellen Bibelausgaben wird durch den Einschub der „himmlischen Zeugen" versucht, die Trinitätslehre direkt im biblischen Text zu verankern. Die Textforschung belegt jedoch zweifelsfrei, dass dieser Zusatz in keiner der ältesten und bedeutendsten griechischen Handschriften existiert. Er tauchte erst spät in lateinischen Randglossen auf und wurde schließlich willkürlich in den Textfluss übernommen.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Der ursprüngliche Text konzentriert sich auf die drei Zeugen, die die Menschwerdung des Sohnes beglaubigen: Geist, Wasser und Blut.

- **Der Geist:** Bezeugt die göttliche Natur und die Salbung des Vaters, die in Jesus wohnte.
- **Das Wasser:** Verweist auf die Taufe im Jordan, bei der die Sohnschaft öffentlich bestätigt wurde.
- **Das Blut:** Bezeugt die reale Transformation ins Fleisch und die Hingabe des Lebens am Kreuz.

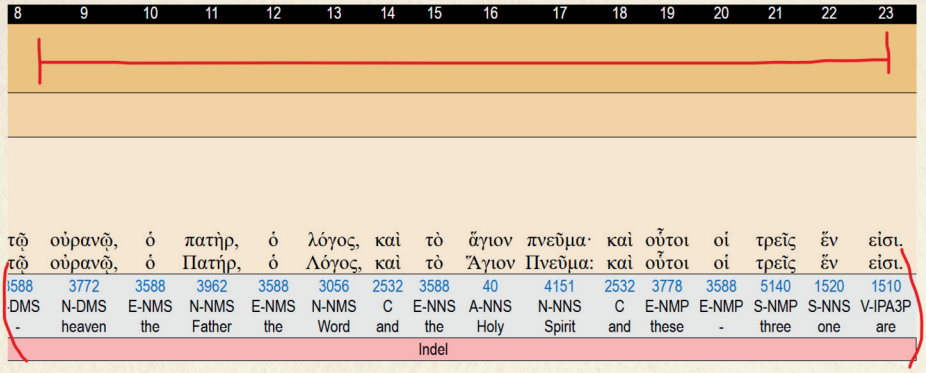
3. Das Ziel: Einheit in der Wirkung

Diese drei Zeugen sind „eins" – nicht im Sinne einer Namensverschmelzung, sondern in ihrer Aussageabsicht. Sie bezeugen einmütig, dass Jesus der bevollmächtigte Erbe ist, der das göttliche Wesen (Geist) unbeschadet durch die menschliche Existenz (Wasser/Blut) getragen hat.

4. Die Verschleierung der Artgemeinschaft

Durch die künstliche Hinzufügung der trinitarischen Formel wird das Augenmerk von der wesensmäßigen Rettung weg auf ein abstraktes Dogma gelenkt. Während die drei wahren Zeugen uns zeigen, wie die göttliche Natur in das Menschengeschlecht kam, konstruiert der falsche Zusatz eine himmlische Distanz, die die Brücke der Transformation unsichtbar macht.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich



💡 Fazit: Das wahre Zeugnis vom Leben

Das Zeugnis von Geist, Wasser und Blut ist die Bestätigung für den vollbrachten Zustandswechsel des Wortes in das Menschengeschlecht. Die Urtext-Einsicht befreit den Vers von späteren Fälschungen und lenkt den Blick auf das Wesentliche: Dass wir durch den Sohn realen Anteil am ewigen Leben des Vaters erhalten haben. Wer das Zeugnis der drei annimmt, erkennt, dass die Brücke geschlagen ist und die göttliche Natur durch den Geist im Menschen wohnen kann. Dieses dreifache Zeugnis ist die rechtliche und geistliche Beglaubigung dafür, dass Jesus Christus nicht nur als Lehrer kam, sondern als der Erstgeborene einer neuen Art, die das unvergängliche Wesen Gottes unbeschadet durch die menschliche Sterblichkeit getragen hat.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Johannes 19,34–35 (NT) – Das physische Zeugnis:** „...und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, der hat es bezeugt..." – Das reale Ausfließen aus der Seite Jesu ist das fundamentale Zeugnis, das Johannes in seinem Brief als Beweis der vollkommenen Menschwerdung anführt.
- **Jesaja 43,10–12 (LXX) – Die Berufung zum Zeugen:** „Werdet mir Zeugen, auch ich bin Zeuge, spricht der Herr, Gott, auch der Knecht, den ich auserwählt habe..." – Gott beruft hier eine dreifache Zeugenschaft: Das Volk, Sich selbst als Gott und Seinen auserwählten Knecht (den Sohn). In 1. Johannes 5 findet dieses alttestamentliche Prinzip seine Vollendung: Das äußere, geschichtliche Zeugnis Gottes und Seines Sohnes (Wasser und Blut) wird durch den in uns wohnenden Heiligen Geist zu einer lebendigen, inneren Realität.
- **Hebräer 10,15 (NT) – Der Geist als Zeuge:** „Das bezeugt uns aber auch der heilige Geist..." – Bestätigt den Geist als den obersten Zeugen der neuen Ordnung. Er ist die wirksame Kraft, die im Menschen bestätigt, dass die innere Transformation zur göttlichen Art real vollzogen ist: So bezeugt Gottes Geist unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind (Röm 8,16).
- **Psalm 50,12–14 (LXX) – Die Erneuerung des Geistes:** „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und erneuere einen festen Geist in meinem Inneren..." – Das Flehen um einen beständigen Geist, der das Zeugnis der Gemeinschaft mit Gott und die Reinheit der neuen Natur im Fleisch bewahrt.

🔍 Weitere Hinweise

Johannes beabsichtigte keine trinitarische Formel, sondern ein Zeugnis für den Sohn Gottes: Geist, Wasser und Blut sind die Beweise dafür, dass das göttliche Erbe im Menschen Jesus Christus real gegenwärtig war. Wer dieses Zeugnis annimmt, wird zum Mitteilhaber und trägt die göttliche Natur in sich selbst. Die Einheit der drei Zeugen auf Erden ist das Fundament für unsere eigene Einheit mit Gott dem Vater.

MATTHÄUS KAPITEL 3 VERSE 16-17

Der bevollmächtigte Sohn: Die Salbung zum Erben der Herrlichkeit

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... εἶδεν **πνεῦμα θεοῦ** καταβαῖνον ... καὶ ἰδοὺ φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν λέγουσα· **Οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου** ...	... er sah den **Geist Gottes** herabfahren ... und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: **Dies ist mein Sohn** ...
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	... εἶδεν **πνεῦμα θεοῦ** καταβαῖνον ... καὶ ἰδοὺ φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν λέγουσα· **Οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου** ...	... er sah [den] **Geist Gottes** herabkommen ... und siehe, eine Stimme aus den Himmeln sprach: **Dieser ist mein Sohn [der Erbe]** ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Oft wird diese Szene so erklärt, als würden sich die drei Personen einer Trinität (Vater, Sohn und Heiliger Geist) lediglich gleichzeitig auf der Weltbühne zeigen. Diese Sichtweise ist jedoch zu starr. Sie übersieht, dass hier ein hochaktiver, rechtlicher Vorgang stattfindet: Die Salbung. Es geht in diesem Moment nicht darum, dass Gott philosophische Erklärungen über ein dreieines Wesen liefert. Vielmehr bekommt der Sohn hier die offizielle Vollmacht für seine Aufgabe als Mensch auf der Erde - der Erbe wird feierlich in sein königliches Amt eingeführt.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Die Szene offenbart die biblische Ordnung und die Wesenseinheit in praktischer Aktion:

- **Gott der Vater (Die Quelle des Lebens):** Die Stimme aus dem Himmel identifiziert Jesus als seinen Sohn. Damit bestätigt Gott öffentlich das göttliche Erbe, das Jesus als sein Abbild in sich trägt. Es ist der Vater, der seinen Sohn vor der Welt legitimiert.
- **Gottes Geist (Die Salbung):** Der Geist Gottes (der Heilige Geist) kommt auf Ihn herab. Er ist keine separate Person, sondern die wirksame Kraft und das Wesen Gottes, das nun den Sohn für sein Wirken im Fleisch versiegelt.
- **Der Mittler (Der Sohn):** Jesus bekommt hier bestätigt, dass der Geist des Vaters ganz und gar in ihm wirkt. Er ist der bevollmächtigte Repräsentant der Quelle auf Erden, der nun - ausgestattet mit der vollkommenen Fülle des Vaters - den Weg für die Menschen bahnt.

3. Einsetzung vor den Gefährten

Wie in Hebräer 1,9 beschrieben, wird der Sohn hier „vor seinen Gefährten" gesalbt. Die Taufe ist der öffentliche Moment, in dem der Sohn Gottes für das gesamte Menschengeschlecht als der rechtmäßige Erbe beglaubigt wird. Er wird aus den Menschen herausgehoben, um als ihr verherrlichtes Haupt die Herrschaft Gottes anzutreten.

4. Das Modell für die Neugeborenen

Die Taufe Jesu ist das Urbild für unsere eigene geistliche Neuzeugung. Was dem Sohn hier widerfährt, ist das Versprechen an uns: Durch den Sohn erhalten auch wir die Teilhabe (koinōnia) am selben Geist und die Bestätigung der Sohnschaft vor dem Vater. Wir folgen dem Erstgeborenen in denselben Prozess: Herabsteigen in den Tod des Fleisches und Aufsteigen in die Herrlichkeit des Geistes.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
ΚΑΙ	ΕΙΔΕΝ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΤΟΥ	ΘΥ	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝ				ΙΩϹ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
	···	ΤΟ	ΠΝΑ	ΤΟΥ	ΘΥ	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝ				ΙΩϹ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
ΚΑΙ	ΕΙΔΕΝ		ΠΝΑ		ΘΥ	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝ				ΩϹΕΙ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
ΚΑΙ	ΕΙΔΕΝ		ΠΝΑ		ΘΥ	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝ				ΩϹΕΙ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
ΚΑΙ	ΕΙΔΕΝ		ΠΝΑ		ΘΥ	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝ				ΩϹΕΙ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
ΚΑΙ	ΙΔΕΝ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΤΟΥ	ΘΥ	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝ				ΩϹΕΙ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
					···	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝΤΑ	ΕΚ	ΤΟΥ	ΟΥΡΑΝΟΥ	ΙΩϹ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
ΚΑΙ	ΙΔΕΝ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΤΟΥ	ΘΥ	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝ				ΩϹΕΙ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
ΚΑΙ	ΕΙΔΕΝ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΤΟΥ	ΘΥ	ΚΑΤΑΒΑΙΝΟΝ				ΩϹΕΙ	ΠΕΡΙϹΤΕΡΑΝ
καὶ	εἶδεν	τὸ	˚Πνεῦμα	τοῦ	˚Θεοῦ	καταβαῖνον				ὡσεὶ	περιστερὰν
καὶ	εἶδεν		πνεῦμα		θεοῦ	καταβαῖνον				ὡσεὶ	περιστερὰν
και	ειδεν	[το]	πνευμα	[του]	θεου	καταβαινον				ωσει	περιστεραν
καὶ	εἶδεν		πνεῦμα		θεοῦ	καταβαῖνον				ὡσεὶ	περιστερὰν
καὶ	εἶδεν	τὸ	πνεῦμα	τοῦ	θεοῦ	καταβαῖνον				ὡσεὶ	περιστερὰν,
καὶ	εἶδε	τὸ	πνεῦμα	τοῦ	Θεοῦ	καταβαῖνον				ὡσεὶ	περιστερὰν,
καὶ	εἶδεν	τὸ	Πνεῦμα	τοῦ	Θεοῦ	καταβαῖνον				ὡσεὶ	περιστερὰν,
2532	3708	3588	4151	3588	2316	2597	1537	3588	3772	5616	4058
C	V-IAA3S	E-ANS	N-ANS	E-GMS	N-GMS	V-PPAANS	P	E-GMS	N-GMS	C	N-AFS
and	he saw	the	Spirit	-	of God	coming down	from	-	heaven	as if	*a* dove
	Phonetic	Indel		Indel		Substitution	Indel			Substitution	

💡 Fazit: Die öffentliche Beglaubigung des Erben

Matthäus 3,16-17 bezeugt den Moment, in dem Gott der Vater das göttliche Wesen des Sohnes im Fleisch versiegelt. Der herabkommende Geist Gottes ist das Zeichen seiner Bevollmächtigung. Gott spricht hier nicht zu sich selbst, sondern er spricht zu seinem Sohn.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Jesaja 43,10 (LXX) - Das gemeinsame Zeugnis:** „...auch der Knecht, den ich auserwählt habe, damit ihr erkennt und glaubt..." - Kündigt das öffentliche Auftreten des bevollmächtigten Sohnes an. Bei der Taufe stellt der Vater diesen auserwählten Knecht der Welt vor, damit durch ihn der unteilbare Rettungsplan Gottes offenbar wird.
- **Jesaja 11,1-2 (LXX) - Die bleibende Fülle:** „Und hervorkommen wird ein Schössling aus der Wurzel Jessais [...] Und auf ihn wird sich niederlassen der Geist Gottes..." - Diese Verheißung wird bei der Taufe im Jordan Realität. Während das „Hervorkommen" sein Wachstum im Fleisch beschreibt, markiert das bleibende „Niederlassen" des Geistes seine offizielle Einsetzung.
- **Apostelgeschichte 10,38 (NT) - Das Siegel der Kraft:** „...Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat." - Bestätigt den Geist als die bevollmächtigende Kraft Gottes für den Dienst im Fleisch.
- **Jesaja 61,1 (LXX) - Die Salbung zum Dienst:** „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat." - Jesus wird mit der Kraft des Geistes ausgerüstet und gleichzeitig für sein Rettungswerk bevollmächtigt.
- **Johannes 6,27 (NT) - Das väterliche Siegel der Beglaubigung:** „...denn diesen hat der Vater, Gott, versiegelt." - Bestätigt den Jordan-Moment als Akt der Autorisierung. Das herabkommende Geist-Siegel beglaubigt den Sohn im Fleisch öffentlich als den rechtmäßigen Erben, der mit der vollen Autorität und dem Eigentumsrecht des Vaters handelt.

🔍 Weitere Hinweise

Die Taufe Jesu ist kein trinitarisches „Gruppenbild", sondern der Akt der Salbung des Erben. Gott (der Vater) bevollmächtigt seinen Sohn durch seinen eigenen Geist. Hier zeigt sich die Kraft der Teilhabe: Der Geist kommt auf Jesus, um in ihm zu bleiben. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass der Sohn diesen Geist später an seine Mitteilhaber (metochoi) weitergeben kann.

1.MOSE KAPITEL 1 VERS 26

Wir wollen den Menschen machen: Der Ratschluss über das künftige Erbe

Kategorie	Urtext (Hebräisch/Griechisch)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung (MT)	... וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים נַעֲשֶׂה אָדָם בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ ...	... Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ...
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit) (LXX)	... **καὶ εἶπεν ὁ θεός· ποιήσωμεν ἄνθρωπον** κατ' **εἰκόνα** ἡμετέραν καὶ καθ' **ὁμοίωσιν** ...	... Und Gott sprach: **Wir wollen den Menschen** machen nach unserem **Bild** und nach (der) **Ähnlichkeit**

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In der späteren Dogmatik wurde das „Lasset uns" oft als Selbstgespräch einer dreifaltigen Person gedeutet. Diese Sichtweise verdeckt jedoch die reale Beziehung und den Dialog zwischen Gott dem Vater und dem hervorgegangenen Wort als dem Sohn.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Das „Wir" offenbart das Miteinander von Vater und Sohn im Schöpfungsratschluss.

- **Zwei Akteure:** Gott (der Vater) spricht hier direkt zu seinem Sohn, dem „Abglanz seiner Herrlichkeit" (Hebr 1,3). Es handelt sich um ein zielgerichtetes Gespräch zwischen zwei eigenständigen Identitäten, die in vollkommener Einheit des Geistes wirken.
- **Die gemeinsame Art:** Das „nach unserem Bild" meint die göttliche Natur, die der Sohn als rechtmäßiger Erbe in vollkommener Einheit mit dem Vater besitzt. Beide teilen dasselbe Wesen.

3. Das Zeugnis des Barnabasbriefes (ca. 70-130 n. Chr.)

Der Barnabasbrief, eines der ältesten Dokumente der frühen Christenheit, bestätigt diese Sichtweise explizit. In Kapitel 5,5 heißt es dort über den Herrn:

> *„...wenn aber der Herr es erduldete, für unsere Seele zu leiden, obwohl er der Herr des ganzen Erdkreises ist, zu dem Gott am Tag vor der Erschaffung der Welt sagte:* ***Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis...*** *"*

- **Klares Zeugnis:** Barnabas zeigt auf, dass der Sohn derjenige ist, den der Vater hier anspricht. Es sind zwei Akteure: Der Vater tritt als der souveräne Planer der Schöpfung auf, während der Sohn als die bevollmächtigte, ausführende Kraft den väterlichen Willen in die Realität umsetzt.

4. Der Bauplan für die Transformation

Der Mensch wurde als Abbild Gottes erschaffen (1.Mo 1,27). Die Schrift offenbart uns, dass der Sohn das vollkommene, sichtbare Bild dieses unsichtbaren Gottes ist (Kol 1,15). Weil der Mensch nach diesem göttlichen Vorbild gestaltet wurde, ist sein Körper von Anfang an als ein Gefäß geplant. Er ist genau dafür geschaffen, die Fülle Gottes und Sein Wesen in sich aufzunehmen (1. Kor 6,19-20).

💡 Fazit: Der Entwurf der göttlichen Gemeinschaft

1. Mose 1,26 bezeugt, dass Gott der Vater die Schöpfung nicht alleine, sondern im Dialog mit dem Sohn vollzog. Das „Wir" ist kein Beweis dafür, dass die Personen miteinander verschmelzen. Es offenbart vielmehr die Wesenseinheit zweier eigenständiger Akteure: Gott als Planer und der Sohn als ausführende Kraft. Der Mensch wurde als Gefäß für dieses göttliche Wesen entworfen, um die Herrlichkeit Gottes in der sichtbaren Welt widerzuspiegeln. Gott schuf die Welt nicht durch körperliche Anstrengung, sondern durch die lebendige Kraft seines Wortes. Dieser schöpferische Charakter setzt sich im Fleisch fort: Wie Gott durch den Sohn die Zeitalter ins Dasein rief, so befähigt der Erbe nun seine Miterben, durch das verkündete Wort neues Leben in anderen zu wecken. Geistliche Vaterschaft ist somit die Fortsetzung der Schöpfungsordnung durch den Heiligen Geist Gottes.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Barnabasbrief 5,5 & 6,12 – Der Schöpfungsdialog:** „... wie Gott am Tag vor Grundlegung der Welt sprach: Lasst uns den Menschen machen..." – Bestätigt, dass der Vater direkt zum (präexistenten) Sohn sprach. Dies belegt zwei reale Akteure und entlarvt spätere Verschmelzungs-Dogmen.
- **Johannes 1,1-3 (NT) – Der operative Mittler:** „...und das Wort war bei Gott...Alles wurde durch dasselbe..." – Identifiziert den Sohn als das Wort (Logos), das als eigene Identität „bei Gott" stand. Der Vater rief alles durch ihn als Mittler ins Dasein.
- **Hebräer 1,2-3 (NT) – Die Hierarchie der Artgleichen:** „...durch den er auch die Zeitalter gemacht hat...der Ausprägung seines Wesens..." – Der Vater gestaltet durch den Sohn die Zeitalter (Äonen). Als exakter Abdruck seines Wesens zeigt der Sohn, dass das „Wir" ein Gespräch unter Artgleichen ist, bei dem die göttliche Rangordnung unberührt bleibt: Der Vater ist der autorisierende Urheber, der Sohn sein bevollmächtigter Mittler.
- **Psalm 32,6 (LXX) – Das ausführende Wort:** „Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel befestigt..." – Der Sohn als das Wort der Träger des göttlichen Willens. Er führt als Gesandter den Befehl aus und schlägt die Brücke zur sichtbaren Schöpfung.
- **1. Korinther 8,6 (NT) – Die funktionale Rollenverteilung:** „...ein Gott, der Vater, von dem alles ist...und ein Herr, Jesus Christus, durch den alles ist..." – Präzisiert das „Wir": Der Vater ist der souveräne Urheber, der Sohn die bevollmächtigte, ausführende Kraft.
- **Psalm 148,5 (LXX) – Die Befehlsgewalt:** „Loben sollen sie den Namen des Herrn, denn er sprach, und sie entstanden, er befahl, und sie wurden erschaffen..." – Die LXX unterstreicht, dass das bloße Sprechen des Vaters genügt. Die Schöpfung ist das direkte Resultat seines herrscherlichen Befehls, den der Sohn in der materiellen Welt ausführt.
- **Jesaja 55,11 (LXX) – Die schöpferische Sendung:** „...so wird mein Wort sein, das, wenn es aus meinem Mund herausgeht gewiss nicht umkehrt, bis alles vollendet wird, was ich gewollt habe..." – Beweist die Wirksamkeit des Wortes: Jede Rede Gottes ist ein schöpferischer Akt, der alles nach seinem Plan verändert.
- **1. Korinther 4,15 & Philemon 1,10 (NT) – Die Fortsetzung der Schöpfungsordnung:** „...in Christus Jesus habe ich euch durch das Evangelium gezeugt..." – Genauso wie Gott durch den Sohn die Zeitalter gezeugt hat, werden wir durch das innewohnende Wort befähigt, neues geistliches Leben in anderen zu zeugen.
- **1. Petrus 1,23 (NT) – Der unvergängliche Same:** „...die ihr wiedergeboren seid...durch das lebendige Wort Gottes..." – Das Wort wirkt wie ein echtes göttliches Erbgut, das die unvergängliche Natur des Vaters im Menschen hervorbringt und ihn dem Erstgeborenen (Jesus) ähnlich/gleichförmig (symmorphos) macht (Röm 8,29).

🔍 Weitere Hinweise

Das „Wir" bezeugt den Dialog zwischen Vater und Sohn über die Erschaffung des Menschen als Ebenbild ihrer Gemeinschaft. Während der „alte Mensch" (Adam) dieses Bild korrumpierte, stellt der Sohn (Joh 1,1) als das wahre Wort die unversehrte Herrlichkeit Gottes dar.
Durch den „unvergänglichen Samen" (1. Petr 1,23) wird der Mensch neu gezeugt, um das Ebenbild des Sohnes anzunehmen (Heb 1,3).

1.MOSE KAPITEL 11 VERS 7

Lasst uns hinabsteigen: Das gemeinschaftliche Handeln von Vater und Sohn

Kategorie	Urtext (Hebräisch/Griechisch)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung (MT)	... הָבָה נֵרְדָה וְנָבְלָה שָׁם שְׂפָתָם ...	... Auf, lasst uns herabfahren und ihre Sprache verwirren ...
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit) (LXX)	... **δεῦτε καὶ καταβάντες συγχέωμεν** αὐτῶν τὴν γλῶσσαν ...	... Auf, **wir wollen hinabsteigen** und **verwirren** ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Oft wird auch hier das „Wir" als Beleg für eine trinitarische Verschmelzung der Personen gedeutet. Man liest es als ein internes Selbstgespräch Gottes. Dabei wird jedoch die aktive Rolle des Sohnes als der ausführenden Kraft Gottes (des Wortes) übersehen, die schon in der Schöpfung präsent war.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Wie in Genesis 1,26 handelt es sich hier um einen Dialog zwischen Gott dem Vater und dem präexistenten Wort (Sohn):

- **Der gemeinsame Abstieg:** Gott spricht zu seinem Sohn. Der Sohn ist derjenige, der die Beschlüsse des Vaters in der materiellen Welt umsetzt.
- **Wesenseinheit im Handeln:** Vater und Sohn agieren in vollkommener Übereinstimmung, um die Ordnung der Schöpfung zu schützen. Diese Einheit der Natur hebt jedoch die funktionale Rangordnung nicht auf: Der Vater beschließt, der Sohn führt aus.
- **Schutz der göttlichen Ordnung:** Die Menschen in Babel versuchten, sich „einen Namen zu machen" und in den Bereich Gottes einzudringen. Das göttliche „Wir" Gottes stellt die richtige Ordnung wieder her. Indem Vater und Sohn hier gemeinsam eingreifen, ziehen sie eine klare Grenze und zeigen dem Menschen seine Schranken auf.

3. Das Zeugnis der frühen Väter (Bezug auf den Barnabasbrief)

In Übereinstimmung mit der altchristlichen Tradition (wie im Barnabasbrief, Kap. 5) wird der Sohn als der präexistente Dialogpartner Gottes identifiziert. Er ist der Gesandte, der im Auftrag Gottes, des Vaters gerichtlich „hinabsteigt". Dieser Abstieg im Alten Testament bildet einen prophetischen Schatten auf seine spätere, tiefste Entäußerung bei der Transformation zum Menschensohn.

4. Die Unterscheidung der Identitäten (Gen 19,24 LXX)

Die Septuaginta zeigt an einer anderen Stelle sehr deutlich, wie diese zwei Personen zusammenarbeiten: „Und der Herr ließ Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn aus dem Himmel." Der griechische Urtext unterscheidet hier präzise zwischen zwei Akteuren: dem Sohn als dem sichtbaren Vollstrecker auf der Erde und dem Vater als der regierenden Quelle des Lebens im Himmel. Dies beweist die klare biblische Rangordnung: Gott der Vater handelt konsequent durch seinen bevollmächtigten Sohn.

💡 Fazit: Der Schutz der göttlichen Ordnung

1. Mose 11,7 bezeugt die unerschütterliche Macht und das perfekte Zusammenspiel von Vater und Sohn. Das „Wir" zeigt uns: Der Sohn war von Anfang an der aktive Mittler, der von der himmlischen Welt auf die Erde kam, um zu handeln. Dieser Vers macht deutlich: Der Zugang zu Gottes Herrlichkeit ist kein menschliches Projekt. Wir können ihn nicht durch eigene Bauwerke, Systeme oder menschliche Kraft erzwingen.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **1. Mose 1,26 (LXX) – Das schöpferische „Wir":** „Und Gott sprach: Wir wollen den Menschen machen nach unserem Bild und nach (der) Ähnlichkeit..." – Die wichtigste Parallele. Sie zeigt uns denselben vertrauten Dialog zwischen Vater und Sohn. Dieses Gespräch ist die Grundlage für alles, was die beiden in der Schöpfung und im Gericht gemeinsam tun.
- **Johannes 3,13 (NT) – Der bevollmächtigte Absteiger:** „Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen, außer dem, der aus dem Himmel herabgestiegen ist..." – Jesus zeigt hier, dass er derjenige ist, der seit jeher aus der himmlischen Welt des Vaters herabkommt, um auf der Erde einzugreifen.
- **Baruch 3,38 (LXX) – Das Wandeln auf Erden:** Die Bestätigung, dass das göttliche Wort in menschlicher Gestalt auf Erden erschien und unter den Menschen wandelte – sei es als ausführende Instanz im Gericht oder später in der Gnade des Evangeliums.
- **Psalm 2,2–4 (LXX) – Die göttliche Souveränität:** „Der in den Himmeln wohnt, wird sie laut auslachen..." – Zeigt die absolute Überlegenheit der göttlichen Ordnung gegenüber jedem Versuch des Fleisches, sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten aufzulehnen.
- **Sprüche 8,30 (LXX) – Das ordnende Prinzip:** Der Sohn bezeugt hier, dass er schon vor der Weltzeit als der ausführende „Architekt" an der Seite des Vaters stand. Gott der Vater sprach seinen Willen aus, und das Wort setzte diesen aktiv um.
- **Johannes 17,5 (NT) – Die Herrlichkeit vor der Welt:** „Und nun verherrliche du mich, Vater...mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war." – Dies ist das klare Zeugnis Jesu über seine bewusste Existenz und seinen hohen Rang beim Vater, bevor er sich für den geschichtlichen Auftrag im Fleisch entäußerte.
- **Johannes 1,1-2 (NT) – Das Wort am Anfang:** „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott..." – Das „bei Gott sein" bezeugt die direkte Ausrichtung des Sohnes auf den Vater. Er ist der Dialogpartner, der das schöpferische „Wir" überhaupt erst möglich macht.
- **1. Korinther 10,4 (NT) – Der mitziehende Fels:** „...denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus." – Paulus offenbart hier, dass der Sohn bereits beim Auszug aus Ägypten als geistlicher Fels mit dem Volk Israel zog. Er war von jeher der ständige, unsichtbare Begleiter und Retter in der Geschichte der Menschen.
- **Psalm 109,3 (LXX) – Gezeugt vor dem Morgenstern:** „...aus dem Schoß vor dem Morgenstern habe ich dich gezeugt." – Bestätigt das Hervorgehen des Sohnes aus dem innersten Wesen Gottes noch vor der Erschaffung der Zeit und jeglicher Schöpfung.
- **Sacharja 2,8–11 (LXX) – Der gesandte Herr:** „...Im Gefolge (seiner) Herrlichkeit hat er mich gegen die Nationen, die euch beraubt haben, entsandt [...] Und du wirst erkennen, dass der Herr, der Allherrscher, mich zu dir gesandt hat." – Hier kündigt der Sohn seinen Auftrag an: Er ist der Gesandte Gottes. Das zeigt die klare Ordnung: Der Vater gibt den Auftrag, der Sohn führt ihn aus.

🔍 Weitere Hinweise:

Das schöpferische „Wir" in Babel ist kein Selbstgespräch eines einsamen Gottes. Es ist das Gespräch des Vaters mit Seinem Sohn. Der Sohn ist die handelnde Macht Gottes in der Geschichte. Wo der Mensch versucht, aus eigener Kraft „wie Gott" zu sein, schreitet die Einheit von Vater und Sohn ein, um die Heiligkeit des Himmels zu schützen. Wer die Identität des Sohnes in Genesis 11 versteht, erkennt das große Wunder: Derselbe, der damals die Sprachen verwirrte, kam später als Mensch zu uns, um uns durch den heiligen Geist eine neue, gemeinsame Sprache des Herzens zu schenken.

1.MOSE KAPITEL 19 VERS 24

Die vollstreckende Vollmacht: Der Sohn als der sichtbare Arm des Vaters

Kategorie	Urtext (Hebräisch/Griechisch)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung (MT)	... מֵאֵת יְהוָה ... וַיהוָה הִמְטִיר עַל סְדֹם ... מִן הַשָּׁמָיִם ...	... Da ließ der HERR Schwefel und Feuer regnen ... von dem HERRN vom Himmel her ...
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit) (LXX)	... καὶ **κύριος** ἔβρεξεν ἐπὶ Σόδομα ... παὰ **κυρίου ἐξ οὐρανοῦ** ...	... Und **[der] Herr** [auf Erden] ließ regnen ... von **[dem] Herrn aus dem Himmel** ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Oft wird dieser Vers als rätselhafte Wiederholung abgetan. Man übersieht dabei die funktionale Rangordnung: Dass der Vater im Himmel durch seinen sichtbaren Gesandten auf Erden (den Sohn) handelt. Die Identität des Titels kyrios (Herr) bei gleichzeitiger Unterscheidung der Handlungsorte verdeutlicht das Prinzip der Repräsentation.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Die Septuaginta (LXX) bewahrt eine präzise Unterscheidung der Positionen:

- **Der Herr auf Erden:** Der erste kyrios (Herr) ist der präexistente Sohn, der als sichtbarer Arm Gottes das Gericht vor Ort vollzieht. Er ist derselbe „Herr", von dem David prophetisch sagte: „So sprach der Herr [Gott der Vater] zu meinem Herrn [dem Sohn]..." (Ps 109,1). Diese Stelle belegt, dass der Sohn als Bevollmächtigter den Titel seines Senders trägt, während er dessen Willen auf Erden ausführt.
- **Der Herr im Himmel:** Der zweite kyrios (Herr) ist Gott der Vater. Er ist die autorisierende Quelle, von der die Kraft und das Urteil ausgehen. Der Sohn handelt nicht unabhängig, sondern als ausführender Teil einer hierarchischen Einheit. Er ist das ausführende Organ der väterlichen Gerechtigkeit.

3. Das Siegel der Bevollmächtigung

Wie schon in 1. Mose 1,26 wird hier das Prinzip der Zusammenarbeit sichtbar. Der Sohn trägt den Titel des Vaters, weil er in dessen Vollmacht und Namen handelt. Er ist der Gesandte, der den Willen von Gott dem Vater in der sichtbaren Welt in die Tat umsetzt. Es ist ein Dialog des Handelns: Der Herr im Himmel beauftragt den Herrn auf Erden. Diese Struktur zieht sich als roter Faden durch die gesamte Schrift: Gott wirkt niemals am Sohn vorbei.

4. Das Zeugnis für die göttliche Ordnung

Dieser Vers belegt, dass der Sohn bereits vor seiner Menschwerdung als eigenständiges Gegenüber zum Vater agierte. Er ist der „einzigartige Gott" (Joh 1,18), der bei Gott dem Vater ist. Das Gericht über Sodom ist ein prophetisches Zeugnis für die Vollmacht, die der Vater dem Sohn übertragen hat, um als sichtbarer Regent die Gerechtigkeit Gottes, des Vaters zu vollstrecken. Hier wird deutlich, dass der Sohn die Herrlichkeit des Vaters nicht nur spiegelt, sondern als dessen bevollmächtigter Erbe aktiv verwaltet.

💡 Fazit: Der sichtbare Akteur des unsichtbaren Gottes

1. Mose 19,24 bezeugt die biblische Rangordnung: Ein Herr agiert auf der Erde in absoluter Bevollmächtigung vom Vater im Himmel. Diese Struktur bildet die perfekte Parallele zur Taufe Jesu im Jordan: In Sodom handelt der eine Herr sichtbar auf Erden, während der andere im Himmel die Quelle bleibt. Genau dieselbe Ordnung zeigt der Jordan, wo der Sohn auf der Erde im Wasser steht und der Vater aus dem Himmel spricht. Wer diese Struktur durchschaut, erkennt den Sohn als den zeitlosen Vermittler, der das Wesen, den Namen und das Recht Gottes darstellt. Er agiert nicht als unabhängiger Gott, sondern als der verlängerte Arm des Vaters, um die göttliche Gerechtigkeit physisch zu vollstrecken. Dieser Vers entlarvt jede Personenverschmelzung, da er das gleichzeitige Wirken an zwei unterschiedlichen Handlungsorten bezeugt. Er ist das fundamentale Zeugnis dafür, dass Gott der Vater die Welt durch seinen Erstgeborenen nicht nur erschaffen hat, sondern sie auch aktiv durch ihn verwaltet und richtet.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Psalm 109,1 (LXX) – Die proklamierte Ordnung:** „So sprach der Herr [Gott der Vater] zu meinem Herrn [dem Sohn]: Setze dich zu meiner Rechten.“ – Dies ist die fundamentale Bestätigung der zwei Kyrioi durch David. Er blickt prophetisch auf dieselbe Rangordnung: Der bevollmächtigte Sohn regiert im Namen des Vaters.
- **Sirach 51,10 (LXX) – Der Vater des Herrn:** „Ich rief an den Herrn, den Vater meines Herrn.“ – Hier stehen zwei Identitäten mit dem Titel Kyrios nebeneinander. Gott wird als der Vater des Herrn (Kyrios) definiert. Dies bestätigt, dass der Titel „Herr“ nicht zur Verschmelzung der Personen dient, sondern die jeweilige Herrschaftsebene beschreibt.
- **Matthäus 22,42-45 (NT) – Die Rätselfrage Jesu:** „Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? [...] Wie nennt David ihn dann im Geist ‚Herr‘, wenn er sagt: ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn‘?“ – Jesus nutzt genau diese alttestamentliche Struktur, um die Pharisäer zu prüfen. Er bestätigt damit zwei eigenständige Träger des Herrschaftstitels und weist sich als den von Gott eingesetzten Erben aus.
- **Johannes 5,19-22 (NT) – Die delegierte Vollmacht:** „Der Sohn kann nichts von sich selbst tun... der Vater hat alles Gericht dem Sohn übertragen.“ Jesus als der Sohn Gottes ist der Vollstrecker, während der Vater die autorisierende Quelle des Urteils bleibt.
- **Apostelgeschichte 2,34-36 (NT) – Die Bestätigung des Titels:** Petrus beweist, dass Gott diesen Jesus, der schon immer der bevollmächtigte Akteur der Vorzeit war, nun offiziell vor der Welt zum „Herrn und Christus“ eingesetzt hat.
- **2. Mose 7,1 (LXX) – Das Prinzip der Einsetzung:** „Siehe, ich habe dich [Mose] für den Pharao zum Gott gesetzt.“ – Dieser Vers liefert den Schlüssel zum Verständnis: Wenn Gott der Vater jemanden bevollmächtigt, trägt dieser den Titel und die Autorität Gottes gegenüber der Schöpfung.
- **2.Mose 23,20-21 (LXX) – Der Name im Boten:** „Und siehe, ich werde meinen Boten vor dir her...denn mein Name ist auf ihm.“ – Dies erklärt, warum der Sohn in Genesis 19 als Kyrios (Herr) bezeichnet wird: Er trägt die volle Autorität und das Wesen Gottes in sich.
- **Jesaja 53,1 (LXX) – Der geplante Arm des Herrn:** „Herr, wer glaubte unserer Botschaft? Und der Arm des Herrn – wem wurde er geoffenbart?“ – Dieser Vers ist die direkte prophetische Verbindung zum Fazittext. Hier wird der Sohn als der „Arm Gottes“ angekündigt. Er ist die rettende und richtende Hand des Vaters, die mitten in der Geschichte der Menschen sichtbar eingreift.

🔍 Weitere Hinweise

Ein Herr agiert auf der Erde, während der andere zeitgleich im Himmel residiert. Jede Verschmelzung der Personen zerstört die biblische Logik der Gesandtschaft. Der Sohn ist der bevollmächtigte Akteur, der bereits in der Urzeit den Namen und die Macht des Vaters trug. Gott der Vater bleibt die höchste Instanz, während der Sohn als sein Repräsentant in die Welt eintritt, um den väterlichen Willen vollkommen auszuführen.

JESAJA KAPITEL 9 VERS 5

Der bevollmächtigte Regent: Die Offenbarung des väterlichen Ratschlusses

Textquelle	Griechischer / Hebräischer Text	Kernbezeichnung des Sohnes
MT (Standard)	*'Êl Gibbôr, 'Abî'ad*	Starker Gott, Ewig-Vater
LXX (Urtext)	*Megálēs boulēs ángelos*	Bote des großen Ratschlusses

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten deutschen Übersetzungen der Heiligen Schrift – die auf dem wesentlich jüngeren masoretischen Text basieren – wird der Sohn hier direkt als „starker Gott" und „Ewig-Vater" bezeichnet. Dies wird oft genutzt, um die Identität des Sohnes mit der des Vaters zu verschmelzen. Dabei wird jedoch die biblische Ordnung ignoriert, in der der Sohn der Erbe und der Gesandte des Vaters ist.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Die Septuaginta (LXX), die nachweislich von den Aposteln und den frühen Christen intensiv genutzt und zitiert wurde, bietet eine völlig andere, ursprüngliche Lesart:

- **Bote des großen Ratschlusses:** Der griechische Text nennt ihn „Megales boules angelos" (Bote des großen Ratschlusses). Hier wird der Sohn als derjenige identifiziert, der den Plan (Ratschluss) des Vaters ausführt. Dies knüpft direkt an 1. Mose 1,26 an: Der Sohn ist der Partner im göttlichen Dialog – der „Bote", der den Willen Gottes auf Erden sichtbar macht.
- **Vater des kommenden Zeitalters:** Selbst in den Lesarten, die „Vater" enthalten, bezieht sich dies im Griechischen (patēr tou mellontos aiōnos) auf seine Rolle als Begründer einer neuen Ära oder Art (der Versammlung der Erstgeborenen). Er ist nicht die väterliche Quelle selbst, sondern der bevollmächtigte Lebensspender und Begründer, der die neue geistliche Schöpfung anführt.

3. Die bevollmächtigte Kraft (Korrektur zu „Starker Gott")

Im Gegensatz zu späteren Textfassungen betont die LXX die Amtsvollmacht des Sohnes. Während die historisch-kritische Forschung hier oft nur einen irdischen König (wie Hiskia) und dessen Thronnamen sieht, weist die Bezeichnung „Bote" weit über das Menschliche hinaus. Er operiert nicht aus eigener Macht, sondern mit der autorisierten Kraft Gottes. Wie Mose zum „Gott für Pharao" eingesetzt wurde (2. Mose 7,1), so trägt der Sohn die göttliche Autorität als dessen höchster Repräsentant. Er ist der bevollmächtigte Gesandte, der den Willen des Vaters auf der Erde ausführt – ein Auftrag, den kein menschlicher König jemals in dieser Vollkommenheit erfüllen könnte.

4. Wiederherstellung der Ordnung: Friede durch den Mittler

Die LXX bezeugt, dass der Sohn gesandt wurde, um „Frieden und Gesundheit" herbeizuführen. Dies beschreibt das eigentliche Ziel seines Abstiegs: Er kam herab, um die durch die Sünde entstandene Kluft zwischen Gott und dem Menschengeschlecht zu heilen. Während eine rein politische Deutung hier lediglich irdischen Frieden erwartet, stiftet der Sohn als der wahre Erbe einen allumfassenden Frieden. Da das Wort Geist ist, ermöglicht er als Mittler die Rückkehr in die göttliche Gemeinschaft. Er stellt die ursprüngliche Ordnung wieder her, indem wir durch ihn wieder die Verbindung zu Gott finden.

💡 Fazit: Der bevollmächtigte Erbe des Ratschlusses

Jesaja 9,5 bezeugt die Würde des Sohnes als den bevollmächtigten Repräsentanten Gottes. Er ist der „Bote des großen Ratschlusses“, der bereits in der Schöpfung (1.Mo 1,26) und im Gericht (1.Mo 11,7) als das ausführende Wort an der Seite des Vaters wirkte. Sein Erscheinen im Fleisch ist kein Wechsel der Identität, sondern die leibhaftige Manifestation der göttlichen Art. Er tritt nicht als Ursprung des Plans auf, sondern als derjenige, der den ewigen Ratschluss des Vaters in die Zeitlichkeit transformiert.

Diese Identität als ausführender Bote wird in 1. Mose 19,24 (LXX) sichtbar: Er ist der Kyrios, der auf Erden das Gericht vollstreckt, welches Gott der Vater (der Kyrios im Himmel) autorisiert hat. Er ist der „zweite Adam“, der uns durch die Teilhabe an seinem Geist zu Mitteilhabern seiner unvergänglichen Art macht. Wer das Wirken des Sohnes sieht, sieht den Ratschluss Gottes in vollkommener, rechtmäßiger Aktion.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **1. Mose 1,26 (LXX) – Das „Wir“ im Ratschluss:** „Und Gott sprach: Wir wollen den Menschen machen…“ – Der Sohn ist der vom Vater angesprochene Partner. Seine Rolle als Ausführer des schöpferischen Willens wird in Jesaja namentlich als „Bote“ bestätigt.
- **1. Mose 19,24 (LXX) – Die zwei Herren:** „Und der Herr ließ Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn aus dem Himmel…“ – Belegt die hierarchische Zusammenarbeit. Der Sohn vollzieht auf Erden, was Gott der Vater im Himmel gebietet. Dies definiert die Arbeitsweise des „Boten des Ratschlusses“.
- **Johannes 1,18 (NT) – Der Ausleger:** „Niemand hat Gott jemals gesehen; der einzigartige Gott, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht…“ – Er ist der Abgesandte, der das unsichtbare Wesen Gottes für uns sichtbar und begreifbar macht.
- **Johannes 14,9 (NT) – Das Bild des Vaters:** „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen…“ – Der Sohn repräsentiert Gott den Vater so fehlerfrei, dass sein Wirken im Fleisch die direkte Auslegung der väterlichen Art ist.
- **Hebräer 3,1 (NT) – Der Gesandte:** „…betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus…“ – Das Wort Apostel bedeutet „Gesandter“. Jesus ist der offizielle Stellvertreter Gottes auf der Erde, der mit seiner vollen Macht und Autorität handelt.
- **Lukas 1,32-33 (NT) – Das übertragene Erbe:** „…und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben…“ – Dies bestätigt die unverrückbare Rangordnung: Seine königliche Herrschaft ist ein von Gott dem Vater verliehenes Erbe.
- **Johannes 17,6 (NT) – Manifestation des Namens:** „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbar gemacht…“ – Als Bote bringt der Sohn keine eigene, unabhängige Identität, sondern macht das Wesen des Vaters im Fleisch präsent. Er offenbarte den Namen, den ihm sein Gott und Vater als Erbe gegeben hat – den Namen Jesus.
- **Philipper 2,9-10 (NT) – Die Verleihung des Namens:** „Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist…“ – Die neutestamentliche Bestätigung aus Johannes 17,6. Diese Verleihung beschreibt die offizielle Namensvererbung, wie sie Hebräer 1,4 bezeugt: Der Sohn hat einen vorzüglicheren Namen geerbt.

🔍 Weitere Hinweise

Die Titel in Jesaja 9,5 beschreiben die Bevollmächtigung des Sohnes und dürfen nicht als Personenverschmelzung missverstanden werden. Während die historisch-kritische Deutung hier oft nur einen irdischen König (Hiskia) sieht, offenbart die LXX mit dem Titel „Bote des großen Ratschlusses“ den präexistenten Mittler. Ein Bote ist logisch niemals identisch mit dem Sender (der Quelle).

SACHARJA KAPITEL 2 VERSE 12-16

Der Gesandte Gottes: Das Wohnen in der Mitte

Kategorie	Urtext (Hebräisch/Griechisch)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung (MT)	כה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת ... אַחַר כָּבוֹד שְׁלָחַנִי ... וִידַעְתֶּם כִּי־יְהוָה צְבָאוֹת שְׁלָחָנִי׃	... Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Nach der Herrlichkeit hat er mich gesandt ... und ihr werdet erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich gesandt hat.
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit) (LXX)	... διότι τάδε λέγει κύριος παντοκράτωρ· ὀπίσω δόξης **ἀπέσταλκέν με** ... ὅτι **κύριος παντοκράτωρ ἐξαπέσταλκέν με** πρὸς σέ.	... Denn so spricht der Herr, der Allherrscher: Nach der Herrlichkeit **hat er mich gesandt** ... dass **[der] Herr, der Allherrscher, mich gesandt hat** zu dir.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In herkömmlichen Bibelausgaben verschwimmen die distinkten Rollen der handelnden Personen oft zu einem unklaren Monolog. Da die Struktur der Gesandtschaft - dass ein bevollmächtigter Herr von Gott dem Vater ausgesandt wurde - im Textfluss unsichtbar bleibt, wird die Wendung „Er [Gott] hat mich [den Sohn] gesandt" oft als unverständliches Selbstgespräch missverstanden.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Die Septuaginta legt die geordnete Kommunikation zwischen der himmlischen und der materiellen Sphäre offen. Der sprechende Herr (der Sohn) weist explizit darauf hin, dass ein anderer Herr ihn bevollmächtigt hat:

- **Der Sender:** Gott, der Allherrscher, ist der alleinige Ursprung und Planer des Ratschlusses.
- **Der Gesandte:** Der Sohn agiert als der operative, ausführende Arm, der den väterlichen Willen in den Nationen realisiert.
- **Die Beglaubigung:** Die Formel „...und ihr werdet erkennen, dass mich der Herr, der Allherrscher, gesandt hat" fungiert als offizieller Beweis seiner Bevollmächtigung.

3. Das Ziel der Sendung: Die Einwohnung

Die Verheißung „ich komme und will in deiner Mitte wohnen" schlägt die prophetische Brücke von Johannes 1,14 bis hin zur Vollendung in Offenbarung 21,3. Der Sohn bringt als bevollmächtigter Mittler die Gegenwart des Vaters direkt zu den Menschen. In der Neugeburt und der finalen Neuschöpfung findet dieses Wohnen in der Mitte sein eigentliches Ziel. Hier schließt sich der Kreis der göttlichen Gemeinschaft: Der Sohn bleibt der Mittler und die Leuchte, durch die das Licht Gottes, des Vaters, die gesamte Schöpfung erfüllt (Offb 21,23).

4. Die hierarchische Einheit der Titel

Diese Stelle beweist, dass der Titel „Herr" sowohl dem Sender als auch dem Gesandten zusteht. Die Einheit besteht jedoch nicht in einer Personenverschmelzung, sondern in der vollkommenen Willensübereinstimmung. Der Sohn tut exakt das, wozu der Allherrscher ihn autorisiert hat.

💡 Fazit: Die hierarchische Sendung zur Einwohnung

Sacharja 2 offenbart die operative Struktur zwischen Gott und seinem Wort: Ein Herr im Himmel autorisiert und sendet, während ein Herr auf Erden den Auftrag ausführt. Diese Stelle belegt, dass der Sohn nicht aus eigenem Antrieb handelt, sondern als bevollmächtigter Erbe die Herrlichkeit Gottes in die Welt trägt. Er agiert als die sichtbare, ausführende Kraft des Vaters, die dessen Willen in den Nationen realisiert, ohne dabei die souveräne Rangordnung Gottes zu verändern.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Johannes 1,14 (NT) – Die Manifestation im Fleisch:** „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte [eskēnōsen – zeltete] unter uns." – Dies ist die direkte Erfüllung von Sacharja 2,14. Das Wort, das bereits im Propheten als Gesandter agierte, nimmt nun leibhaftig Wohnung, um die Herrlichkeit Gottes sichtbar zu machen.
- **Johannes 5,30 (NT) – Das Zeugnis des Gesandten:** „Ich kann nichts von mir selbst tun... denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat." – Jesus bestätigt hier die rechtliche Logik aus Sacharja: Er ist der bevollmächtigte Ausführer, dessen gesamte Autorität auf der Sendung durch Gott (den Vater) beruht.
- **Offenbarung 21,3 (NT) – Die vollendete Einwohnung:** „Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen [skēnōsei]." – Hier erreicht die Sendung ihr Ziel. Die Einwohnung, die in Sacharja angekündigt wurde, wird zum ewigen Zustand. Gott (der Vater) wohnt bei seinem Volk durch die dauerhafte Mittlerschaft des Sohnes.
- **Offenbarung 21,22-23 (NT) – Die Hierarchie der Herrlichkeit:** „...denn der Herr, Gott der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne... denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Leuchte ist das Lamm." – Bestätigt die bleibende Ordnung: Gott ist der Ursprung (Tempel), und der Sohn (das Lamm) ist der Kanal/Mittler (die Leuchte), durch den das Licht Gottes die Miterben erreicht.
- **Maleachi 3,1 (LXX) – Der herannahende Herr:** „Siehe, ich sende meinen Boten...und plötzlich wird kommen in den Tempel der Herr, der, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr begehrt" – Dieser Vers bestätigt das Muster aus Sacharja: Gott (der Vater) ist der Absender, und der Sohn (der Kyrios/Bote des Bundes) ist derjenige, der zu seinem Tempel kommt. Es belegt, dass die Einwohnung ein angekündigter Rechtsakt ist, bei dem der Erbe den Raum einnimmt, welchen Gott (der Vater) ihm bereitet hat.
- **Habakuk 3,3–5 (LXX) – Der sichtbare Gang des Wortes:** „Gott wird von Thaiman kommen...Vor ihm wird ein Wort gehen und es wird hinausgehen, in Sandalen (stecken) seine Füße..." – Die Septuaginta liefert hier ein gewaltiges Bild für den Abstieg des Sohnes. Während der Vater als unnahbare Quelle im Himmel bleibt, tritt sein Wort als der ausführende Arm sichtbar in unsere Welt ein. Die „Füße" und der Gang des Wortes symbolisieren den konkreten, geschichtlichen Abstieg des Erben, um den Willen des Vaters auf der Erde sichtbar zu vollstrecken.

🔍 Weitere Hinweise

In Sacharja 2 legt die rechtliche Grundlage für den Heilsfluss: Wenn der Sohn sagt „Er hat mich gesandt", beschreibt das eine offizielle Bevollmächtigung. Er handelt im Namen des Vaters, trägt denselben Titel und führt seinen Willen aus, ohne dass die Rangordnung aufgehoben wird.

- **Wohnen in der Mitte:** Der Sohn ist das Zentrum der neuen göttlichen Gemeinschaft. Da das Wort Geist ist, verbindet er den Menschen wieder direkt mit dem Leben des Vaters.
- **Vom Fleisch zum Tempel:** Der Weg Jesu zeigt den Plan der Wiederherstellung. Der Sohn kam im Fleisch herab, um einen Raum zu schaffen, in dem Gott und Mensch dauerhaft miteinander verbunden sein können.
- **Die Rolle der Miterben:** Durch das Einwohnen des Sohnes werden auch wir zu Trägern dieses Geistes. Die Sendung des einen Sohnes macht es möglich, viele weitere Kinder zu zeugen, die am Ende gemeinsam in der Herrlichkeit des Vaters leben.

SACHARJA KAPITEL 12 VERS 10

Der Erstgeborene Gottes: Der Blick auf den Durchbohrten

Kategorie	Urtext (Hebräisch/Griechisch)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung (MT)	... וְהִבִּיטוּ אֵלַי אֵת אֲשֶׁר־דָּקָרוּ וְסָפְדוּ עָלָיו ...	... und sie werden **mich** ansehen, den sie durchbohrt haben, und werden um **ihn** klagen ...
2. Urtext-Einsicht (LXX)	... καὶ ἐπιβλέψονται **πρός με** ἀνθ' ὧν κατωρχήσαντο καὶ κόψονται **ἐπ' αὐτὸν** ...	... und sie werden blicken **auf mich**, weil sie gespottet haben, und werden klagen **um ihn** ...

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen:

Häufig wird die Wendung „auf mich sehen" als Beweis für eine Personenverschmelzung genutzt, um zu suggerieren, Gott selbst sei am Kreuz durchbohrt worden. Diese Sichtweise ignoriert jedoch den bewussten grammatikalischen Wechsel im Text und widerspricht der biblischen Ordnung: Gott bleibt der unsichtbare Ursprung im Himmel, während der Sohn als sein bevollmächtigter Repräsentant das Leiden im Fleisch stellvertretend auf Erden auf sich nimmt.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Der Vers offenbart eine funktionale Unterscheidung durch einen gezielten Wechsel der Perspektive: „Sie werden auf mich [Gott] blicken...und sie werden um ihn [den Sohn] klagen."

- **Die Ausrichtung auf Gott:** Das Volk blickt zu Gott dem Vater auf, da er der alleinige Geber des Geistes und der Gnade ist.
- **Die Trauer um den Erstgeborenen:** Die Klage gilt ganz konkret dem Sohn, der im selben Vers als „der Erstgeborene" bezeichnet wird. Er ist der physische Akteur, der am Kreuz durchbohrt wurde. Im hebräischen Urtext (dem masoretischen Text) findet an dieser Stelle ein bewusster Richtungswechsel in der Grammatik statt - weg von der ersten Person („auf mich blicken"), hin zur dritten Person („um ihn wehklagen"). Gott der Vater leidet im Schmerz über Seinen durchbohrten Sohn, während der Sohn als das bevollmächtigte Wort im Fleisch die realen Qualen des Kreuzes trägt.

3. Das Siegel der Repräsentation

Johannes zitiert diesen Vers in seinem Evangelium (Joh 19,37) mit einer entscheidenden textlichen Schärfung: „Sie werden auf den sehen, den sie durchbohrt haben." Er identifiziert Jesus als den rechtmäßigen Erben, in dem das Wesen Gottes für uns greifbar wurde. Da der Sohn den Namen und das Recht des Vaters trägt, gilt der Angriff auf ihn direkt Gott selbst. Der Sohn trägt das Schicksal des leidenden Knechtes als der autorisierte Mittler.

4. Die Aktivierung des Heilsflusses

Der Vers beginnt mit der Ausgießung des „Geistes der Gnade". Dies markiert die Rückkehr zur ursprünglichen Ordnung: Durch das vollbrachte Opfer des Sohnes wird die Barriere zwischen Gott und den Menschen aufgehoben. Da das Wort Geist ist, ermöglicht der Tod des Sohnes die Freisetzung der göttlichen Lebenskraft für uns. Der Geist bleibt nicht mehr außerhalb, sondern zieht spürbar in uns ein, um uns von innen heraus völlig zu verändern.

💡 Fazit: Gott im durchbohrten Sohn

Sacharja 12,10 zeigt nicht, dass Vater und Sohn zu einer einzigen Person verschmelzen. Es offenbart vielmehr die gewaltige Macht der Stellvertretung: Der Sohn handelt im vollkommenen Auftrag seines Vaters. In diesem Vers begegnet uns das Herz des Rettungsplans: Gott der Vater ist derjenige, der den Geist der Gnade und des Gebets ausgießt. Gleichzeitig blickt die Welt auf den Sohn, der als bevollmächtigter Stellvertreter die Folgen unserer Trennung von Gott am eigenen Leib als Mensch getragen hat. Wer den Sohn als den Durchbohrten erkennt, findet den echten Weg zum Vater. Der Schmerz des Vaters wird im Leiden des Sohnes sichtbar. Weil der Sohn das unvergängliche göttliche Wesen unbeschadet durch den Tod trug, wurde seine Verwundung zum Tor: Durch dieses Tor kann das göttliche Leben (der heilige Geist) wieder zu uns Menschen fließen. Vater und Sohn sind so tief eins, dass Gott den Angriff auf seinen gesandten Sohn als einen Angriff auf sich selbst wertet – ohne dass dabei die klare Ordnung von Auftraggeber und Ausführendem aufgehoben wird.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Johannes 19,37 (NT) – Die neutestamentliche Versiegelung:** „Und ein anderes Schriftwort sagt wiederum: ‚Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.'"- Identifiziert Jesus Christus im Moment seines Todes als die physische Erfüllung dieser Prophezeiung. Das Fließen von Blut und Wasser bestätigt, dass die Versöhnung mit Gott nun vollzogen ist.
- **Offenbarung 1,7 (NT) – Die universelle Sichtbarkeit:** „...und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben." – Bezeugt, dass der Durchbohrte als der verherrlichte Herr zurückkehrt, um das Erbe des Vaters vor aller Welt anzutreten.
- **Hebräer 5,7-9 (NT) – Das Flehen des Erben:** „Er hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitte als auch Flehen [...] mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht..." – Eine präzise Schilderung des irdischen Leidens, die zeigt, wie tief der Sohn im Fleisch mitfühlen musste. Seine vollkommene Abhängigkeit vom Vater machte ihn zum Urheber des ewigen Heils.
- **Psalm 21,17 (LXX) – Die prophetische Anatomie:** „...durchstochen haben sie meine Hände und Füße." – Eine präzise Ankündigung der physischen Durchbohrung, die zeigt, dass der Weg des Sohnes von Gott exakt vorgezeichnet war.
- **Jesaja 53,5 (LXX) – Das Wesen der Stellvertretung:** „Er aber wurde verwundet um unserer Gesetzlosigkeiten willen." – Verdeutlicht den Zweck des Durchbohrens: Die Strafe lag auf dem Bevollmächtigten Gottes, damit die Versammlung Frieden mit Gott finden kann.
- **Apostelgeschichte 2,36-37 (NT) – Die Wirkung der Erkenntnis:** „Als sie aber dies hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus..." – Eine präzise Beschreibung der geistlichen Wirkung, die zeigt, dass die Verkündigung des Durchbohrten echte Umkehr bewirkt. Hier gießt Gott den in Sacharja versprochenen Geist der Buße aus.

Persönliches Zeugnis zur Wirkung der Worte Gottes:

Erst als ich durch die Schrift wahrhaftig erkannte, welches große Opfer Gott der Vater und der Herr Jesus für mich vollbracht haben, versetzte mich dies in einen Zustand tiefer Demut. Die Erkenntnis des Opfers ging mir – wie dem Volk in Jerusalem – „durch das Herz". Dieses Weinen über den Durchbohrten ist kein bloßes Gefühl, sondern der Moment der Buße nach Gottes Sinn. Es wird deutlich: Gott hat sich nicht selbst gegeben. Er folgte dem Muster, das er bereits in Abraham als Schattenbild vorzeichnete: So wie Abraham nicht sich selbst opferte, sondern bereit war, seinen einzigen Sohn Isaak darzubringen (1. Mose 22), so gab auch Gott seinen geliebten Sohn für uns dahin. Der Sohn ist der Weg, aber der Vater ist das Ziel. Die Einheit der beiden bedeutet nicht, dass sie dieselbe Person sind: Sie sind im Geist eins und offenbaren sich gemeinsam in der Person des Herrn Jesus Christus – sowohl der Vater als auch der Sohn. Wer dieses Zusammenspiel versteht – dass der Vater seinen Sohn aus Liebe hergibt und der Sohn dieses Leiden auf sich nimmt –, begreift die wahre Tiefe der göttlichen Liebe. Gott hat Seinen Erstgeborenen gesandt, damit durch dessen Wunden das göttliche Leben auch in uns Wohnung nehmen kann.



GOTT IN CHRISTUS VERSTEHEN



DAS GEHEIMNIS DER EINWOHNUNG: VON DER VERBORGENHEIT ZUR OFFENBARUNG

Um die Verse über das Wesen des Sohnes nicht nur intellektuell zu erfassen, sondern geistlich einordnen zu können, müssen wir ein göttliches Prinzip verstehen, das sich wie ein goldener Faden durch die gesamte Heilige Schrift zieht. Es beschreibt den Weg des Sohnes aus der absoluten Einheit mit dem Vater hinein in die sichtbare Schöpfung. Dieser Weg ist geprägt von einer faszinierenden Umkehrung der Einwohnung.

Im Alten Testament: Der Sohn im Vater verborgen

In der Zeit vor Seiner Menschwerdung - Seiner Entäußerung (Phil 2,7) - existierte der Sohn in einer Weise, die für unser menschliches Vorstellungsvermögen kaum fassbar ist: Er war im Vater verborgen. Er war das „Wort" (Logos), das bereits im Schoß des Vaters existierte (Joh 1,18). Er war so vollkommen eins mit dem Vater, dass Er untrennbar in dessen Wesen ruhte. Wenn Gott im Schöpfungsakt sprach, brachte das Wort - der Sohn, der Ihm verborgen beiwohnte - diesen göttlichen Willen zur Ausführung (Ps 32,6; Joh 1,3).

Wir begegnen Ihm im Alten Testament als der personifizierten „Weisheit", die schon vor Grundlegung der Welt bei Gott war (Spr 8,22-30), oder als dem „Boten des Herrn", in dem Gottes Name, Schutz und Autorität gegenwärtig waren (2. Mo 23,20-21). Er war die verborgene Kraft Gottes, das ausführende Organ des Vaters, aber noch nicht als eigenständige menschliche Person für uns greifbar. Er war ganz im Schoß des Vaters geborgen.

Im Neuen Testament: Gott wohnt im Christus

Mit der Geburt Jesu Christi vollzieht sich ein tiefgreifender Wechsel. Das Wort, das zuvor im Vater verborgen war, wurde nun „Fleisch" (Joh 1,14). Für unsere Augen kehrt sich das Bild der Einwohnung nun um: Der Sohn ist jetzt offenbart und sichtbar in der Welt, und es ist der Vater, der nun durch seinen Geist im Sohn wohnt. Diese göttliche Fülle, die der Sohn bei seiner Menschwerdung ablegte, erlangte er bei Seiner Taufe im Jordan wieder. Dort salbte ihn der Vater mit dem Heiligen Geist (Mt 3,16; Apg 10,38), sodass die unbegrenzte Kraft und Gegenwart Gottes fortan sichtbar in ihm wirkte (Jes 61,1).

Jesus selbst erklärt dieses Geheimnis immer wieder, um seinen Jüngern die Quelle seiner Vollmacht zu zeigen:

Johannes 14,10: „Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; sondern der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke."

Was zuvor im Verborgenen lag, ist nun im Sichtbaren gegenwärtig. Gott hat Sich im Sohn eine Wohnung bereitet. Christus wurde zum lebendigen Tempel (Joh 2,19-21), zum wahren „Haus" Gottes auf Erden.

Was bedeutet das für unsere Prüfung?

Diese Umkehrung ist der Schlüssel, um die Identität Jesu richtig zu verstehen. Sie zeigt uns, dass es nie eine Trennung im Wesen gab, sondern eine Veränderung in der Art und Weise, wie Gott Sich offenbart.

- Im Alten Testament sehen wir die Quelle (den Vater), in der das Wort noch verborgen ist (1. Mo 1,1-3).
- Im Neuen Testament sehen wir den Sohn als den lebendigen Fluss, der die gesamte Fülle der väterlichen Quelle direkt zu uns bringt (Joh 4,14; Joh 7,37-38).

Der Apostel Paulus fasst dies später in Kolosser 2,9 zusammen: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der göttlichen Art leibhaftig."

Das Geheimnis der Einwohnung

„...wie denn Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte." (2. Kor 5,19)

Thema	Verheißung: Die Septuaginta (LXX)	Ausführung: Das Neue Testament
Der Hirte	**Hes 34,15 (LXX):** „Ich selbst werde meine Schafe weiden und ich selbst werde sie ruhen lassen..."	**Joh 10,11:** „Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen."
Die Ankunft	**Sach 14,5 (LXX):** „Und kommen wird der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit ihm."	**1. Thess 3,13:** „...bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen."
Die Rettung	**Jes 35,4 (LXX):** „Gott selbst wird vergelten, er selbst wird kommen und uns retten."	**Titus 3,4–6:** Gott, unser Retter, rettet uns durch Jesus Christus, unseren Retter.
Sion	**Ps 83,8 (LXX):** „...der Gott der Götter wird erscheinen in Sion."	**Offb 14,1:** „...das Lamm stand auf dem Berg Sion."
Die Herrschaft	**Dan 2,47 (LXX):** „In Wahrheit ist euer Gott der Gott der Götter und der Herr der Herren."	**Offb 17,14:** „...das Lamm wird sie überwinden; denn er ist der Herr der Herren."
Sichtbarkeit	**Jes 40,5 (LXX):** „Und sichtbar werden wird die Herrlichkeit des Herrn..."	**Offb 1,7:** „Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen."
Das Wort	**Ps 32,6 (LXX):** „Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel gefestigt."	**Joh 1,3:** „Alle Dinge sind durch dieses (das Wort) geworden."

Das Prinzip der Einwohnung:

Wie kann Gott im Alten Testament versprechen „Ich selbst komme", wenn im Neuen Testament Jesus erscheint? Die Antwort liegt in der Person Jesu Christi: Gott der Vater gibt sich **DURCH** seinen Sohn, den Menschensohn, vollkommen zu erkennen.

Gott ist Geist (Joh 4,24) und damit für das menschliche Auge unsichtbar. In Christus aber wird sein unsichtbares Wesen greifbar:

- Der Vater war beständig im Herrn Jesus anwesend.
- „Nicht mein Wille, sondern der deine geschehe" (Lk 22,42): Der Sohn handelte nicht aus sich selbst, sondern ordnete sich dem Willen des Vaters vollkommen unter, um ihn durch sich wirken zu lassen.
- „Ich und der Vater sind eins" (Joh 10,30): Dies beschreibt keine Verschmelzung der Identitäten, sondern die vollkommene Einheit im Geist und im gemeinsamen Handeln, die in der Person des Herrn Jesus Christus sichtbar wurde.

"Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!" (Eph 4,32)

„Ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist." (Eph 4,6)

DER HEILSPLAN-ABLAUF MIT VERSEN

1. Der Ursprung: Die Zeugung des Erstgeborenen

Die Existenz des Sohnes beginnt nicht in Bethlehem, sondern vor der Schöpfung der Welt, verborgen in Gott dem Vater (Joh 1,18; Joh 17,5). Er ging noch vor Erschaffung der Zeit aus dem Wesen des Vaters hervor (Ps 109,3 LXX), um dort seinen Ausgang zu nehmen.

- **Gezeugt, nicht erschaffen:** Der Sohn ist keine Schöpfung aus dem Nichts, sondern die Ausstrahlung Gottes (Heb 1,3). Er ist „von Gott ausgegangen" (Joh 8,42). Als Gezeugter teilt er die Art seines Vaters, bleibt aber als Empfänger seines Seins der Quelle des Lebens funktional untergeordnet: „Der Vater ist größer als ich" (Joh 14,28).
- **Der Prototyp der Art:** Wie ein Menschensohn die Natur seines Vaters besitzt, so trägt der Gottessohn die Natur Gottes.

2. Die Vorzeit: Der Werkmeister im Verborgenen

Im Alten Testament agiert der Sohn als der bevollmächtigte Exekutor (Vollstrecker) des väterlichen Willens. Er ist das „Wir" im schöpferischen Dialog der Genesis.

- **Das ausführende Wort:** Gott schuf die Zeitalter durch den Sohn (Heb 1,2). Er ist die ordnende Kraft (Spr 8,30 LXX), der den Plan Gottes in sichtbare Ordnung bringt. Jedes „Gott sprach" (1.Mo 1,3 LXX) war die Freisetzung des Sohnes in die Schöpfung.
- **Der Akteur der Väter:** Ob als „Bote des Angesichts" oder als der Herr, der in Sodom Gericht übt (1.Mo 19,24 LXX) – der Sohn war stets der sichtbare Arm (Jes 53,1 LXX) des unsichtbaren Gottes (Joh 4,24). Er war das „verborgene Geheimnis", das bereits die gesamte Vorzeit verwaltete (Kol 1,26; Eph 3,9).

3. Der radikale Zustandswechsel – Das sichtbare Erscheinen

Zur festgesetzten Zeit vollzog der Gott der Götter eine vollständige Verwandlung des Sohnes (Heb 10,5). Dies war keine bloße „Ergänzung" von Fleisch, sondern eine radikale Entäußerung (Kenosis).

- **Vom Geist zum Fleisch:** Das Wort wurde nicht zu einem „Menschen mit eingebauter Gott-Natur", sondern das Wort wurde Fleisch (Joh 1,14). Er entleerte sich seiner göttlichen Existenzform vollkommen (Phil 2,6-7), legte seine himmlische Herrlichkeit ab und begab sich in den Zustand der totalen menschlichen Schwachheit und Abhängigkeit, um als „zweiter Adam" die korrumpierte Menschheit von innen heraus zu heilen.
- **Die Wiedererlangung der Fülle im Dienst:** Als Mensch im Fleisch wirkte er nicht aus eigener, ursprünglicher Macht. Diese bei der Entäußerung abgelegte göttliche Fülle erlangte er am Jordan zurück: Erst durch die Taufe und Salbung mit dem Heiligen Geist wurde er wieder mit der grenzenlosen Kraft Gottes für sein Amt ausgerüstet (Apg 10,38). Seine Wunder waren fortan das Zeugnis des Vaters, der durch diesen zurückerhaltenen Geist im Sohn wirkte (Joh 14,10).

4. Die Vollendung: Erbe und Erstgeborener

Durch seinen Gehorsam bis in den Tod erfüllte der Sohn den Rechtsanspruch seines Gottes und Vaters und tilgte den Schuldschein der Trennung (Kol 2,14).

- **Die neue Zeugung:** Seine Auferstehung war die Geburtsstunde der Neuschöpfung. Gott bestätigte ihn als den Erstgeborenen von den Toten (Ps 2,7; Apg 13,33). Er trat das Erbe nicht mehr nur als geistiges Wort, sondern als verherrlichter Mensch an.
- **Der Verwalter der Versammlung der Heiligen:** Heute sitzt er zur Rechten Gottes als der bevollmächtigte Mittler (1. Tim 2,5). Er ist das Haupt einer neuen Art von Menschen – der Miterben (Röm 8,17). Was er am Jordan empfing, gibt er nun an seine Gefährten weiter, damit auch sie dem Bild des Sohnes ähnlich werden (Röm 8,29).



GEBET & ANBETUNG



DAS GEBET: WARUM DER VATER DER EMPFÄNGER IST

In der heutigen Christenheit herrscht oft Unklarheit darüber, an wen wir unsere Gebete richten sollen. Doch die Schrift ist in ihrer Logik unbestreitbar: Gott, der Vater, allein ist der Empfänger unserer Gebete. Jesus Christus hingegen nimmt die Rolle des Hohepriesters und Mittlers ein – er ist die „Brücke", aber nicht das Ziel des Gebets.

1. Gebet vs. Anbetung: Ein wichtiger Unterschied

Oft werden diese Begriffe vermischt, doch sie beschreiben unterschiedliche geistliche Vorgänge:

- **Gebet:** Ein allgemeines Zwiegespräch mit Gott, das Bitten, Danken oder Klagen beinhaltet.
- **Anbetung:** Ein Akt der absoluten Unterordnung, Ehrfurcht und Hingabe.

In der Offenbarung sehen wir zwar, dass dem Vater und dem Lamm Lobpreis und Ehre zuteilwerden (Offb 5,13-14). Doch sobald es um die explizite Aufforderung geht, an wen das Gebet und die Anbetung zu richten sind, heißt es unmissverständlich: „Bete Gott an!" (Offb 19,10; 22,9). In diesen Momenten der höchsten Anbetung wird das Lamm als Empfänger des Gebets bewusst ausgeklammert – die Anbetung gebührt allein Gott, dem Vater.

2. Das Wort „Proskyneo": Ein Wort mit zwei Seiten

Die größte Verwirrung entsteht durch das griechische Wort proskyneo (Strong: G4352). In vielen Übersetzungen (wie der Schlachter 2000) wird dieses Wort fast immer mit „anbeten" übersetzt, wenn es um Jesus geht. Doch der Urtext ist hier ein „Sowohl-als-auch".

Die Bedeutung: Proskyneo bedeutet wörtlich „sich niederwerfen", „huldigen" oder „die Hand zum Kuss reichen".

Der Kontext entscheidet:

- In Bezug auf Gott bedeutet es Anbetung des Schöpfers.
- In Bezug auf Könige oder Bevollmächtigte bedeutet es Ehrerbietung oder Huldigung.

Ein klares Beispiel finden wir in 1. Chronik 29,20 (LXX). Dort beugte die Versammlung die Knie und fiel „vor dem Herrn [Gott] UND dem König [David]" nieder.

Im Griechischen der Septuaginta steht hier exakt für beide dasselbe Wort: proskynēo. Niemand würde behaupten, die Israeliten hätten König David als Gott angebetet. Sie huldigten dem von Gott eingesetzten Herrscher.

3. Jesus als der bevollmächtigte König

Jesus ist der von Gott eingesetzte Christus (König). Er ist uns als der „zweite Josef" gegeben. So wie Josef die volle Autorität des Pharaos hatte und man vor ihm die Knie beugen musste (1. Mo 41,43), so ist Jesus der Bevollmächtigte Gottes.

- Wenn Menschen vor Jesus niederfielen (z. B. die Weisen aus dem Morgenland in Mt 2,11), war dies ein Akt der **Huldigung gegenüber dem rechtmäßigen König**, nicht ein Gebet an einen Gott.
- Hätte Jesus Anbetung als Gott beansprucht, hätte er sein eigenes Gebot gebrochen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen" (Mt 4,10).

Für mehr Inhalte zu diesem Thema scanne den QR-Code.

PROSKYNEO: DIE ERKLÄRUNG

Um die biblischen Verse über die Ehre des Sohnes richtig einzuordnen, müssen wir die Begrifflichkeiten von menschlichen Traditionen befreien. Ein Schlüssel zum Verständnis liegt in dem griechischen Wort proskynéō, dessen verzerrte Übersetzung oft den Blick auf die biblische Wahrheit versperrt.

1. Die wörtliche Bedeutung

Das Wort setzt sich zusammen aus pros (zu, hin) und kynéō (küssen).

- **Ursprung:** Es beschreibt den orientalischen Brauch, die Hand eines Höhergestellten zu küssen oder sich so tief niederzuwerfen, dass man den Boden küsst.
- **Geste:** Es ist primär ein körperlicher Akt der Ehrerbietung, des Respekts und der Anerkennung einer rechtmäßigen Autorität.

2. Die soziale Bandbreite (LXX als Schlüssel)

In der Septuaginta (LXX) wird proskynéō in drei Richtungen verwendet, ohne dass das Wort seine Bedeutung ändert:

- **Gott gegenüber:** Als Anbetung der Quelle alles Seins.
- **Menschen gegenüber:** Als Huldigung vor Königen, Propheten oder Engeln (z. B. 1. Mose 18,2; 1. Sam 24,9).
- **Gott UND dem Erben gegenüber:** Die gemeinsame Ehrerbietung für Gott den Vater und seinen bevollmächtigten Stellvertreter, den Sohn Gottes.

3. Proskynéō im Neuen Testament

Wenn das NT beschreibt, dass Menschen oder Engel vor Jesus niederfallen, wird konsequent dieses Wort verwendet.

- **Kein Identitätsraub:** Wenn die Weisen (Mt 2,11) oder die Jünger (Mt 14,33) Jesus huldigen, erkennen sie in ihm nicht Gott selbst an, sondern den bevollmächtigten Erben.
- **Der Befehl des Vaters:** In Hebräer 1,6 befiehlt Gott den Engeln, dem Sohn zu huldigen. Dies beweist die Rangordnung: Gott der Vater delegiert die Ehre an den Sohn.

4. Die Fehlübersetzung in dogmatischen Bibeln

Moderne Übersetzungen (wie die Schlachter 2000) haben ein System entwickelt:

- Wird das Wort bei Gott verwendet, schreiben sie „anbeten".
- Wird es bei Jesus verwendet, schreiben sie ebenfalls „anbeten", um eine Gleichheit der Personen zu suggerieren.
- Wird es bei anderen Menschen verwendet, schreiben sie „fielen nieder".

Die Urtext-Einsicht: Durch diese künstliche Trennung wird der Leser betrogen. Im Griechischen steht überall das gleiche Wort. Die biblische Logik ist einfach: Man huldigt Jesus, weil er die unverkürzte Bevollmächtigung des Vaters trägt. Er ist das sichtbare Bild Gottes.

Fazit für dein Studium:

Lass dich nicht von Übersetzungen in die Irre führen, die aus jedem „Huldigen" (proskyneo) im NT eine „Gottes-Anbetung" machen, um die Trinität zu stützen. Wenn wir vor Jesus die Knie beugen, ehren wir den Sohn, wie wir den Vater ehren (Joh 5,23) - wir anerkennen seine königliche Würde, die er vom Vater geerbt hat. Doch unser Gebet und unsere höchste Anbetung gehören dem, der den Sohn gesandt hat: Gott, dem Vater. Im Folgenden betrachten wir eine Reihe von Versen, die dogmatisch verändert wurden. Hier wird sichtbar, wie Übersetzer gezielt den Wortlaut angepasst haben, um die Anbetung künstlich auf den Sohn zu übertragen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 7 VERS 59

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	… καὶ ἐλιθοβόλουν τὸν Στέφανον **ἐπικαλούμενον** καὶ λέγοντα· Κύριε Ἰησοῦ, δέξαι τὸ πνεῦμά μου.	… und sie steinigten den Stephanus, der **betete** und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! *(z. B. Schlachter 2000)*
2. Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)	… καὶ ἐλιθοβόλουν τὸν Στέφανον **ἐπικαλούμενον** καὶ λέγοντα· Κύριε Ἰησοῦ, δέξαι τὸ πνεῦμά μου.	… und sie steinigten den Stephanus, der **anrief** [den Herrn anrief] und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! *(Grundbedeutung von epikaleomai)*

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

Viele Bibeln geben epikaleomai mit „betete" oder sogar fälschlich mit „anbetete" wieder. Letzteres ist eine dogmatische Hinführung, die sich nicht im Urtext findet. Sie verschleiert den eigentlichen Rechtsakt: das Anrufen des bevollmächtigten Namens, dem alle Macht im Himmel und auf Erden übertragen wurde.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Der Urtext nutzt den Begriff für „anrufen" oder „beim Namen rufen" – ein technischer Begriff für die Proklamation einer Rechtsmacht:

- **Der Unterschied:** Während „Anbetung" (proskynēsis) Gott dem Vater vorbehalten ist, beschreibt das „Anrufen" (epikaleomai) die Inanspruchnahme der Vollmacht des Sohnes. Stephanus ruft Jesus als den rechtmäßigen Verwalter an, den er zuvor zur Rechten Gottes sah (V. 56).
- **Keine Identitätsverschmelzung:** Stephanus wahrt die Rangordnung. Er wendet sich gezielt an den verherrlichten Mittler, der den Menschen in die Gegenwart des Vaters führt.

3. Die Vision der zwei Akteure

In seiner Vision (V. 56) erblickt Stephanus die Herrlichkeit Gottes (die Gegenwart des Vaters) und Jesus (den Sohn) zur Rechten Gottes. Sein Anruf ist die direkte Reaktion auf diese Sichtbarkeit zweier getrennter Akteure. Er richtet sein Wort an den bevollmächtigten Mittler, der die Verbindung zwischen Himmel und Erde darstellt.

4. Die Übergabe des Geistes

Mit dem Ruf: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf", erkennt Stephanus die souveräne Rechtsstellung des Sohnes an:

- **Verwaltung des Lebens:** Der Vater hat dem Sohn das Leben gegeben. Stephanus vertraut sein Wesen (den Geist) dem Verwalter des göttlichen Erbes an.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
ΣΤΕΦΑΝΟΝ	ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΟΝ	ΚΑΙ	ΛΕΓΟΝΤΑ	ΚΥ	ΙΗ		ΔΕΞΑΙ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΜΟΥ
ΣΤΕΦΑΝΟΝ	ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΟΝ	ΚΑΙ	ΛΕΓΟΝΤΑ	ΚΕ	ΙΥ		ΔΕΞΑΙ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΜΟΥ
ΣΤΕΦΑΝΟΝ	ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΟΝ	ΚΑΙ	ΛΕΓΟΝΤΑ	ΚΕ	ΙΥ		ΔΕΞΑΙ	ΤΟ	ΠΝΕΥΜΑ	ΜΟΥ
ΣΤΕΦΑΝΟΝ	ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΟΝ	ΚΑΙ	ΛΕΓΟΝΤΑ	ΚΕ	ΙΥ		ΔΕΞΑΙ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΜΟΥ
ΣΤΕΦΑΝΟΝ	ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΟΝ	ΚΑΙ	ΛΕΓΟΝΤΑ	ΚΕ	ΙΥ	ΧΕ	ΔΕΞΑΙ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΜΟΥ
ΣΤΕΦΑΝΟΝ	ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΟΝ	ΚΑΙ	ΛΕΓΟΝΤΑ	ΚΕ	ΙΗΥ		ΔΕΞΕ	ΤΟ	ΠΝΑ	ΜΟΥ
ΣΤΕΦΑΝΟΝ	ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΕΝΟΝ	ΚΑΙ	ΛΕΓΟΝΤΑ	ΚΕ	ΙΗ		ΔΕΞΑΙ	ΤΟ	ΠΝΕΥΜΑ	ΜΟΥ
Στέφανον,	ἐπικαλούμενον	καὶ	λέγοντα,	“°Κύριε	°Ἰησοῦ,		δέξαι	τὸ	πνεῦμά	μου.”
Στέφανον	ἐπικαλούμενον	καὶ	λέγοντα	Κύριε	Ἰησοῦ,		δέξαι	τὸ	πνεῦμά	μου·
στεφανον	επικαλουμενον	και	λεγοντα	κυριε	ιησου		δεξαι	το	πνευμα	μου
Στέφανον	ἐπικαλούμενον	καὶ	λέγοντα·	Κύριε	Ἰησοῦ,		δέξαι	τὸ	πνεῦμά	μου·
Στέφανον,	ἐπικαλούμενον	καὶ	λέγοντα,	Κύριε	Ἰησοῦ,		δέξαι	τὸ	πνεῦμά	μου.
Στέφανον,	ἐπικαλούμενον	καὶ	λέγοντα,	Κύριε	Ἰησοῦ,		δέξαι	τὸ	πνεῦμά	μου.
Στέφανον,	ἐπικαλούμενον,	καὶ	λέγοντα,	Κύριε	Ἰησοῦ,		δέξαι	τὸ	πνεῦμά	μου.
4736	1941	2532	3004	2962	2424	5547	1209	3588	4151	1473
N-AMS	V-PPMAMS	C	V-PPAAMS	N-VMS	N-VMS	N-VMS	V-MAM2S	E-ANS	N-ANS	R-1GS
Stephen	who calling	and	saying	Lord	Jesus	Christ	receive	the	spirit	of me
				Substitution		Indel				

💡 Fazit: Der Anruf an den bevollmächtigten Mittler

Stephanus nutzt bewusst nicht den Begriff für die exklusive Anbetung Gottes, sondern er ruft den Herrn an (epikaleō), den er als den zur Rechten Gottes thronenden Erben vor Augen hat. Dies ist die praktische Vollendung der Teilhabe (koinōnia): Der Gläubige übergibt seinen Geist dem Erstgeborenen, da dieser die Vollmacht besitzt, seine Mitteilhaber (metochoi) sicher in die Herrlichkeit des Vaters zu führen. Wer hier eine Personenverschmelzung hineinliest, ignoriert die zuvor beschriebene Vision, die Vater und Sohn als zwei eigenständige Akteure in vollkommener Wesenseinheit zeigt.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Psalm 30,6 (LXX) – Die Übergabe des Geistes:** „In deine Hände werde ich meinen Geist übergeben…“ – Stephanus wendet diesen Ruf der vollkommenen Hingabe auf Jesus an, weil der Vater dem Sohn alle Vollmacht über Leben und Tod übertragen hat.
- **Apostelgeschichte 2,36 (NT) – Die rechtliche Einsetzung zum Kyrios:** „…dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus…“ – Diese göttliche Proklamation und der damit verbundene Titel legitimieren den Anruf des Stephanus.
- **Johannes 5,22-23 (NT) – Die Gleichwertigkeit der Ehre:** „Denn der Vater richtet niemand, sondern das gesamte Gericht hat er dem Sohn gegeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren…“ – Der Vater hat dem Sohn die Vollmacht anvertraut, damit dieser die Ehre und Huldigung empfängt, die seiner göttlichen Bevollmächtigung entspricht.
- **Hebräer 1,3 (NT) – Der Abdruck des väterlichen Wesens:** „Er ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Macht…“ – Der Sohn ist das vollkommene Abbild Gottes. Stephanus ruft diesen bevollmächtigten Mittler an, um durch ihn zu Gott dem Vater zu gelangen.

🔍 Weitere Hinweise:

Das Wort epikaleō bedeutet „anrufen“ und darf nicht mit der Anbetung Gottes vermengt werden. Stephanus richtet sein Sterbewort an den Sohn, den er zur Rechten Gottes stehen sieht. Hier wird die biblische Rangordnung unmissverständlich sichtbar: Wir gehören dem Christus an und das Haupt des Christus ist Gott (1.Kor 11,3). Wer den Sohn anruft, ehrt den Ratschluss des Vaters, der den Sohn als Erben eingesetzt hat. Es ist der Akt eines Mitteilhabers, der sich an sein Haupt wendet, um durch ihn zur unvergänglichen Herrlichkeit Gottes zu gelangen.

OFFENBARUNG KAPITEL 5 VERSE 13-14

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἔπεσαν καὶ **προσεκύνησαν**.	... und die Ältesten fielen nieder und **beteten an**.
2. Urtext-Einsicht *(bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)*	... καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἔπεσαν καὶ **προσεκύνησαν**.	... und die Ältesten fielen nieder und **huldigten / ehrten**.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln wird prosekynēsan hier pauschal mit „beteten an“ übersetzt. Dies geschieht vor allem deshalb, weil Vater und Sohn hier gleichzeitig auftreten und gemeinsam geehrt werden. Man nutzt diese Stelle oft, um eine Identitätsverschmelzung zu erzwingen. Doch gerade die Gleichzeitigkeit macht die Unterscheidung zwischen der Anbetung des Ursprungs und der Huldigung des Bevollmächtigten notwendig.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Das Wort proskyneō (huldigen/sich niederwerfen) ist im Griechischen ein Begriff der Ehrerbietung, dessen Bedeutung durch den Rang des Empfängers bestimmt wird:

- **Gegenüber Gott (dem Quell des Lebens, dem Vater):** Es ist die Anbetung des Schöpfers, der alles ins Dasein gerufen hat.
- **Gegenüber dem Lamm (Sohn):** Es ist die Huldigung des bevollmächtigten Erben, der das Buch der Herrschaft rechtmäßig empfangen hat.
- **Keine Vermischung:** Dass beide in Vers 13 getrennt genannt werden („dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm“), beweist, dass ihre Identitäten nicht verschmelzen. Die Schöpfung huldigt dem Sohn, weil er das Wesen des Vaters perfekt repräsentiert.

3. Die Vision der zwei Akteure

Offenbarung 5 zeigt keine trinitarische Verschmelzung, sondern einen klaren Rechtsakt unter Wahrung der biblischen Rangordnung. Der Vater als der Thronsitzende und das Haupt des Christus hält das versiegelte Buch; der Sohn als das Lamm nimmt es aus seiner Hand entgegen. Die darauffolgende Ehrerbietung (proskynēsis) in Vers 14 gilt dieser göttlichen Ordnung: Sie ehrt Gott als den Höchsten und den Sohn als seinen rechtmäßigen, eingesetzten Herrscher.

4. Teilhabe an der göttlichen Art

Die Huldigung des Lammes geschieht aufgrund seiner göttlichen Natur und Herkunft. In ihm hat das göttliche Wesen durch das Fleisch hindurch den vollkommenen Sieg errungen. Das Lamm wird nicht als Gott der Götter selbst geehrt, sondern als derjenige, der das unvergängliche Leben des Vaters unbeschadet bewahrt hat. Er wird als der bevollmächtigte Erbe gewürdigt, der nun die gesamte Schöpfung zur Anbetung Gottes (des Vaters) zurückführt.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

7	8	9	10	11	12	13	14	15
ΑΜΗΝ	ΚΑΙ	ΟΙ			ΠΡΕCΒΥΤΕΡΟΙ	ΕΠΕCΑΝ	ΚΑΙ	ΠΡΟCΕΚΥΝΗCΑΝ
ΑΜΗΝ	ΚΑΙ	ΟΙ			ΠΡΕCΒΥΤΕΡΟΙ	ΕΠΕCΑΝ	ΚΑΙ	ΠΡΟCΕΚΥΝΗCΑΝ
							···	ΠΡΟCΕΚΥΝΗCΑΝ
ΑΜΗΝ	ΚΑΙ	ΟΙ			ΠΡΕCΒΥΤΕΡΟΙ	ΕΠΕCΑΝ	ΚΑΙ	ΠΡΟCΕΚΥΝΗCΑΝ
Ἀμήν!”	Καὶ	οἱ			πρεσβύτεροι	ἔπεσαν	καὶ	προσεκύνησαν.
Ἀμήν,	καὶ	οἱ			πρεσβύτεροι	ἔπεσαν	καὶ	προσεκύνησαν.
αμην	και	οι			πρεσβυτεροι	επεσαν	και	προσεκυνησαν
Ἀμήν.	καὶ	οἱ			πρεσβύτεροι	ἔπεσαν	καὶ	προσεκύνησαν.
Ἀμήν.	Καὶ	οἱ			πρεσβύτεροι	ἔπεσον,	καὶ	προσεκύνησαν.
Ἀμήν.	καὶ	οἱ	εἰκοσι	_τέσσαρες	πρεσβύτεροι	ἔπεσαν,	καὶ	προσεκύνησαν
Ἀμήν.	Καὶ	οἱ	εἴκοσι	τέσσαρες	πρεσβύτεροι	ἔπεσαν	καὶ	προσεκύνησαν
281	2532	3588	1501	5064	4245	4098	2532	4352
I	C	E-NMP	E-NMP	E-NMP	S-NMP	V-IAA3P	C	V-IAA3P
Amen	and	the	twenty	four	elders	fell	and	prostrated
			Indel			Phonetic		

💡 Fazit: Die verherrlichte Rangordnung

Offenbarung 5,13–14 bezeugt keine trinitarische Personenverschmelzung, sondern die Einmütigkeit der gesamten Schöpfung in der Anerkennung Gottes und seines bevollmächtigten Erben. Dass das Lamm und Gott der Vater gemeinsam geehrt werden, beweist ihre vollkommene Wesenseinheit, nicht aber eine Identität der Person.

Die Huldigung des Lammes ist die Bestätigung der väterlichen Autorität: Die Schöpfung wirft sich vor dem Sohn nieder, weil er das Buch der Herrschaft rechtmäßig aus der Hand des Vaters empfangen hat.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Johannes 5,23 (NT) – Die Gleichwertigkeit der Ehre:** „...damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“ – Dies ist die rechtliche Grundlage für die Szene in der Offenbarung.
- **Philipper 2,10-11 (NT) – Die Beugung der Knie:** „...dass in dem Namen Jesu sich jedes Knie beuge [...] zur Ehre Gottes, des Vaters.“ – Jede Huldigung des Sohnes kehrt als Lobpreis zu Gott zurück.
- **Offenbarung 7,10 (NT) – Die Rettung durch beide:** „Das Heil gehört unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm!“ – Die Rettung wird Gott als dem Planer und dem Lamm als dem vollstreckenden Mittler gleichermaßen zugeschrieben.
- **1. Chronik 29,20 (LXX) – Die Ordnung der Ehre:** „...und sie beugten die Knie und fielen vor dem Herrn und dem König nieder.” – Der historische Beleg, dass Gott und dem König in einem einzigen Akt der Niederwerfung (proskynēsis) gehuldigt wird.
- **Daniel 7,13-14 (LXX) – Die Übergabe der Macht:** „...und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie ein Sohn des Menschen, und er gelangte bis zu dem Alten an Tagen...“ – Der Menschensohn naht sich dem Gott der Götter (dem Alten an Tagen) und empfängt die ewige Herrschaft.

🔍 Weitere Hinweise:

Hier empfangen Vater und Sohn gemeinsam die Ehrerbietung (proskynēsis). Entgegen traditioneller Annahmen zeigt der Urtext keine Verschmelzung der Identitäten: Das verbindende Wörtchen „und“ (kai tō arniō – und dem Lamm) trennt beide Akteure sprachlich präzise.

HEBRÄER KAPITEL 1 VERS 6

Kategorie	Griechischer Text (GreekCNT)	Deutsche Übersetzung
1. Gängige Übersetzung	... καὶ προσκυνήσατωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ.	... und alle Engel Gottes sollen ihn **anbeten**.
2. Urtext-Einsicht *(bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)*	... καὶ **προσκυνήσατωσαν** αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ.	... und alle Engel Gottes sollen ihm **huldigen / ehren**.

🔍 Interpretation der Lesarten:

1. Die gängigen Übersetzungen

In den meisten Bibeln wird das Wort proskynēsatōsan pauschal mit „anbeten" wiedergegeben. Dies erweckt fälschlich den Eindruck, die Engel würden Jesus als den Gott der Götter (den Vater) verehren. Diese Lesart verwischt den rechtlichen Akt der Thronbesteigung des Erben. Sie macht aus einer formalen Einsetzung eine dogmatische Identitätsverschmelzung, die den Kern der tatsächlichen Sohnschaft ignoriert.

2. Die Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit)

Das Wort proskyneō beschreibt im antiken Rechtskontext das Niederwerfen vor einem König oder bevollmächtigten Regenten:

- **Der Erstgeborene (prōtotokos):** Gott führt den Sohn als den Erstgeborenen in die bewohnte Erde ein. Die Aufforderung an die Engel ist der Befehl Gottes, die Vollmacht seines Sohnes offiziell anzuerkennen.
- **Keine Gleichsetzung mit Gott dem Vater:** Die Engel huldigen dem Sohn nicht als dem Gott der Götter, sondern als dem bevollmächtigten Sohn Gottes. In diesem feierlichen Akt wird er vor der gesamten unsichtbaren Welt als der rechtmäßige Erbe proklamiert, dem der Vater alle Macht im Himmel und auf Erden übertragen hat.

3. Der Rechtsvergleich der Engel

Hebräer 1 ist ein direkter Vergleich von Rechtsstellungen. Während die Engel geschaffene Diener und „Winde" sind (V. 7), ist der Sohn der rechtmäßige Erbfolger. Die Huldigung der Engel ist der Beweis für den vorzüglicheren Namen, den der Sohn ererbt hat (V. 4). Wer hier eine Anbetung Gottes hineinliest, zerstört die Logik der Erbfolge und das Prinzip der väterlichen Bevollmächtigung.

4. Die Sichtbarkeit der väterlichen Herrschaft

Die Engel ehren den Sohn, weil er das Wesen des Vaters perfekt sichtbar macht (V. 3). Er hat den Willen des Vaters als Mensch treu ausgeführt und ist gehorsam geblieben. Deshalb ordnet Gott ihm nun die gesamte Welt unter. Durch diesen Sieg hat sich der Sohn als Herr über alle Mächte bewiesen, während Gott der Vater das Haupt über Christus bleibt.

5. Die Teilhabe der Miterben

Die Erhöhung des Sohnes betrifft uns direkt, da Jesus seine vom Vater empfangene Ehre mit seinen Nachfolgern teilt, die ihm im Gehorsam nachfolgen (1. Petr 2,21; Röm 8,17). Er verspricht den Überwindern, dass sie einmal mit ihm auf Thronen sitzen und regieren werden, so wie er selbst auf dem Thron seines Vaters sitzt (Offb 3,21; Mt 19,28). Wenn wir dem Sohn huldigen, ehren wir das Haupt der Neuschöpfung, das uns Miterben in seine Gemeinschaft hineinnimmt.

Center for New Testament Restoration - Zum Abgleich

10	11	12	13	14	15	16
ΛΕΓΕΙ	ΚΑΙ	ΠΡΟCΚΥΝΗCΑΤΩCΑΝ	ΑΥΤΩ	ΠΑΝΤΕC	ΑΓΓΕΛΟΙ	ΘΥ
ΛΕΓΕΙ	ΚΑΙ	ΠΡΟCΚΥΝΗCΑΤΩCΑΝ	ΑΥΤΩ	ΠΑΝΤΕC	ΑΓΓΕΛΟΙ	ΘΥ
ΛΕΓΕΙ	ΚΑΙ	ΠΡΟCΚΥΝΗCΑΤΩCΑΝ	ΑΥΤΩ	ΠΑΝΤΕC	ΑΓΓΕΛΟΙ	ΘΥ
ΛΕΓΕΙ	ΚΑΙ	ΠΡΟCΚΥΝΗCΑΤΩCΑΝ	ΑΥΤΩ	ΠΑΝΤΕC	ΑΓΓΕΛΟΙ	ΘΥ
ΛΕΓΕΙ	ΚΑΙ	ΠΡΟCΚΥΝΗCΑΤΩCΑΝ	ΑΥΤΩ	ΠΑΝΤΕC	ΑΓΓΕΛΟΙ	ΘΥ
λέγει,	“Καὶ	προσκυνησάτωσαν	αὐτῷ	πάντες	ἄγγελοι	˚Θεοῦ.”
λέγει	Καὶ	προσκυνησάτωσαν	αὐτῷ	πάντες	ἄγγελοι	θεοῦ.
λεγει	και	προσκυνησατωσαν	αυτω	παντες	αγγελοι	θεου
λέγει·	Καὶ	προσκυνησάτωσαν	αὐτῷ	πάντες	ἄγγελοι	θεοῦ.
λέγει,	Καὶ	προσκυνησάτωσαν	αὐτῷ	πάντες	ἄγγελοι	θεοῦ.
λέγει,	Καὶ	προσκυνησάτωσαν	αὐτῷ	πάντες	ἄγγελοι	Θεοῦ.
λέγει,	Καὶ	προσκυνησάτωσαν	αὐτῷ	πάντες	ἄγγελοι	Θεοῦ.
3004	2532	4352	846	3956	32	2316
V-IPA3S	C	V-MAA3P	R-3DMS	E-NMP	N-NMP	N-GMS
he is saying	and	let prostrate	before him	all	*the* angels	of God

💡 Fazit: Die Proklamation des Erstgeborenen

Hebräer 1,6 bezeugt keine religiöse Anbetung im Sinne einer Identitätsverschmelzung mit Gott dem Vater, sondern die feierliche Unterordnung der Engel unter den Sohn. Die Huldigung des Erstgeborenen ist der göttliche Rechtsakt, durch den die gesamte himmlische Hierarchie die Autorität des Sohnes anerkennt. Gott der Vater führt seinen Sohn als den rechtmäßigen Thronfolger ein, der die göttliche Natur leibhaftig repräsentiert. In dieser Huldigung zeigt sich die Anerkennung des Sohnes, der durch seinen treuen Gehorsam im Fleisch die volle Herrschaft als bevollmächtigter Sohn Gottes angetreten hat.

🔗 Parallelverse aus der Septuaginta (LXX) & NT

- **Philipper 2,9-10 (NT) – Die Erhöhung:** „Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben [...] damit in dem Namen Jesu sich jedes Knie beuge, derer, die im Himmel sind.“ – Bestätigt, dass die Huldigung eine Folge der Einsetzung durch den Vater ist.
- **1. Petrus 3,22 (NT) – Die Herrschaft über die Geister:** „...welcher ist zur Rechten Gottes, hineingegangen in den Himmel, wobei ihm Engel und Gewalten und Mächte unterworfen sind.“ – Der Sohn ist das neue administrative Haupt der gesamten Schöpfung.
- **Psalm 96,7 (LXX) – Das prophetische Urbild:** „...fallt vor ihm nieder, alle seine Engel“ – Der Hebräerbrief zitiert diese Stelle, um die messianische Thronbesteigung des Sohnes zu belegen.
- **Offenbarung 5,11-12 (NT) – Der Ruf der Myriaden:** Myriaden von Engeln rufen: „Würdig ist das Lamm, zu nehmen Macht und Reichtum und Weisheit...“ – Die Engel huldigen der Würdigkeit des Erben.
- **Kolosser 1,16 (NT) – Der Zweck der unsichtbaren Schöpfung:** „...alles ist durch ihn und für ihn geschaffen.“ – Belegt, dass die gesamte unsichtbare Welt und alle Machtstrukturen auf den Sohn hin erschaffen wurden. Sie haben in ihm ihr Ziel und ordnen sich seiner Thronfolge unter.

🔍 Weitere Hinweise

Gott der Vater führt Seinen Sohn ein und befiehlt seinen Engeln, den neuen Regenten offiziell zu begrüßen. Engel sind „Diener“, der Sohn aber ist der „gezeugte Erbe“. Die Engel huldigen dem bevollmächtigten Sohn. Wer den Sohn ehrt, erkennt die souveräne Entscheidung des Vaters an. Wer hier „Anbetung“ im Sinne Gottes (des Vaters) liest, übersieht den gesamten Argumentationsstrang der Erbfolge und der hierarchischen Erhöhung.

DIE STRATEGIE DER „STOLPERSTEIN“- ÜBERSETZUNG

In Werken wie der Schlachter 2000 oder diversen Lutherbibeln - die in diesen Passagen auf dem herkömmlichen Textus Receptus basieren - wird oft ein künstliches System angewandt, um die biblische Rangordnung zwischen Vater und Sohn zu verschleiern. Das Ziel ist eine dogmatische Personenverschmelzung, die den Leser um die Erkenntnis der wahren Sohnschaft bringt. Das griechische Wort proskynéō (προσκυνέω) dient dabei als Hebel: Während es wörtlich das „Huldigen“ oder „sich Niederwerfen“ vor einer Autorität beschreibt, wird es bei Jesus fast ausnahmslos mit „anbeten“ übersetzt, um eine Identität mit Gott dem Vater zu erzwingen.

1. Die Weisen (Magier) aus dem Osten (Matthäus 2,11)

Schlachter 2000 Text: „...Da fielen sie nieder und beteten es an.“

- **Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit):** Die Weisen (Magier) suchten nach ihrem eigenen Zeugnis den „neugeborenen König“. Im gesamten Orient war es Protokoll, dem thronberechtigten Erben durch Niederwerfen zu huldigen. Die Übersetzung „anbeten“ macht aus einem königlichen Rechtsakt eine religiöse Verehrung Gottes und verzerrt damit das historische Bild der Einsetzung des Erben.

2. Der geheilte Blindgeborene (Johannes 9,38)

Schlachter 2000 Text: „...sprach: Ich glaube, Herr! und fiel anbetend vor ihm nieder.“

- **Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit):** Der Geheilte bekennt Jesus als den bevollmächtigten Gesandten. Durch die Heilung hat er erkannt, dass das mächtige Wirken Gottes direkt durch Jesus geschah. Sein Niederwerfen ist der höchste Ausdruck von Respekt vor dem Träger des göttlichen Wesens. Die Wortwahl „anbeten“ suggeriert fälschlicherweise, der Mann hielte Jesus für den Gott der Götter selbst, anstatt für seinen autorisierten Sohn.

3. Die Jünger im Boot (Matthäus 14,33)

Schlachter 2000 Text: „...warfen sich anbetend vor ihm nieder.“

- **Urtext-Einsicht (bzw. andere Übersetzungsmöglichkeit):** Die Jünger reagieren auf die Macht über die Elemente mit dem Bekenntnis: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“ Sie huldigen dem Erben, der im Namen des Vaters die Natur beherrscht. Übersetzer schalten hier gezielt auf „Anbetung“ um, um die hierarchische Distanz zwischen Gott dem Sender und dem wirkenden Sohn in der Wahrnehmung des Lesers auszulöschen.

4. Das Sklaven-Gleichnis (Matthäus 18,26)

Schlachter 2000 Text: „...Da warf sich der Knecht nieder, huldigte ihm und sprach.”

- **Interessanter Kontrast:** Wenn sich in einem Gleichnis ein Sklave vor seinem Herrn (einem Menschen) niederwirft, nutzt der Urtext dasselbe Wort (prosekýnei). Hier übersetzt die Schlachter plötzlich neutral mit: „warf sich der Knecht nieder, huldigte ihm“. Dies beweist: Die Übersetzer wissen um die Bedeutung der „Huldigung“, verweigern sie dem Sohn jedoch im Text, um ihn dogmatisch in die Rolle Gottes zu drängen.

🔍 **Weitere Hinweise:**

Das Wort proskynéō beschreibt das Anerkennen der vom Vater übertragenen Würde. Wenn Menschen sich vor Jesus niederwerfen, ehren sie Ihn als bevollmächtigten Regenten. Aus jeder Huldigung eine exklusive Gottes-Anbetung zu machen, verschleiert seine eigentliche Ehre: der treue Verwalter, Repräsentant und Erbe des Vaters zu sein.



WELCHE ÜBERSETZUNG?



DAS NEUE TESTAMENT: DER WEG DURCH DAS DOGMATISCHE DICKICHT

Wenn du dich auf die Suche nach dem gesunden Wortlaut begibst, stehst du vor einer praktischen Hürde: Die „perfekte“ (deutsche) Bibelübersetzung existiert nicht. Da nahezu alle Übersetzerteams aus einem trinitarischen Hintergrund stammen, ist fast jedes Werk von einer subtilen dogmatischen Voreingenommenheit geprägt.

Das Neue Testament: Die Elberfelder 2006 (SCM R. Brockhaus Verlag)

Unter den heute geläufigen deutschen Bibeln ist die Elberfelder 2006 (besonders die Edition SCM R. Brockhaus Verlag) die empfehlenswerteste Arbeitsgrundlage. Ihr großer Vorteil ist die formaltreue Arbeitsweise:

- Strukturtreue: Sie behält die Satzstruktur des griechischen Urtextes weitgehend bei.
- Worttreue: Sie verwendet für ein griechisches Wort im Idealfall immer dasselbe deutsche Wort, was sie weniger interpretierend macht als Luther oder die Einheitsübersetzung.

1. Die notwendigen und kritischen Abstriche

Trotz ihrer hohen Qualität sind auch die Übersetzer der Elberfelder 2006 von ihrer theologischen Tradition geprägt. Das hat konkrete Auswirkungen auf die Textgestaltung:

- **Dogmatische Festlegung im Haupttext:** An hochsensiblen Stellen (wie Joh 1,1 oder Tit 2,13) wählt die Elberfelder im Fließtext fast ausnahmslos die trinitarische Standardvariante. Dem Leser wird damit eine Interpretation vorgegeben, die eine Identitätsverschmelzung begünstigt, obwohl der griechische Urtext eine die Rangordnung wahrende Übersetzung ebenso zulässt oder sogar näherlegt.
- **Verschiebung alternativer Lesarten:** Grammatikalisch treuere oder die hierarchische Rangordnung verdeutlichende Übersetzungsvarianten werden systematisch aus dem Haupttext verdrängt. Sie sind bei der Elberfelder 2006 oft nur über die Fußnoten zugänglich. Für ein tiefes Studium ist der Blick in das Kleingedruckte daher unerlässlich, um den unverfälschten Satzbau des Urtextes zu rekonstruieren.

2. Das Alte Testament: Die Septuaginta (LXX) als Korrektiv

Die Elberfelder basiert im Alten Testament auf dem hebräischen masoretischen Text (MT). Der MT wurde im 1. Jahrhundert n. Chr. standardisiert, wobei im Zuge der Abgrenzung zum frühen Christentum prophetische Aussagen auf den Sohn Gottes hin abgeschwächt wurden. Die ältere Septuaginta (LXX) aus dem 3. bis 2. Jahrhundert v. Chr. war die Textbasis der Apostel. Sie bewahrt die ursprüngliche, klare Terminologie, die direkt auf die Einsetzung des Sohnes hinweist.

3. Praktische Handhabung: Die Elberfelder „knacken“

- **Der Artikel-Check:** Achte penibel auf den griechischen Artikel (ho). Wo „Gott“ mit Artikel steht (ho theos - der Gott), ist im Urtext der souveräne Urheber gemeint (Gott der Vater). Wo er fehlt (theos), geht es um die Art, Beschaffenheit oder Qualität.
- **Das Konkordanz-Prinzip:** Wenn die Elberfelder bei Jesus „anbeten“ schreibt, schlage nach, wo sie dasselbe griechische Wort (proskynéō) bei Menschen mit „huldigen“ übersetzt. Frage dich kritisch nach dem Grund für diesen Wechsel.
- **Die Fußnoten-Falle:** Lies bei kritischen Versen immer die kleinen Buchstaben am Textrand oder die Fußnoten. Die Elberfelder liefert dort oft die wörtliche Übersetzung (z. B. „o. huldigen“ oder „o. warfen sich nieder“). Das entlarvt sofort, wo der Haupttext zugunsten einer traditionellen Dogmatik angepasst wurde.

DAS ALTE TESTAMENT: WARUM DIE SEPTUAGINTA (LXX)?

Für das Studium des Alten Testaments ist die Septuaginta nicht bloß eine historische Referenz, sondern das entscheidende Korrektiv. Während fast alle modernen Bibeln (Luther, Schlachter & Co.) auf dem masoretischen Text (MT) basieren, offenbart ein Vergleich mit der LXX, wie massiv das Fundament unseres Schriftverständnisses durch spätere Bearbeitungen verschoben wurde.

1. Die zeitliche und geistliche Nähe zum Urtext

Die Septuaginta entstand bereits um 250 v. Chr. sie basiert auf hebräischen Manuskripten, die über tausend Jahre älter sind als jene, die den Masoreten im Mittelalter vorlagen. Zu dieser frühen Entstehungszeit gab es noch kein dogmatisches Motiv, den kommenden Retter wegzuerklären. Die LXX bewahrt somit den unvoreingenommenen Blick auf die Prophetien. Der masoretische Text (MT) hingegen wurde erst in einer Ära finalisiert (7.-11. Jh. n. Chr.), in der die damaligen Gelehrten in direkter Opposition zu den Nachfolgern des Herrn Jesus Christus standen. Die Tendenz, messianische Belege und Aussagen auf den Sohn Gottes hin zu entschärfen oder abzuschwächen, prägte daher die mittelalterliche Textentwicklung des MT.

2. Die bewusste Verschleierung der Sohnschaft

Ein zentraler Angriffspunkt im masoretischen Text (MT) ist der Ursprung des Sohnes. Durch gezielte Textanpassungen wird die biblische Ordnung von zeugendem Vater und gezeugtem Sohn unkenntlich gemacht:

- **Micha 5,2 (LXX) – Der Ursprung vor der Zeit:** Die LXX spricht davon „Seine Ursprünge sind vom Anfang her, aus Tagen der Vorzeit“. Dies bezeugt den Sohn als Erstgeborenen, der einen realen Anfang vor der Schöpfung im Vater hatte. Der MT macht daraus „von den Tagen der Ewigkeit“. Damit wird versucht, den Sohn in eine zeitlose Identität mit dem Vater zu zwingen, was die biblische Logik der Zeugung untergräbt.
- **Psalm 109,3 (LXX) – Die Zeugung:** In der LXX sagt der Vater zum Sohn: „aus dem Leib habe ich dich hervorgebracht (noch) vor dem Morgenstern“. Diese fundamentale Offenbarung über den göttlichen Ausgang des Sohnes wurde im MT völlig verändert und in eine Beschreibung über „Morgenröte“ und „Tau“ umgedeutet, um den Beleg für die Zeugung aus dem Wesen Gottes zu tilgen.

3. Das Zeugnis des Neuen Testaments

Das beste Argument für die LXX ist das Handeln der Apostel. Das Neue Testament zitiert das Alte Testament weit über 300-mal – und die Autoren orientierten sich dabei konsequent an der Septuaginta.

- **Wenn der Hebräerbrief in Kapitel 1,6 befiehlt:** „und alle Söhne (und Töchter) Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen!“ zitiert er 5. Mose 32,43. Diese Stelle fehlt im masoretisch basierten Alten Testament komplett. Die Masoreten entfernten die Verehrung des Sohnes durch die Engel aus ihrem Text, während die LXX und die alten Schriftrollen vom Toten Meer sie bewahrt haben.

4. Das Diktat der Vokalpunkte

Das biblische Hebräisch war eine reine Konsonantenschrift. Die Masoreten fügten im Mittelalter Vokalpunkte hinzu, um die Bedeutung theologisch festzulegen. Durch diese Vokalisierung wurden Wörter, die zuvor auf die Würde des Sohnes hinwiesen, oft in gewöhnliche menschliche Beschreibungen abgeändert. Die Jahrhunderte ältere Septuaginta (LXX) hingegen wurde in das Griechische – eine Sprache mit festen Vokalen – übersetzt und hat die ursprüngliche Bedeutung unverändert bewahrt.

DIE VERSCHLEIERUNG DES NAMENS

Dieses letzte Kapitel entlarvt die im Masoretischen Text eingeführten Namenskonstruktionen als spätere Erfindungen, die die hierarchische Ordnung von Gott (dem Vater) und Sohn (als dem Erben) verwischen. Während die Septuaginta konsequent den Titel Kyrios (Herr) verwendet, um die Herrschaftsebene zu betonen, sind Konstrukte wie „Jahwe“ oder „Jehova“ sprachliche Mutmaßungen, die von dem im Neuen Testament gegebenen Namen über alle Namen – Jesus – ablenken.

🔍 Die Konstruktion der künstlichen Namen

1. Das Phantom „Jehova“ (Raimundo Martini)

Der Name „Jehova“ ist eine künstliche Wortschöpfung des Dominikanermönchs Raimundo Martini (Pugio Fidei, 1278). Er entstand durch die unnatürliche Kombination der Konsonanten des Tetragramms (YHWH) mit den Vokalen von Adonai (Herr) bzw. Elohim (Gott). Diese hybride Form existiert nicht in den Urschriften und verschleiert die wahre Identität Gottes.

2. Die Erfindung „Jahwe“ (Wilhelm Gesenius)

Im 19. Jahrhundert popularisierte der Hebraist Wilhelm Gesenius die Form „Jahwe“. Auch dies ist eine hypothetische Rekonstruktion. Die LXX vermied solche Eigennamen bewusst, um Gott nicht auf die Stufe heidnischer Nationalgötter zu stellen, sondern ihn als den Kyrios (den Herrn) aller Existenz zu kennzeichnen.

3. Die Ablenkung durch „Yeshua“ und „Jahoschua“

Versuche, den Namen Jesus durch Formen wie Yeshua oder Jehoschua zu ersetzen, binden den Erben an eine rein fleischliche, ethno-religiöse Identität des masoretischen Textes. Sie verschleiern, dass der Name Jesus (griechisch: Iēsous) der vom Vater verliehene Name ist, der über jedem Namen steht (Phil 2,9). Jede Rückkehr zu hebräischen Lautmalereien mindert die universelle Vollmacht des himmlischen Erben.

🔗 Das Zeugnis der Septuaginta (LXX) & NT

- **Die LXX-Tradition:** Die Übersetzer der LXX (3. Jh. v. Chr.) nutzten konsequent Kyrios. Sie verstanden, dass Gott der Vater keine Benennung benötigt, sondern als Herr aller Dinge zu verehren ist. Er besitzt keinen Eigennamen, sondern offenbart sich vollständig in dem Namen, den er selbst von Anfang an vorgegeben, seinem Sohn vererbt (Hebr 1,4) und mit der Offenbarung des Sohnes kundgetan hat: Jesus.
- **Philipper 2,9-10 (NT):** Gott hat ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist. Dieser Name ist die im Geist offenbarte Identität des Retters: Jesus dem Christus Gottes.
- **Apostelgeschichte 4,12 (NT):** Es ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, in dem wir gerettet werden sollen. Namenserfindungen wie „Jahwe“ führen weg von dieser gesetzten Rettungsinstanz.

🔍 Weitere Hinweise

Der masoretische Text wurde Jahrhunderte nach Christus von Gelehrten vokalisiert, welche die messianische Identität Jesu ablehnten. Die Einführung von Eigennamen dient dazu, Gott von seinem Wort (dem Sohn) zu trennen. Wer künstliche Namen wie „Jahwe” oder „Jehova“ nutzt, verlässt den Boden der apostolischen Lehre.

Für mehr Inhalte zu diesen Themen scanne die beiden QR-Codes.



Noch ein paar letzte Worte zum Abschluss...

Du stehst nun an der Schwelle vom Verstehen zum Prüfen. Wir haben über die Hindernisse der Geschichte gesprochen, die Werkzeuge geschärft und unser Herz auf die Wahrheit ausgerichtet. Was nun folgt, ist keine bloße Lektüre mehr – es ist eine Begegnung mit dem lebendigen Wort, befreit von den Traditionen der Menschen.

Unterschätze diesen Prozess nicht. Die Wahrheit zu entdecken, bedeutet oft auch, Abschied von liebgewonnenen Irrtümern zu nehmen. Doch der Lohn ist ein Fundament, das nicht mehr wankt. Du wirst erkennen, dass die Heilige Schrift in ihrer ursprünglichen Reinheit eine Kraft besitzt, die kein Dogma der Welt jemals ersetzen könnte.

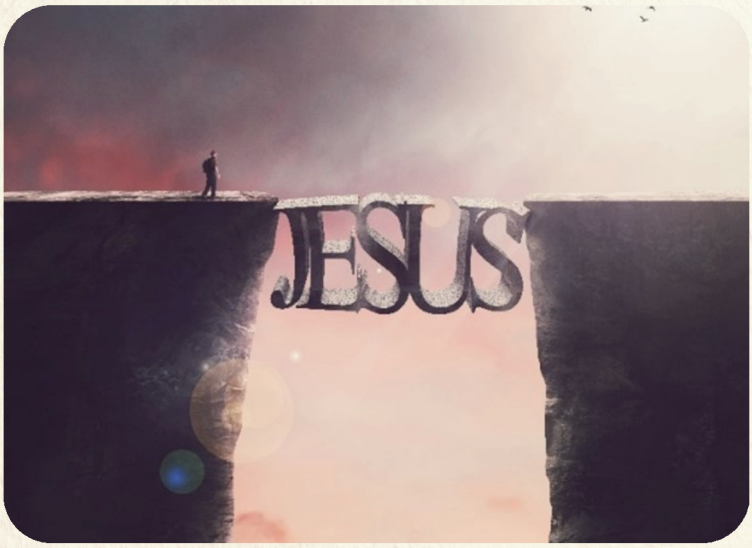
Gehe langsam voran. Nutze gerne auch die QR-Codes, nimm dir Zeit für die Textvergleiche und lass die Verse in deinem Inneren atmen. Es geht nicht darum, schnell am Ende des Buches anzukommen, sondern darum, dass die Wahrheit in dir ankommt.

Der Weg liegt vor dir. Es ist der Weg zurück zum Ursprung, zurück zum gesunden Wortlaut und letztlich zurück zur Sohnschaft, die wir durch den wahren Sohn, Jesus Christus, vom Vater empfangen.

„Prüft aber alles, und das Gute behaltet." (1. Thessalonicher 5,21)

Euer Christian (Frucht des Geistes)

DEN SOHN GOTTES VERSTEHEN?



DANN SCHAU GERNE HIER MAL VORBEI...

Die **Playlist** auf YouTube für mehr Inhalte.

DIE OFFENBARUNG DES JOHANNES



WAS IST, WAS KOMMT?

Die Präsentation auf
dertagdesherrn.de